Münster 1935 No/ Phil DiSS

Anglistik

Myles Coverdales „Goostly Psalmes and Spirituall Songes" und das Deutsche Kirchenlied

Ein Beitrag zum Einfluß der deutschen Literatur auf die englische im 16. Jahrhundert

Inaugural - Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen und Naturwissenschaftlichen
Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster

vorgelegt von
Erich Althoff
aus Waltrop, Kreis Recklinghausen

1935
Druck: Heinrich Pöppinghaus o. H.-G., Bochum-Langendreer.

Tag der mündlichen Prüfung: 17. Januar 1935.

Dekan: Herr Prof. Dr. Trier.
Referent: Herr Prof. Dr. W. Keller.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Meinen lieben Eltern!

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41547204_0038

Literatur.

I. Texte.

Coverdale, M.: The whole Byble, Ausg. 1550.
D. Martin Luthers Werke.
Darin: „Die Deutsche Bibel", Kritische Gesamtausgabe. Bisher 6 Bände. Weimar, 1906—1929.
Mitchell, Alex. F.: A Compendious Book of Godly and Spiritual Songs, commonly known as "The Gude and Godlie Ballatis", Scottish Text Society, 1897.
Pearson, G.: Remains of Myles Coverdale, Parker Society, Cambridge 1846. Darin: "Goostly Psalmes and Spirituall Songes." Nach dem Urdruck verglichen und korrigiert durch die Queen's College Library, Oxford.
Wackernagel, Ph.: Das deutsche Kirchenlied, Stuttgart 1841.
— Das deutsche Kirchenlied, Bd. 1—3, Leipzig 1864, 1867, 1870.
— Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes im 16. Jahrhundert, Frankfurt a. M. 1855.
The Book of Common Prayer: Reprint in The Ancient and Modern Library of Theological Literature, London, Griffith Farran Okeden & Welsh.
Hymns Ancient and Modern for use in the Services of the Church, Complete Edition, London, W. Clowes & Sons (ohne Jahresangabe).

II. Abhandlungen.

Berdan, J. M.: Early Tudor Poetry, New York 1920.
Herford, C. H., Coverdale's "Spiritual Songs" and the German „Kirchenlied", in The Academy, Nr. 630, May 31, 1884.
— Studies in the Literary Relations of England and Germany in the 16th century. Cambridge 1886.
Jacobs, H. E.: The Lutheran Movement in England during the reigns of Henry VIII. and Edward VI., and its Literary Monuments, Philadelphia 1891.
Keller, Wolfg. und B. Fehr: Die englische Literatur von der Renaissance bis uzr Aufklärung, Potsdam 1928.
Mitchell, Alex. F.: Coverdale's "Spiritual Songs" and the German „Kirchenlied", in The Academy, Nr. 634, June 28, 1884.
— The Wedderburns and their Work, London 1867.
Procter, Francis und W. H. Frere: A New History Of The Book Of Common Prayer, London 1925.
Schipper, J.: Englische Metrik, Bonn 1881—89.
Schöffler, Herb.: Die Anfänge des Puritanismus, Leipzig 1932.
Spindler, R.: Englische Metrik, München 1927.

III. Nachschlagewerke.

Büchner, M. G.: Hand-Konkordanz, Leipzig 1915.
Cheyne, T. K. and Black: Encyclopaedia Biblica, London 1899.
Fischer, A. F.: Kirchenlieder-Lexikon, Gotha 1879.
Julian, J.: A Dictionary of Hymnology, London 1892.
Smith, W., and J. M. Fuller: A Dictionary of the Bible, London 1893.
Stephen, L., and Sidney Lee: A Dictionary of National Biography, London 1887/89.
Stier, R. und K. G. W. Theile: Polyglotten-Bibel, Bielefeld und Leipzig 1890.
The Encyclopaedia Britannica, 11 th ed. Cambridge 1910.

Einleitung.

Überschauen wir einmal die Werke der Weltliteratur, so wird es nicht schwer fallen, Beziehungen zwischen den geistigen Erzeugnissen der einzelnen Völker aufzudecken. Diese Erscheinung kannte das Altertum, als das Kulturzentrum im südlichen Europa und im Orient lag, in gleicher Weise, wie wir sie heute nach Überbrückung sämtlicher, lokal bedingter Schranken umso häufiger feststellen können. Ein unaufhörliches Geben und Nehmen vermittelt den beteiligten Völkern einen Einblick in das geistige Leben der Nachbarn. Die einzelnen Strömungen: Klassizismus, Humanismus, Renaissance, Rationalismus und die zahlreichen -ismen der neueren und neuesten Zeit zeigen sich, bald früher, bald später, in allen Literaturen der europäischen Welt und sogar noch jenseits dieser Grenzen. Aber nicht nur in der Parallelität solcher ganzer Geistesströmungen zeigen sich die literarischen Beziehungen der einzelnen Völker, sondern viel häufiger haben Einzelwerke von besonderer Bedeutung in einer anderen Literatur ein Echo gefunden, sei es, daß das Thema oder irgendein sonstiger markanter Zug plagiiert wurde, sei es, daß man die Werke direkt übersetzte und auf diese Weise einen fremden Autor dem eigenen Volke zugänglich machte. Letzteres gilt in der englischen Literatur des 16. Jahrhunderts insbesondere von den Werken Luthers, die schon bald nach ihrem Erscheinen in Deutschland sich auch in England einen schnell anwachsenden Leserkreis eroberten. Aus den zahlreichen Übersetzern ragt ein Mann hervor, der meistens nur auf Grund seiner Bibelübersetzung bekannt ist, dessen Bedeutung jedoch wesentlich weiter geht: Myles Coverdale. Er wurde vermutlich im Jahre 1488 geboren, "in the district of Coverdale in the parish of Coverham, near Middleham, in the North Riding of Yorkshire." [1]) Über seine ersten Jugendjahre fehlen uns jegliche Angaben. Erst, als er das akademische Alter erreicht hatte, hören wir wieder von ihm und zwar als Mönch im Augustinerkloster zu Cambridge, das damals unter Leitung des Priors Dr. Robert Barnes stand. Hier in Cambridge hatte sich im White Horse Inn eine Gruppe von Professoren und Studenten zusammengefunden, die kurz "the Germans" genannt wurden.

[1]) Die biographischen Einzelheiten sind der Einleitung zu den "Remains of Coverdale" bzw. dem Dict. of Nat. Biography, Bd. XII, p. 364 ff., H. R. Tedder, entnommen.

Aufbauend auf der Lehrtätigkeit des Erasmus und vielleicht noch unter dem Einfluß Wiklifs wagten sie den gefahrvollen Schritt, der alten Kirche den Kampf anzusagen. Viele von ihnen starben als Märtyrer, und auch Coverdale sah sich unter dem Druck der Verfolgungen 1528 gezwungen, England zu verlassen. Über seinen Aufenthalt bis zum Jahre 1535 haben wir nur wenige Nachrichten. Aus einer Eintragung in den "Acts and Monuments" von Foxe geht jedoch hervor, daß er eine Zuflucht auf dem Kontinent fand: "Thus having lost by that ship, both money, his copies and time, he (Tyndale) came in another ship to Hamborough, where at his appoyntment M. Coverdale taried for him, and helped him in the translating of the whole 5 bookes of Moises, from Easter till December in the house of a worshipfull widowe, Maistres Magaret van Emmerson, Anno 1529, a great sweating sickness being the same time in the Towne."[1]) 1535, nachdem er seine Bibelübersetzung noch in Zürich veröffentlicht hatte, kehrt er nach England zurück. Nur dieser Zeitabschnitt ist für die vorliegende Abhandlung von Bedeutung, denn in ihn fällt Coverdales erstes Bekanntwerden mit dem deutschen Kirchenlied und die Anregung zu seinen "Goostly Psalmes and Spirituall Songes". Da das Werk ohne Zeitangabe gedruckt ist und auch die Angaben in zeitgenössischen Werken sich widersprechen, läßt sich der terminus ad quem nicht einwandfrei bestimmen. Foxe erwähnt es zwar in seiner ersten Ausgabe der "Acts and Monuments" (p. 573) als "Psalmes and Songes drawn, as is pretended, out of the Holy Scripture" unter dem Namen Coverdales und zwar in einer Aufzählung verbotener Bücher aus dem Jahre 1539. In den späteren Auflagen dieses Werkes findet sich dieselbe Notiz erst unter dem Jahre 1546. Townsend hat nun versucht, die erste Eintragung als falsch zu erweisen[2]). Welche von den beiden Datierungen die richtige ist, mag dahingestellt bleiben; die Frage hat für meine Untersuchung keine Bedeutung, da von den von mir genannten Quellen keine später als 1531 liegt.

Im nachfolgenden Hauptteil habe ich nun zu beweisen versucht, inwieweit Coverdale von deutschen Liederdichtern beeinflußt ist, bezw., ob andere Quellen oder überhaupt keine Abhängigkeit in Frage kommt. Der Untertitel seiner Lieder: "drawen out of the holy Scripture, for the conforte and consolacyon of such as love to reioyse in God and his worde" läßt nämlich nur auf die Bibel als Quelle schließen. Um diesen Eindruck noch zu verstärken, hat Coverdale sich bemüht, zu vielen Versen die biblische Belegstelle anzugeben, doch sind diese Randbemerkungen alle erst sekundär unter dem Einfluß

---

[1]) Ausg. 1583, p. 1077; zit. nach Berdan, Early Tudor Poetry, p. 402, Anm.

[2]) Dict. of Nat. Biography, Bd. IV, p. 1295.

der in den deutschen Liedern geschilderten Begebenheiten aus der Erinnerung an biblische Parallelstellen eingetragen worden. Sie haben nur in wenigen Fällen einen direkten Einfluß ausgeübt. Zum weitaus größeren Teil sind seine Lieder, wie wir im nachfolgenden Hauptteil sehen werden, nach deutschen Quellen geformt.

HAUPTTEIL.

1.

Coverdale:

To The Holy Goost.

1. O Holy Spirite our comfortoure
For grace and help Lorde now we call
Teach us to knowe Christ our Savyoure
And his Fathers mercy over all.
From his swete worde let us not fall
But lyft up our hertes alway to the
That we may receave it thankfully.

2. Nowe seynge we are come together
To heare the wordes of verite
In understandynge be thou guyder
That we may folowe the voyce of the
From straunge lernynge Lorde kepe us fre
That we thorowe them be not begyled
Kepe our understandynge undefyled

3. We praye the also blessed Lorde
Entflame our hertes so with thy grace
That in our lyves we folowe thy worde
And one forgeve anothers trespace
To amende our lyves Lorde geve us space
With thy godly frutes endewe us all
That from thy worde we never fall

4. Let us not have thy worde only
In our mouthe and in our talkynge
But both in dede and verite
Let us shewe it in our lyvynge
Make us frutefull in every thynge
And in good workes so to encreace
That whyle we lyve, we may the please.

5. O lorde lende us thy strength and power
To mortifie all carnall luste
In all our trouble sende us succour
That we faynt not in the to truste
And make us stronge to suffre with Christe
Beynge pacient in adversite
And in all thynges thankfull to the.

Johannes Zwick:
Ein gsang vor anfang der kinder predig

1. Herr Gott, din trüw mit gnaden leist
unnd schick herab din heilgen geist,
der uns die warheit leere
Und geb verstand, gmüt, sinn und hertz,
das uns din wort nit sey ein schertz,
ja gantz zu dir bekeere.
O Gott, din gnad daran bewyß,
das sich wol schick zu dinem pryß
all unser thun unnd lassen;
Was hindren mag, das selbig wend,
was fürdren mag, das gib behend,
zu wandlen dine straassen.

2. Unnd züch uns wol, Herr, by der zyt,
wir wüssend nit, wass alter gyt,
ouch nit, wie vil der tagen.
Zucht, glouben, forcht, frid, liebe, trüw
leer uns din geist, der uns mach nüw,
das wöll er nit versagen.
Er bhüt allzyt vor falscher leer,
der bösen wält ouch trülich weer,
damit sy uns nit blende,
Er teil uß din barmhertzigkeit,
zeig uns da durch din säligkeit
und helff mit gnad zum ende.

---

[1]) Nüw gsangbüchle, Getruckt zu Zürych Christoffel Froschouer, Im Jar 1540. Wack., Nr. 674.

Mitchell setzt hier als Quelle das Lied „Herr Gott, din trüw mit gnaden leist“ von Johannes Zwick an und gibt dafür folgende Begründung: “The first hymn, which its contents show to have been intended for the use before sermon, was one of several hymns to the Holy Spirit which, as Coverdale mentions in his account of the ‘Order of the Church of Denmark’, it was customary to sing before sermon. The nearest approximation not only to the stanza, but also to the contents, which I know is ‚Ein gsang vor anfang der Kinder-predig‘, given in Wackernagel’s ‚Deutsches Kirchenlied‘, vol. III. Nr. 674” [1]). Ich habe dieses Lied dem englischen Text gegenübergestellt, um feststellen zu können, inwieweit diese Angaben zutreffen. Zunächst jedoch noch einiges zu den Bemerkungen Coverdales in “The Order Of The Church In Denmark And In Many Places Of Germany For The Lord’s Supper, Baptism, And Holy Wedlock” [2]). Er schreibt dort, nachdem zuvor von zwei Vorsängern die Rede war: “So after that the two foresaid men (or at least one of them) hath orderly begun, all the church followeth, and sing with one voice unto the Holy Ghost this song, ‘Veni, sancte Spiritus’, or such another like it, in theyr mother tongue.” Im Liede selbst findet diese Äußerung in der zweiten Strophe ihre Verwertung:

“Now seynge we are come together
To heare the wordes of verite
In understandynge be thou guyder
That we may folowe the voyce of the
From straunge lernynge Lorde kepe us fre
That we thorowe them be not begyled
Kepe our understandynge undefyled”

Mitchell will diese Verse auf den Titel des deutschen Liedes beziehen [3]). Das ist m. E. falsch. Sie sind lediglich eine Bestätigung der obigen Äußerung, die auch in dem Titel des englischen Liedes zum Ausdruck kommt, während das deutsche Lied zum überwiegenden Teil an Gott selbst gerichtet ist.

Auch eine Übereinstimmung der Form und Anzahl der Strophen, wie sie Mitchell festgestellt haben will, liegt nicht vor. Coverdale verwendet die zu seiner Zeit beliebteste englische Form der siebenzeiligen Chaucer-Strophe ab ab b cc. Das ist durchaus nicht unwesentlich, denn bei eindeutig bestimmter Quelle folgt Coverdale in dieser Hinsicht sehr weitgehend seiner Vorlage, wie wir hernach noch sehen werden.

Ebenfalls kann von inhaltlicher Übereinstimmung nicht die Rede sein. Wenn auch eine Identität der Grundidee in beiden

---

[1]) Mitchell, Academy Nr. 634.

[2]) Coverdale, Remains, I. p. 471; Ich halte es für notwendig, den Titel ganz zu zitieren, denn in der Form, wie Mitchell es tut, beziehen sich die Bemerkungen lediglich auf die Kirche in Dänemark.

[3]) Mitchell, The Gude and Godlie Ballatis, Introduction, p. 119.

Liedern vorliegt, so reicht das als Beweis nicht aus, da sich in den übrigen Liedern fast durchweg sehr enge, teilweise sogar wörtliche Anlehnungen ganzer Strophen nachweisen lassen. Außerdem kann ein solcher allgemeiner Einfluß durch die Quellen der beiden folgenden Lieder, Luthers „Veni sancte spiritus" und „Nu bitten wir den heiligen Geist", verursacht sein, die ebenfalls dasselbe Thema behandeln. Das ist zumindest sehr wahrscheinlich, wenn nicht sogar sicher. Denn einerseits ist das Lied Johannes Zwicks unter dem Einfluß der beiden Lutherischen Lieder verfaßt. Darauf ist bisher von keiner Seite hingewiesen worden. Als Argumente führe ich folgende Parallelstellen an:

Luther: Veni sancte spiritus (vgl. Nr. 2).

„Kom, heyliger geyst, herre Gott,
erfull mit deyner gnaden gutt
Deyner gleubgen hertz, mut unnd synn,
Deyn brunstig lieb entzund yn yhn." (1, 1 ff.).

Zwick:

„Herr Gott, din trüw mit gnaden leist
unnd schick herab din heilgen geist,
der uns die warheit leere
Und geb verstand, gmüt, sinn und hertz." (1, 1 ff.).

Luther: dasselbe;

„O Herr, behut vor frembder leer." (2, 5).

Zwick:

„Er bhüt allzyt vor falscher leer." (2, 7).

Luther: dasselbe;

„deyn brunstig lieb entzund yn yhn." (1, 4).

— : Der Lobgesangk, Nu bitten wir den heiligen Geist. (vgl. Nr. 3).

„Du susse lieb, schenk uns deyne gunst,
las uns empfinden der liebe brunst." (3, 1 f.).

Zwick:

„So zeig nun, Gott, din gnad unnd gunst
erfüll das hertz mit waarer brunst
der liebe und des gloubens." (3, 7 ff.).

Man könnte mir nun entgegenhalten, Zwick habe nicht Luthers Texte benutzt, sondern den lateinischen Hymnus „Veni sancte spiritus", die Quelle des Lutherischen Liedes. Um auch das zu widerlegen, setze ich den Text, auf den ich bei der Behandlung des Lutherischen Liedes selbst noch einmal zurückkommen werde, hier ebenfalls her:

„Antiphona in vigilia pentecostes.[1])

Veni sancte spiritus,
reple tuorum corda fidelium
et tui amoris in eis ignem accende.
Qui per diversitatem linguarum cunctarum
gentes in unitatem fidei congregasti.
Halleluia, Halleluia."

[1]) Wack., I. Nr. 281.

Wenn dieser Hymnus genau den Parallelstellen zwischen Luther und Zwick entspräche, wäre eine Benutzung wohl möglich. Da aber zwischen Luther und Zwick noch einige Übereinstimmungen mehr bestehen, wie aus den gesperrt gedruckten Vergleichstellen zu ersehen ist, ist damit der Einfluß der Lutherischen Lieder, insbesondere des „Veni sancte spiritus", auf Johannes Zwick erwiesen.

Ein weiteres Argument, das gegen die Ansicht Mitchells spricht, ist der Zeitpunkt, zu dem der deutsche Text im Druck erschien. Zum ersten Mal begegnet uns dieses Lied zweimal im Jahre 1537, im Straßburger Gesangbuch und im Salmingerschen Gesangbuch, Augsburg; dann in Froschouers Gesangbuch, Zürich, 1540 [1]). Selbst wenn man der frühen Datierung (1539) der "Goostly Psalmes" skeptisch gegenübersteht, ist diese Tatsache auffallend, da die von mir genannten Quellen sämtlich dem Zeitraum von 1524—1531 angehören.

Wie steht es nun mit einem Vergleich der beiden Lutherischen Lieder mit Coverdale? Dazu ist zu bemerken, daß wörtliche Anlehnungen sich fast gar nicht finden (Cov. 2,5 : Lut., Veni : 2,5). Das ist aber auch gar nicht so wesentlich, denn das Lied will ja eine freie Parallelbearbeitung der beiden folgenden sein. Gedanklich bietet Coverdale gegenüber jenen nichts Neues. Wenn er gelegentlich den angesponnenen Faden weiterführt, so brauchen wir deshalb durchaus nicht nach wörtlichen Belegstellen zu suchen, denn Coverdale war durch seine Bibelübersetzung mit der religiösen Gedankenwelt durchaus vertraut, so daß wir ihm in diesem Punkte sehr wohl Originalität zutrauen dürfen. Eine formale Übereinstimmung der Lieder mit Coverdale ist schon deshalb unmöglich, weil das englische Lied in der Chaucer-Strophe, einem rein englischen Metrum, verfaßt ist.

---

[1]) Wack., III. Anm. zu Nr. 673. Wack., Ausg. 1841, Anm. zu Nr. 558.

2.

Coverdale:

Another of the same

1. Come holy Spirite moste blessed lorde,
Fulfyl our hartes nowe with thy grace
And make our myndes of one accorde
Kyndle them with love in every place
O Lorde thou forgevest our trespace
And callest the folke of everye countre
To the ryght fayth and truste of thy grace,
That they may gyve thankes and synge to thee,
Alleluya Alleluya.

2. O holy lyght moste principall
The worde of lyfe shewe unto us
And cause us to knowe God over all
For our owne Father moste gracious
Lorde kepe us from lernyng venymous,
That we folowe no masters but Christe
He is the verite, his worde sayth thus
Cause us to set in hym our truste
Alleluya Alleluya.

3. O holy fyre and conforth moste swete
Fyll our hertes with fayth and boldnesse,
To abyde by the in colde and hete
Content to suffre for ryghtuousnesse
O lord geve strength to our weaknesse
And sende us helpe every houre
That we may overcome all wyckednesse
And brynge this olde Adam under thy power
Alleluya Alleluya.

Martin Luther:

Der gesang Veni sancte spiritus[1]).

1. Kom, heyliger geyst, herre Gott,
erful mit deyner gnaden gutt
Deyner gleubgen hertz, mut unnd synn,
deyn brunstig lieb entzund yn yhn.
O herr, durch deynes liechtes glast
zu dem glauben versamlet hast
Das volck auß aller wellt zungen.
dz sey dyr, her, zu lob gesungen.
Alleluia, Alleluia.

2. Du heiliges liecht, edler hort,
lass uns leuchten des lebens wort,
Und lern uns Gott recht erkennen,
vonn hertzen vatter yhn nennen.
O Herr, behut vor frembder leer,
das wir nicht meister suchen meer
Denn Jhesum mit rechtem glawben
und yhm aus gantzer macht vertrawen.
Alleluia, Alleluia.

3. Du heylige brunst, susser Trost,
nu hylff uns frölich und getrost
In deym dienst bestendig bleyben,
die trubsall unns nicht abtreiben.
O herr, dein krafft uns bereyt,
und sterck des fleisches blodigkeyt,
das wir hie ritterlich ringen,
durch tod und leben zu dir dryngen.
Alleluia, Alleluia.

---

[1]) Eyn Enchiridion oder Handbuchlein, druckt zu Erffurd 1524. Wack., III. Nr. 19.

Die Vermutung, die durch den Titel der deutschen Fassung nahegelegt wird, daß nämlich der aus dem 11. Jahrhundert stammende, lateinische Hymnus selbst die Quelle sein könnte, wird hinfällig, sobald wir jenen Text zum Vergleich heranziehen. Er besteht nämlich nur aus einer einzigen Strophe, die ich oben, p. 6 zitiert habe.

Dieser Text bringt, verglichen mit Luthers erster Strophe und auch mit Coverdale, inhaltlich nichts Neues, scheidet daher als Quelle aus. Außer der Lutherischen gibt es noch einige weitere deutsche Übertragungen, die aber alle, abgesehen von unwesentlichen, dialektisch bedingten Abweichungen in der Schreibung, genau der ersten Strophe des Lutherischen Liedes entsprechen. Diese Tatsache beruht darauf, daß auch die erste Strophe des vorliegenden Textes gar nicht von Luther selbst herrührt. Sie gehört nämlich bereits dem 15. Jahrhundert an und lautet nach dem „Plenarium oder Evangely buoch, Basel, 1514" folgendermaßen:

„Veni sancte spiritus.[1])

Kum, heiliger geyst, herre gott,
erfüll unß mit deinen gnaden gut
Deiner glaubigen hertz, mut und synn,
inbrünstige lieb entzünd in inn.
Der du durch deines liechtes glast
in einen glauben gesamlet hast
das volck auß aller welt und zungen,
das sey dir, lieber herr, zu lob und eer gesungen.
Alleluia, alleluia."

Alle jenen deutschen Bearbeitungen fußen direkt wieder auf dieser ältesten Verdeutschung und kommen, da es sich ja immer nur um die erste Strophe handelt, für Coverdale nicht in Frage.

Der einzige, der eine Erweiterung dieser Strophe eingeführt hat, ist Luther, und in der Tat finden sich bei Coverdale so weitgehende Übereinstimmungen, daß keinerlei Zweifel über die Zugrundelegung dieses Textes bestehen.

Ein bedeutendes Argument für die Quelle ist die Übereinstimmung in der Form: beide Texte weisen je drei Strophen von gleicher Verszahl auf. Der Absatz zur Kennzeichnung des Abgesangs wird zwar von Coverdale nicht übernommen, der Reim läßt jedoch die ursprüngliche Form noch erkennen. Coverdale bevorzugt gegenüber dem Lutherischen Reimschema

aa bb cc dd

in Anlehnung an die Chaucer-Strophe kreuzweise Reime vom Schema

ab ab bc bc,

[1]) Wack., II. Nr. 987.

wobei in der Mitte noch deutlich jener Absatz als Einschnitt festzustellen ist.

Die Übereinstimmung, die sich in der Form zeigt, findet in weitgehendstem Maße ihre Bestätigung im Inhalt. Vers für Vers folgt Coverdale den Lutherischen Gedankengängen und behält sogar in vielen Fällen selbst die Wortfolge bei. Vor allem läßt sich diese Beobachtung in den Strophenanfängen und für den größten Teil der zweiten Strophe machen (1, 1—4. 6—8; 2, 1—6. 8; 3, 1—2. 5). Als Ganzes betrachtet handelt es sich also hier um eine Übertragung in engster Anlehnung an das Original.

3.

Coverdale:

Another of the same.

Thou holy Spirite we pray to the
Strengthe our fayth and increace it alwaye
Comforth our hertes in adversite
With trewe beleve bothe nyght and daye.
Kirieleyson.

Thou worthy lyght that art so cleare
Teache us Christe Jesu to knowe alone
That we have never cause to feare
In hym to have redempcyon.
Kirieleyson.

Thou swete love graunt us altogether
To be unfayned in charite
That we may all love one another
And of one mynde alwaye to be.
Kirieleyson.

Be thou our confortoure in all nede
Make us to feare nether death nor shame
But in the treuth to be stablyshed
That Sathan put us not to blame.
Kirieleyson.

Martin Luther:

Der Lobgesangk, Nu bitten wir den heiligen Geist [1]).

1. Nu bitten wyr den heyligen geyst
umb den rechten glauben aller meyst,
Das er uns behute an unserm ende,
wenn wir heym farn aus disem elende.
Kyrioleis.

2. Du werdes liecht, gib uns deynen scheyn,
lern uns Jhesum Christ kennen alleyn,
Das wyr an yhm bleyben, dem trewen Heyland,
der uns bracht hat zum rechten vaterlandt.
Kyrioleis.

3. Du susse lieb, schenck uns deyne gunst,
las uns empfinden der liebe brunst,
Das wyr uns von hertzen eyn ander lieben
und ym fride auff eynem synn bleyben.
Kyrioleis.

4. Du hochster troster ynn aller not,
hilff, das wir nicht furchten schand noch tod,
Das ynn uns die synnen nicht verzagen,
wenn der feind wird das leben verklagen.
Kyrioleis.

---

[1]) Geystliche gesangk Buchleyn. Tenor. Wittemberg. 1524. Wack., III. No. 28.

Zur Quellenfrage ist zunächst zu erwähnen, daß die Urform des von mir angesetzten Vorbildes, die von dem Mönch Berhtolt von Regensburg († 1272) stammt, für Coverdale nicht in Frage kommt, da sie ebenfalls wieder nur aus einer Strophe besteht, deren Text folgendermaßen lautet:

„Nu biten wir den heiligen geist
umb den rechten glouben allermeist,
Daz er uns behüete an unserm ende,
so wir heim suln varn uz disem ellende.
Kyrieleis.“ [1])

Diese Fassung entspricht gänzlich der Anfangsstrophe des Lutherischen Liedes, das nun seinerseits ganz eindeutig als Vorlage nachgewiesen werden kann.

Am deutlichsten zeigt sich der Einfluß des deutschen Textes wieder im Aufbau: auf beiden Seiten die gleiche Anzahl vierzeiliger Strophen und als unwesentliche Abweichung im englischen Liede die kreuzweisen Reime der Chaucer-Strophe

ab ab

gegenüber den paarweisen

aa bb bei Luther.

Das den Abschluß bildende „Kyrioleis“ hat Coverdale, wohl aus der richtigen Erkenntnis heraus, daß es sich hier um eine in der deutschen Sprache gebildete Kurzform handelt, durch das grammatisch richtigere, aber in dieser Form orthographisch falsche „Kirieleyson“ ersetzt. Er tut das übrigens in sämtlichen Liedern, die diese Schlußformel enthalten.

Zum Inhalt ist zu bemerken, daß Coverdale die Anredeformel, die Luther von der zweiten Strophe ab einführt, auch auf die erste ausdehnt. Dadurch ist die Urform dieser Strophe von Berhtolt von Regensburg, die sich bei Luther ganz deutlich von dem übrigen Teil abhebt, nicht mehr zu erkennen. Im übrigen hat sich Coverdale auch hier wieder sehr eng, teilweise sogar wörtlich an seine Vorlage angelehnt (1, 1—2; 2, 1—2; 3, 3—4; 4, 1—2). Allerdings hat er einige konkrete Wendungen Luthers zugunsten einer mehr abstrakten, den Theologen verratenden Terminologie geändert. Luther spricht z. B. von „dem trewen Heyland, der uns bracht hat zum rechten vaterlandt“ (2, 4) und verwendet damit eine dem Volke geläufige Vorstellung, während Coverdale lediglich von der „Erlösung im Heiland“ spricht. Auch der Anfang der dritten Strophe

„Du susse lieb, schenk uns deyne gunst,
las uns empfinden der liebe brunst“

wird von Coverdale zu einer ganz allgemeinen Wendung abgeschwächt. Dieselbe Feststellung läßt sich auch in den übrigen

---

[1]) Wack., II. Nr. 43.

Liedern immer wieder machen. Coverdale vermeidet die populäre Sprache des Alltags, wie wir sie so sehr an Luthers Liedern schätzen und wie sie ja auch dem Charakter des Kirchenliedes als eines religiösen Volksliedes durchaus entspricht. Dieser Mangel mag vielleicht dazu beigetragen haben, daß Coverdales Werk nie volkstümlich wurde und bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts keine Neuauflage erlebte.

4.

Coverdale:

Unto The Trenite.

1. God the Father dwel us by
And let us never do amysse
Geve us grace with wyll to dye
And make us redy to thy blysse.

From the devels myght and power
Kepe us in fayth every houre
And ever let us buylde on the
With hole herte trustynge stedfastly

Our fleshe is weake the devell is stronge
He wolde overthrowe us ever amonge
Without the can we never spede
Nowe helpe us therfore in our nede

Amen amen let it be so
Thē shall we synge Alleluja.

2. Jesu Christ now dwell us by
And let us never do amysse. etc.

3. Holy Goost, now dwell us by
And let us never do amysse. etc.

Martin Luther:

Gott der vater won uns bey.[1])

Gott der vatter won uns bey
und las uns nicht verterben,
Mach uns aller sunden frey
und helff uns selig sterben.
Für dem teuffel uns bewar
hallt uns bey festem glauben
und auff dich las uns bawen,
aus hertzem grund vertrawen,
dyr uns lassen gantz und gar,
mit allen rechten Christen
entfliehen teuffels listen,
Amen, Amen, das sey war,
so singen wyr Alleluia.

2. Jhesus Christus won uns bey usw.

3. Heylig geyst der won uns bey usw.

---

[1]) Geystliche gesangk Buchleyn. Tenor. temberg. 1524. Wack., III. Nr. 24.

Der vorliegende Text fällt insofern aus dem Rahmen der übrigen heraus, als Coverdale hier die 14-zeilige Strophe der Vorlage dazu benutzt, sie als „Sonett" wiederzugeben, eine Strophe, die nur einmal in der Liedersammlung vertreten ist. Bemerkenswert für dieses „Sonett" ist jedoch, daß es sich nicht um die italienische Form dieser Strophe handelt und daß es außerdem Vierheber statt der gewöhnlichen Fünfheber aufweist. Im übrigen ist aber die Form Coverdales eine deutliche Nachahmung der seiner Vorlage, wo auch der erste Vierzeiler abgetrennt als Kreuzreim behandelt ist:

Luther: abab cddd ceee cf;
Coverdale: abab ccdd eeff gg.

Inhaltlich entspricht das Lied in weitgehendem Maße der Vorlage. Neben wörtlichen Anklängen (1, 1; 1, 3; 1, 4 im Orig.; *2*, 1—4;) finden sich nur wenig frei bearbeitete Stellen, so vor allem in der dritten Strophe.

5.

	Coverdale: The ten commandements of God.	Martin Luther: Die zehen gebot Gottes, auff de thon, In gottes namen faren wir. [1]
	1. These are the holy commaundementes ten Which God oure lorde gave so strately By moses his servaunte unto all men Upon the hygh hyll of Sinai. Kirieleyson.	1. Dys synd die heylgen zehn gebot, die unns gab unser herre Gott Durch Mosen seinen diener trew hoch auff dem berg Sinay. Kyrioleis.
(Exod. XX)	2. Thou shalt have none other God but me Set thou thy trust in me alone Love and dred me unfaynedly With harte and mynde at all season. Kirieleyson.	2. Ich byn allein dein Gott der herr, keyn Götter soltu haben meer, Du solt mir gantz vertrawen dich von hertzen grund lieben mich. Kyrioleis.
(Deut. V)	3. Thou shalt not take my name in vayne But call on it in all thy nede From othes and lyes thou shalt refrayne That my name be not dishonoured Kirieleyson.	3. Du soltt nicht brauchen zu unehr den namen gottes deines herrn, Du sollt nicht preysen recht noch gu on was Gott selbs redt unnd thu Kyrioleis.
(Heb. IV)	4. The Saboth day halowe thou to me As I rested fro my workynge So cease thou from all vanite That I maye worke in the all thynge Kirieleyson.	4. Du solt heilgen den sybend tag, das du und dein hauss rugen mag Du sollt von deim thun lassen ab das Gott seyn Werck ynn dir hab Kyrioleis.
(Ephes. VI) (Rom. XIII)	5. Honoure thy father and mother also With men that are in auctorite Obeye them all, where ever thou go So shall thy lyfe be longe truely. Kirieleyson.	5. Du sollt ehrn und gehorsam seyn dem vatter und der mutter dein, Unn wo dein hant yhn dienen kan so wirstu langs leben han. Kyrioleis.
(Matt. V) (Rom. XII) (Matt. V)	6. Thou shalt not kyll nor hate any man, Nor yet beare malyce in thy mynde Do thy enemyes the best thou can And to all men se thou be kynde. Kirieleyson.	6. Du solt nicht todten zornigklich, nicht hassen noch selbs rechen dich Gedult haben und sanfften mut und auch dem feind thun das gu Kyrioleis.
	7. Thy wedlocke shalt thou kepe truly And helpe other men to do the same That whordome and dishonestie May be distroyed and put to blame Kirieleyson.	7. Dein Ee soltu bewahren rein, das auch dein hertz keyn ander mey Und halten keusch das leben dei mit tzucht und messigkeit feyn. Kyrioleis.
(Ephes. IV)	8. Thou shalt not steale thy neghbours good, Nor get it with false marchaundyse But worke with thyne hande to get thy And to sustayne the poore helplesse. [food Kirieleyson.	8. Du solt nicht stelen gelt noch gu nicht wuchern yemands schweys un [blu Du sollt auffthun deyn mylde han den armen yn deynem land. Kyrioleis.

[1]) Eyn Enchiridion oder Handbuc lein. Gedruckt zu Erffurd. 1524. Wack III. Nr. 22.

9. Agaynst no man beare false witnesse
And speake no evell to hurte his name.
Gal. VI) But yf he fall thorowe his weaknesse
Do thou thy best to cover his shame.
Kirieleyson.

10. Thou shalt not thy neghbours house
His wyfe, servaunt, nor mayde also [desyre
But shalt be glad his good to forbeare
Matt. VII) As thou thyselfe woldest be done to.
Kirieleyson.

9. Du soltt keyn falscher zeuge seyn,
nicht liegen auff den nehsten deyn,
Seyn unschult solt auch retten du
und seyne schand decken zu.
Kyrioleis.

10. Du solt deins nehsten weib und haus
begeren nicht, noch etwaz draus,
Du solt yhn wundschen alles gut,
wie dir dein hertz selber thut.
Kyrioleis.

11. Die gepot all uns geben synd,
das du dein sundt, o menschen kynd,
Erkennen solt und lernen wol,
wie man fur Gott leben soll.
Kyrioleis.

12. Das helff uns der herr Jhesu Christ,
der unser midler worden yst.
Es ist mit unserm thun verlorn,
verdienen doch eytel zorn.
Kyrioleis.

Im Aufbau des Liedes ist Coverdale teilweise von der deutschen Vorlage abgewichen. Von den zwölf Strophen des Lutherischen Liedes hat er die beiden letzten weggelassen, die bei Luther lediglich eine zusammenfassende Schlußbetrachtung bilden. Als Reim bevorzugt Coverdale wieder gegenüber den Lutherischen Reimpaaren die kreuzweise Anordnung.

Auch inhaltlich folgt Coverdale ziemlich genau seiner Vorlage. Die erste Strophe ist wörtlich übersetzt. Nach diesen Einführungsversen wird mit der zweiten Strophe mit dem eigentlichen Dekalog begonnen, also mit dem ersten Gebot. Ich betone dieses besonders, weil demnach auf die restlichen neun Strophen zehn Gebote verteilt sein müßten. Das ist nämlich nicht der Fall. Luther hat das Bildnisverbot, das zweite biblischer Zählung und bekanntlich auch der reformierten Kirche, hier sowohl wie in seinem kleinen Katechismus nicht berücksichtigt. Im Katechismus, der erst 1529, also fünf Jahre später als das vorliegende Lied verfaßt wurde, hat er als Ersatz das zehnte Gebot biblischer Zählung als neuntes und zehntes gefaßt, wodurch dieser Ausfall ausgeglichen wurde. Hier jedoch ist diese Trennung noch nicht erfolgt, und da jede Strophe, mit Ausnahme der ersten und der beiden Schlußstrophen, ein Gebot umfassen soll, enthält der Dekalog also hier tatsächlich nur neun Gebote.

Die zweite Strophe beginnt bei Coverdale gleich mit dem Verbot:

"Thou shalt have none other God but me."

Die positive Aussage bei Luther:

„Ich bin allein dein Gott der Herr"

wird von Coverdale nicht übernommen. Zur Auffüllung der Strophe mußte er daher den Gedanken weiterführen, und hier zeigt sich nun ein neuer Einfluß, nämlich die Erklärung des ersten Gebots im Lutherischen Katechismus, wo es heißt:

„Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen."

Coverdale übersetzt das folgendermaßen:

2, 2 f. **"Set thou thy trust in me alone**
love and dred me unfaynedly."

Auch die dritte Strophe beginnt zunächst in enger Anlehnung an das Lutherische Lied, wobei der Wortlaut außerdem noch von Coverdales Bibelübersetzung beeinflußt ist; es heißt dort nämlich: "Thou shalt not take the name of the Lorde thy God in vayne" (Ex. 20; Deut. 5). Dann aber springt sie wieder auf Luthers Erklärung des zweiten Gebots über, wo es heißt:

„Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselben in allen Nöten anrufen, beten, loben und danken."

Dazu Coverdale:

3, 2 f.: **"But call on it (the name) in all thy nede**
From othes and lyes thou shalt refrayne."

Für 3, 2 läßt sich auch noch die Quelle des folgenden Liedes anführen, wo es heißt:

„nur in der not mich ruffen an“ (3, 2).

Ein sachlicher Unterschied in dieser Strophe, der sich auch noch für die vierte feststellen läßt, besteht darin, daß Coverdale Gott selbst als fordernde Person auftreten und von sich in der ersten Person aussagen läßt:

3, 1 f.: **“Thou shalt not take my name in vayne” usw. und**
4, 1: **“The Saboth day halowe thou to me” usw.**

Luther dagegen folgt hier mehr dem biblischen Bericht (Ex. 20), wo Moses, nachdem er im ersten Gebot Gottes Botschaft an ihn wörtlich wiedergegeben hat, jetzt als Gottes Diener spricht:

3, 1 f.: **„Du solt nicht füren zu unehrn**
den namen Gottes, deines Herrn,“ usw. und
4, 1: **„Du solt heiligen den siebend tag“, usw.**

In Übereinstimmung mit dem biblischen Text “Remembre the Sabboth daye” (Ex. 20, 8) oder unter dem Einfluß der Quelle des nächsten Liedes („Du solt heiligen den Sabbath tag“, 3, 3) ersetzt Coverdale zu Beginn der vierten Strophe den „siebend tag“ durch “Saboth day”. In der am Rande vermerkten Belegstelle Heb. 4, 4 findet sich dieses Wort allerdings nicht; es heißt dort nämlich:

“and God rested on the seventh day from all hys workes.”

Diese Stelle bezieht sich auch eigentlich mehr auf den zweiten Vers:

“As I rested fro my workynge.”

In der folgenden Strophe ist nur der erste Vers der Bibel entnommen (Ex. 20, 12; Ephes. 6, 2) und zwar wörtlich. Die übrigen geben in etwas freierer Gestaltung den Text des Liedes wieder.

Die sechste Strophe verrät ebenfalls neben dem Einfluß des Lutherischen Liedes den der entsprechenden Bibelstellen.

Die siebte Strophe ist dagegen nur von dem Lutherischen Liede beeinflußt. Hier weicht Coverdale insofern von der Quelle ab, als er dem zu erstrebenden Ideal Luthers, einem Leben in Keuschheit, Zucht und Mäßigkeit, das Gegenteil, das zu Meidende, entgegenstellt, so daß bei ihm der zweite Teil dieser Strophe gewissermaßen einem Verbot entspricht, obwohl das nicht direkt zum Ausdruck gebracht wird.

Die übrigen Strophen folgen vorwiegend dem Lutherischen Text. Ich erwähne hier nur noch die Verse, auf die die Bibel eingewirkt hat:

“Agaynst no man beare false witnesse” (9, 1).

Dieser Vers lautet nach Ex. 20, 16:

“Thou shalt beare no false witnesse against thy neyghboure.”

Desgleichen zu Beginn der zehnten Strophe, wo Coverdale die ausführlichere Schilderung bringt:

"Thou shalt not thy neghbours house desyre
His wyfe, servaunt, nor mayde also."

Dazu Ex. 20, 17:

"Thou shalt not lust after thy neyghbour's house.
Thou shalt not lust after thy neyghbour's wyfe,
nor his servaunt, nor his mayden" etc.

In dem Wort "desyre" dagegen zeigt sich wieder eindeutig der Einfluß des Liedes.

6.

Coverdale:

Another Of The Same.

Martin Luther:

Die zehen gebot auffs kürtzte.[1])

(att. XIX) 1. Man wylt thou lyve ryght vertuously
And with God reygne eternally
Then must thou kepe these commaunde-
[mentes ten
That god commaunded to all men.
Kirieleyson.

1. Mensch, wiltu leben seliglich
und bey Gott bleyben ewiglich,
Soltu halten die zehn gebot
die uns gebeut unser Gott.
Kyrioleis.

2. I am thy god and lorde alone
Without me shalt thou other have none
Thy harte shall trust on me alwaye
Love and feare me both nyght and daye
Kirieleyson.

2. Deyn Gott alleyn und Herr byn ich,
keyn ander Gott soll yrren dich,
Trawen soll myr das hertze deyn,
meyn eygen reych solltu seyn.
Kyrioleis.

3. Thou shalt honoure my name with spede
And call on it in all thy nede
eb. IV) Thou shalt halowe the Saboth daye
That I maye worke in the alwaye.
Kirieleyson.

3. Du sollt meyn namen ehren schon
und ynn der nott mich ruffen an,
Du sollt heylgen den Sabbath tag,
das ich ynn dyr wircken mag.
Kyrioleis.

(att. XV) 4. Honoure thy father and mother also
Obey thou them where ever thou go
(att. V) No mans persone desyre to kyll
eb. XIII) And thy wedlocke shalt thou fulfyll.
Kirieleyson.

4. Dem vater und der mutter deyn
solltu nach myr gehorsam seyn,
Niemand todten noch zornig seyn
und deyne ehe halten reyn.
Kyrioleis.

phes. IV) 5. From thy neghboure steale thou nothynge
xod. XX) Nor false witnesse agaynst hym brynge
Thy neghbours house thou shalt not desyre
His wyfe and good shalt thou forbeare
Kirieleyson.

5. Du sollt eym andern stelen nicht,
auff niemand falsches zeugen icht,
Deynes nehsten weyb nicht begern
und all seyns gutts gern empern.
Kyrioleis.

---

[1]) Geystliche gesangk Buchleyn. Tenor. Wittemberg. 1524. Wack., III. Nr. 26.

Die zweite, bedeutend kürzere Bearbeitung des Dekalogs ist bis auf wenige Verse eine direkte, wortgetreue Übersetzung. Bei einer derartigen Gedrängtheit des Stoffes, von dem ein Abweichen aus sachlichen Gründen nicht möglich war, ist das durchaus verständlich. In ganz symmetrischem Anwachsen sind die Gebote auf die einzelnen Strophen verteilt. Nach der Einleitungsstrophe, die sich Wort für Wort an den Lutherischen Text anlehnt, folgt in der zweiten Strophe das erste Gebot. Hier sind die abweichenden Verse 2 und 4 durch die längere Fassung beeinflußt (2, 1—3). Die dritte Strophe, auf die bereits zwei Gebote verteilt sind, ist wieder in ihrem ganzen Umfang wörtlich übersetzt. Das gilt auch bis auf den ersten Vers, der dem vorigen Liede entlehnt ist (5, 1), für die vierte Strophe mit dem 4., 5. und 6. Gebot. Die letzte Strophe, in der sich die Gedrängtheit so sehr steigert, daß jeder Vers einem Gebot entspricht, weicht auch nur im dritten Vers ab, der aber ebenfalls wieder dem Parallelliede entnommen ist (10, 1).

7.

Coverdale:
The Crede.

1. we beleve all upon one God
Maker of heven and erth he is truly
Oure father deare he hath hym made,
That we all his chyldren myght be
He provydeth for us dayly
Body and soule defendeth he strongly
All mysfortune shall from us fle
No harme shall happen to any of us
He careth for us both daye and nyght
He is oure keper most gracyous
Al thyngs stōde in his powre and myght

2. We beleve all on Christe Jesu
His owne sonne and oure lorde most deare
(John XIV) Which in Godhead, power and vertue
Is alway lyke to his father
(Luke II) Of the glorious Virgyn Mary
Was he borne a man undoutedly
(Matt. I) Thorowe the holy gooste's workying fre:
(Mark. XV) For he deed and buried truely
(Mark. XVI) He rose up the thyrde daye alone
(Luke) To heaven ascended he myghtely
(Matt. XXV) And shall come to judge us echone.

3. We beleve all on the holy goost
(1 John V) Lyke the father and sonne in Trenite
In all our trouble oure comforte most
And in all oure adversite
(Ephes. IV) One holy church beleve we all
Which is fylled with sayntes great and
And for synne can it never fall [small
(John XX) Of synnes there is clene remission
(1 Cor. XV) Our flesh shall aryse without doutynge
There is prepared for us everychone
A lyfe that is everlastynge.

Luther:
Das deutsche patrem.[1])

1. Wir gleuben all an einen Gott,
Schöpffer himels und der erden,
der sich zum vater geben hat,
das wir seine kinder werden.
Er wil uns allzeit ernehren,
leib und seel auch wol bewaren,
allem unfal wil er wehren,
kein leid sol uns widerfaren,
er sorget für uns,
hut und wacht,
es steht alles in seiner macht.

2. Wir glauben auch an Jhesum Christ,
seinen Son und unsern Herren,
der ewig bey dem Vater ist,
gleicher Gott von macht und ehren,
Von Maria der Jungfrawen
ist ein warer mensch geboren
durch den heilgen geist im Glauben,
für uns, die wir warn verloren,
am creutz gestorben,
und vom tod
wider aufferstanden durch Gott.

3. Wir gleuben an den heiligen Geist,
Gott mit Vater und dem Sone,
der aller blöden tröster heißt
und mit gaben zieret schöne.
Die gantz Christenheit auff erden,
helt in einem sinn gar eben,
hie all sund vergeben werden,
das fleisch sol auch wider leben.
nach diesem elend
ist bereit
uns ein leben in ewigkeit. Amen.

---

[1]) Geystliches Gsangbuchlein, Wittemberg, 1525. Wack., Nr. 203, Ausg. 1841.

Das Lied Luthers, eine Bearbeitung des erweiterten Symbolum Apostolicum, zählt in Wackernagel, III. Nr. 23 drei Strophen von nur je zehn Versen. Diese Fassung kann Coverdale nicht vorgelegen haben, denn seine Übersetzung weist jeweils elf Verse auf. Tatsächlich besteht nun auch eine elfzeilige Form des Liedes, die allerdings nur in dem älteren Werk Wackernagels abgedruckt ist. Der Unterschied zwischen beiden besteht lediglich darin, daß die längere Fassung durch Zerlegung des neunten Verses in zwei Kurzverse entstanden ist. Dadurch blieb allerdings der nunmehr neu entstandene neunte Vers reimlos. Das deutsche Reimschema lautet folgendermaßen: ab ab cd cd x ee. Nur im Aufgesang stimmt Coverdale hiermit überein: ab ab ccc de de. Den Absatz nach dem vierten Vers sowie die beiden Kurzverse am Schluß hat Coverdale nicht in die englische Fassung aufgenommen.

Inhaltlich zeigen die einzelnen Teile des Liedes verschiedene Behandlung. Die erste Strophe folgt weitgehendst dem deutschen Original; jeder Vers läßt ganz klar die Quelle erkennen. In der zweiten Strophe fällt zunächst die Umstellung des Namens „Jesus Christus" auf. Im Urtext des Symbols ist die Stelle dieselbe:

„Καὶ εἰς Χριστὸν Ἰησοῦν, τὸν υἱὸν αὐτοῦ μονογενῆ".

Wahrscheinlich hat Coverdale die Umstellung jedoch aus reimtechnischen Gründen vorgenommen. Fest steht, daß er die Weiterbildung des Symbols im Lutherischen Katechismus, also das zweite Hauptstück, als Quelle benutzt hat. Sein Einfluß läßt sich nämlich noch in derselben Strophe nachweisen. Einerseits zeigt sich das in dem Zusatz "owne" zu Christus, dem „son" Gottes, womit sich Luther hier begnügt. Deutlicher verraten jedoch die Schlußverse die Kenntnis der Glaubensartikel. Ich zitiere aus dem zweiten Artikel:

> **„ . . ., gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle,**
> **am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten,**
> **aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes,**
> **des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird,**
> **zu richten die Lebendigen und die Toten."**

Luther schreibt hier in seinem Liede:

> 2, 8 ff.: **„für uns, die wir warn verloren**
> **am creutz gestorben**
> **und vom tod**
> **wider auferstanden durch Gott."**

Dazu Coverdale:

> 2, 8 ff.: **"Fo he deed and buried truely**
> **He rose up the thyrde daye alone**
> **To heaven ascended he myghtely**
> **And shall come to judge us echone."**

Coverdale bringt also dem Lutherischen Liede gegenüber und in Übereinstimmung mit dem zweiten Artikel einige Einzel-

heiten mehr, wodurch der Einfluß des letzteren eindeutig erwiesen ist. Man könnte mir hier den Einwand machen, jeder dieser Verse Coverdales sei von ihm besonders durch eine Bibelstelle am Rande belegt; deshalb liege eine Beeinflussung durch die Bibel vor. Demgegenüber frage ich: wie konnte Coverdale hier aus diesen doch sehr zerstreuten Bibelstellen, die nebenbei alle diese Ereignisse und noch einiges mehr in ausführlicher Weise schildern — es handelt sich immer um ganze Kapitel —, gerade diese Tatsachen herausgreifen und zu einer kurzen Formel zusammenschweißen, die auffallend mit dem Text des zweiten Hauptstücks übereinstimmt? Es ist vielmehr so, wie ich in der Einleitung schon bemerkt habe, und hier zeigt sich das ganz deutlich, daß Coverdale die Eintragung der biblischen Belegstellen erst nachträglich vorgenommen hat. Einen Einfluß des nächsten Liedes, wo das Thema nochmals behandelt wird, kann man wohl nicht annehmen, da dort der Stoff sehr in die Länge gezogen ist und sich auch keine so weitgehende Übereinstimmungen, wie wir sie zwischen dem Artikel und Coverdale feststellen konnten, finden.

Die dritte Strophe stimmt in den beiden Anfangsversen mit Luther überein. Die Verse 3 und 4 sind von Coverdale zugunsten einer allgemeineren Aussage geändert worden, wozu wahrscheinlich der Vers

„der aller blöden tröster heisst“,

der Coverdale wohl nicht ganz einleuchtete, den Anlaß gegeben hat. Im mittleren Teil ist bei Luther vom Glauben an eine heilige Kirche und Gemeinschaft der Heiligen gar keine Rede. Hier ist der Einfluß des dritten Artikels festzustellen, wo es heißt:

„Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige,
allgemeine christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches
und ein ewiges Leben. Amen.“

Ob dieser Einfluß auch noch auf den achten Vers ausgedehnt werden kann, ist nicht ganz sicher. Jedenfalls sind die Ausdrücke „Vergebung der Sünden“ und “remission of synnes” vollkommen identisch. Der entsprechende siebte Vers bei Luther zeigt weniger Ähnlichkeit.

Die Schlußverse folgen wieder dem Lutherischen Liede.

8.

Coverdale:
Another of the same.

Paul Speratus:
Ein gesang, zu bekenner
den glauben. [1])

1. In God I trust, for so I must,
He hath made heaven and earth also,
My Father is he, his chylde am I
My comforte he is I have no mo
In all my nede he maketh me spede
His power is with me alwaye
To helpe me every daye.
There is no evell can have his wyll
Agaynst my health nor yet my wealth
But it muste come to my furtheraunce.
He is my kynge that ruleth all thynge
The devell can make no hynderaunce.

1. In got gelaub ich, das er hat
auss nicht geschaffen hyml unnd
Kain not mag mir zu fügen s
er sicht, das er mein bschützer v
Zu aller frist allmechtig ist,
sein gwalt muss man bekenner
lest sich ein vater nennen.
Trotz wer mir thu, der ist mei
todt, sündt und hell, kain un
wider disen got kan bringen.
O herre got,
vor freud mein hertz muss au
[spri

2. So do I trust on Jesu Christ,
(Matt. I) His Sonne conceaved of the holy goost
(Luke II) Borne of Marye a virgin fre
For all my synnes to paye the cost

2. Auch ist mein glaub in Jesum c
sein son, vom heyligen geyst empf
Gerüst wider all sünden list
wolt stan, darumb ist er aussg
Von edler art der junckfraw
Maria hat geboren
den sun Got ausserkoren,
Das er auch mein und ydem se
empfencknuss und geburt mac
sölt ein weg zum vater bawen. [ge
O herre got,
wem wölt vor dir ymmer graw

(Mark. XV) For deed was he and buried truely

3. Auch das er lidt, dardurch ge
all welt, am creütz ist willig gstor
Nit bass mocht werden todes ha
abstelt, wann hie ist gnad erwo
Er wardt gelegt, im grab bed
dadurch all sündt begraben,
den nutz solt ich haben;
Sucht nit das sein, sunder das n
erkenn sein gunst, das er umb
sölche gnad hat wöllen zaygen.
O herre got,
nun bin ich gwiss gar dein ayge

The gates of hell hath he broken
And heaven hath he made open

4. Zu hell nider gestigen schnell
für mich, das ich darein nit fa
Ir stell zerbrach mit starcker sch
zu sich nam er der väter schar
Sich zu: den gwalt dem schla
hat er mit gwalt erstöret,
darumb sein plut verreret;

---

[1]) Etlich Cristlich lider lobge
und Psalm, Wittemberg 1524. W
Nr. 224, Ausg. 1841.

Kain forcht mer sey uns allen bey:
der teüfel kan nit schaden thun,
wann er ist ewig gefangen.
O herre got,
wem wölt nach dir nit belangen!

(1 Cor. XV)

He rose truely, the thyrde daye fre

5. Wiewol der todt het jn ein mal
verschlickt, noch kondt er jn nit hal-
Gwalts vol am dritten tag nun sol [ten;
erquickt jn sein erklärte gstalte
Ein König fron in seinem thron
im geyst sein volck regieren:
das sol mein glaub berüren,
Unnd hangen dran on abelan;
es ist mein trost, mein hayl es kost,
mit jm bin ich auff erstanden.
O herre got,
behüt mich von todes banden.

He went up ryght, to the Father of myght

6. Auffur nach warem gottes schwur
von hyn gen hyml an väters seyten,
Sitzt zur gerechten in der kür,
vernym, ein köng in ewig zeyte.
Er steet für mich, dasselb glaub ich,
sol niemant anders suchen,
das mich nit treff der fluchen:
Wer suchet rat in seiner not,
dann nur allein von Got, muss sein
ewigklich in seinem zoren.
O herre got,
wem der nit hilfft ist verloren.

(Mark. XVI)
(Acts I)

And shall apeare at domes daye
For judge shall he all the worlde truely
And dryve myne enemyes all awaye.

7. Von dann, als ich nit zweyffel han,
er wurd am jungsten tag her kummen,
Muss stan vor jm mit seinem thon
herfür der böss und auch der frumme,
Todt, lebendig, im augenplick,
er würdt uns alle richten,
da hilfft nit aussred tichten:
Kumbt her zu mir, erwelten ir!
geet weyt dört hin, den ich feindt bin!
also wirt er urtail fellen.
O herre got,
erbarm dich vor disem stellen!

(1 John V)

3. I also truste, on the holy goost
Lyke the father and sonne in trenite
My conforth best in all evell rest
In all my nede my chefest remedie

8. Glauben muß ich in heiligen geyst,
Got dem vater gleich und sone:
Wer den in jm würdt nit haben, leyd
spot, wann des würdt Got nit schonen.
O heyliger geyst, unns gnaden leyst,
erweck, leyt und erleuchte,
durch und in Christo feuchte;
Schaff lebendig, im gmüt heylig,
das wir in dir mit hertzen gir
Gottes grossen namen eren.
O herre got,
den glauben wöl in uns meren.

A church holy, I beleve truely
Which is but one generall

For synne can it never fall
A company of sayntes they be

(John XX) Of synfulnesse true forgyvenesse
Is from amonge them never
(1 Cor. XV) Oure fleshe verely shall ryse in glory
So shall we lyve with God for ever.

9. Das sol man auch gelauben wo
ein kirch; im geyst muss man
[ke
Got hold, der gnaden reichlich
nit fürcht, das sy der teüffel tr
Heylig gemain, welch hat a
vergebung aller sünde,
der frid ist gottes kinden;
Zu letzt behend des fleysch urst
ein leben frey, das ewig sey
dort in ihener welt vol freude
O herre got,
verleych unns auch dise weyde
Am

Der große Umfang des deutschen Liedes ließ es zunächst zweifelhaft erscheinen, ob es wohl als Quelle gedient haben könnte. Eine genaue Prüfung ergab jedoch die Identität beider Lieder. Maßgebend dafür war vor allem die Übereinstimmung in der Form. Coverdale hat zwar den Umfang auf drei Strophen reduziert; das ist aber eher ein Vorteil als Nachteil, denn dadurch wurde auch in der äußeren Gestalt der Charakter der Trinität zum Ausdruck gebracht. Möglicherweise hat ihn dabei noch das vorige Lied beeinflußt. Die Verszahl der einzelnen Strophen stimmt dagegen mit dem deutschen Liede genau überein. Auch in den Reimen folgt Coverdale seiner Vorlage. Äußerlich betrachtet scheint es so, als wenn einige Verse sowohl bei Speratus wie bei Coverdale reimlos geblieben seien. Das ist aber nicht der Fall. Alle jene Verse reimen, allerdings gehören zu ihnen Binnenreime, die auf eine Zusammenziehung einer längeren Fassung zurückzuführen sind. Diese längere, nur in der Schreibung unwesentlich abweichende Fassung findet sich in Wackernagel III, Nr. 56, und es ist anzunehmen, daß Coverdale auch sie gekannt hat, denn sonst hätte er die Binnenreime nicht so konsequent durchführen können. Im kürzeren Text sind nämlich jene Reime teilweise nur zu erkennen, wenn man durch den längeren darauf aufmerksam gemacht wird. Zum besseren Verständnis führe ich einige Verse jenes Textes an:

1, 1 f. „In got
gelaub ich, dz er hat."
1, 5 f. „Kein not
mag mir zu fugen spott."
1, 9 f. „Zu aller frist
almechtig ist."
1, 13 ff. „Trotz wer mir thue,
der ist mein rue,
tod, sund und fel
keyn ungefel."
2, 1 f. „Auch ist
mein glaub yn Jesum christ."
2, 5 f. „Gerust
widder al sünden list."
3, 1 f. „Auch das
er lydt, dadurch genass."
3, 5 f. „Mit bass
mocht werden todes hass."

Das Reimschema lautet nun im deutschen Text:

a+a b a+a b c+c d d e+e f+f gxg
a b a b c d d e f gxg

Nur unwesentlich weicht Coverdale davon ab. Den reimlosen Kurzvers am Schluß, der im Gegensatz zum englischen Liede in sämtlichen Strophen gleich lautet, füllt er ebenfalls durch einen Vers mit Binnenreimen aus.

Inhaltlich stimmt die erste Strophe nur in den Anfangsversen wörtlich mit der Quelle überein; die übrigen folgen ihr nur in der Idee. Der Grund zu dieser Abweichung, die sich auch in den übrigen Strophen zeigt, wenn auch nicht so ausgeprägt, mag darin liegen, daß Coverdale hier außer den Endreimen auch noch Binnenreime benötigte und ihm beim Aufsuchen entsprechender Wörter ein Anschluß auch an den Wortlaut der Quelle wohl nicht mehr möglich war. Mit Beginn der zweiten Strophe verwendet Coverdale nur einen Teil des Originals. Zur Veranschaulichung der Stoffverteilung stelle ich die einzelnen Verse schematisch den entsprechenden der Quelle gegenüber:

Coverdale:		Speratus:
2, 1—4	=	2, 1—6;
2, 5	=	3, 2+5;
2, 6—7	=	4, 1—4;
2, 8	=	5, 3;
2, 9	=	6, 1—2;
2, 10—12	=	7, 1—2;
3, 1—4	=	8, 1—2;
3, 4—12	=	9.

Aus der Überzahl der Verse bei Speratus geht bereits hervor, daß die einzelnen Verse nicht wörtlich übersetzt sind.

Ein Teil der Verse ist nun noch von dem vorigen Liede mitbeeinflußt bzw. fast wörtlich herübergenommen. Ich zitiere jeweils die entsprechenden Verse aus dem vorigen Liede:

Nr. 7:

1, 3—4. **"Oure father deare he hath hym made,**
That we all his chyldren myght be" (Vgl. 1, 3).
1, 10. **"He is oure keeper most gracyous" (Vgl. 1, 7).**
2, 8—9. **"For he deed and buried truely (Vgl. 2, 5).**
He rose up the thyrde daye alone" (Vgl. 2, 8).
3, 2—5. **"Lyke the father and sonne in Trenite**
In all our trouble oure comforte most,
And in all oure adversite
One holy church beleve we all" (Vgl. 3, 2—5).

Es sei erlaubt, hier noch zu einer Bemerkung Herfords in Bezug auf beide Texte Stellung zu nehmen. Er schreibt: "The two 'Credes' are constructed on different lines: Coverdale's, in three stanzas, deals successively with the three persons of the Trinity; Speratus, like the Nicene creed, with the successive incidents in the life of Christ" [1]). Es würde zu weit führen, das Nicenum hier zu zitieren. Es sei nur bemerkt, daß sich in diesem Symbol Einzelheiten aus dem Leben Christi nur andeutungsweise am Schluß finden. Hier scheint wohl eine

[1]) Herford, The Literary Relations of England and Germany, p. 14.

Verwechselung mit dem Symbolum Apostolicum vorzuliegen. Es gibt allerdings das Nicenum mit den Einzelheiten, doch das findet sich erst in dem Konkordienbuch von 1580, kommt also des Zeitpunkts wegen für Speratus nicht in Frage. Außerdem ist Herford insofern zu berichtigen, als Speratus ebenso wie Coverdale "the three persons of the Trinity" behandelt, wenn auch die erste und dritte wesentlich kürzer als die Person Jesu Christi.

9.

Coverdale:
Of the Pater noster.

1. O Father ours celestiall,
We praye to the,
Thou wylt have us on the to call,
In spirite and verite
Thy godly name be sanctified
In great honoure
Amonge us all and halowed
Also every houre.
The kyndome of thy grace drawe nye
That thou mayst dwell alwaye in us
With thy Holy Spirite continually
That we remayne not vicious:
But as thou hast geven us thy Sprete
So let us ever do good thorowe it.

(Acts XXI) 2. We praye the also blessed Lorde
(Matt. VI) Let thy will be done
Amongst us here with one accorde
As in heaven all season
(Luke XI) And let us never oure wyll fulfyll
But thyne alwaye
(Gen. VI) For ours is wycked and geven to evell,
Truely both nyght and daye
(Matt. VI) And geve us ever oure dayly bred
Both for oure body and soule also
And let us with thy worde be fed
That we be never kepte therefro
(Luke XI) Lorde sende us true shepherdes there-
(Matt. VI) To fede us thy shepe evermore [fore

3. Forgeve our dettes and synfulnesse
Lorde we the praye
Where we have greved the more or lesse,
Ether by nyght or daye
(Matt. XIII) For we forgeve them that greve us
Or do us evell
Trustynge that thou wylt be gracyous
Thy promyse to fulfyll
(Matt. VI) In no tentacyon Lorde us brynge
Nor suffre us for to fall from the
But be oure helpe in every thynge
And kepe us from all ioperdy
(Luke XI) Both of our body and soule also
And delyver us whereever we go.

Ambrosius Moibanus:
Eyn Lobgesang vom Vater unse

1. Ach Vater unser, der du bist
ym hymelreych
hoch uber uns, darumb ym geys
wilt angebetet werden:
Deyn heylger nam werd ausgeb
gewaltiglich,
geehrt yn uns und uberal
ym hymel und auff erden.
Das reych der gnaden kom un
und thu yn uns bekleyben,
Und was dyr nicht beheglich ist
yn uns, das wölst austreyben,
Auff das wir mugen ewiglich
ynn deynem reyche bleyben.

2. Auch billich, herr, so bit wir da
deyn will gescheh
auff erden hie yn allermas
wie yn dem hymelreyche;
Do hyn dann niemand komen
und mag bestan,
dann der alleyn den willen seyn
mit deynem thut vergleychen.
Und gib uns unser teglich bro
der seelen yhre speyse,
Ich meyn deyn heyligs Göttlichs w
das wir das hörn mit fleysse
Darmit du uns zur seeligkeyt
den rechten weg wilt weysen.

3. Auch unser schult und missetat,
herr, uns erlas,
unnd ob wir dich ertzurnet han,
das wölst uns nicht zumessen,
Dann wir auch unsern schuldige
thun solcher mas:
warmit sie uns ertzurnet han
das wöll wir gantz vergessen.
In keyn versuchung uns eynfu
daryn wir möchten verterben,
Fur solchen ubel uns bewar
daruon die seel möcht sterben,
Und mach uns alle sampt zu gley
yn deynem reych zu erben.

---

[1]) Eyn gesang Buchleyn. Gedruc
yn der Furstlichen Stat Zwickaw,
1525. Jare. Wack., III. Nr. 592.

Die Form beider Lieder ist im wesentlichen dieselbe: Strophen- und Verszahl zeigen keine Abweichung, Coverdale übernimmt sogar die Kurzverse der Quelle jeweils an zweiter und sechster Stelle. In den Reimen weist die deutsche Fassung ein ziemlich kompliziertes und außerdem in den einzelnen Strophen nicht einheitlich durchgeführtes Schema auf, das Coverdale durch die Kreuzreime mit dem abschließenden Reimpaar aus der erweiterten Chaucer-Strophe ersetzt. Das Schema des englischen Liedes lautet: ab ab cd cd ef ef gg.

Inhaltlich betrachtet ergibt sich das Resultat, daß nur die Minderzahl der Verse wörtlich übereinstimmt. Alles übrige erweist sich teils als sinngemäße Übertragung, teils als Neuschöpfung. Die Verse, die dem Wortlaut des Vaterunsers entsprechen (Matth. 6, 9—13; Luk. 11, 2—4; 3. Hauptstück im Lutherischen Katechismus), sind meistens in größerem Maße von der Quelle abhängig. In den nachfolgenden Ausschmückungen geht Coverdale seine eigenen Wege. Schon die Anfangsverse bringen den Text in selbständiger Umgestaltung, wobei die Verse

"Thou wylt have us on the to call
In spirite and verite"

von der bekannten Stelle im Johannesevangelium beeinflußt sind:

Joh. 4, 24: "God is a sprete and they that worship him must worship him in sprete and in the trueth."

Der fünfte Vers scheint vor der Quelle des folgenden Liedes beeinflußt zu sein; ich stelle beide gegenüber:

"Thy godly name be sanctified."
Nr. 10; 2, 1 „Geheyligt werd dein Göttlich nam."

Natürlich kann dieser Vers aber auch nach dem Gedächtnis gebildet sein.
Ebenfalls zeigen die Verse

"For ours is wycked and geven to evell,
Truely both nyght and daye"

mehr Ähnlichkeit mit dem nächsten Liede, wo sie lauten:

Nr. 10; 4, 3 f.
„Denn unnser wil der ist nicht gut,
es ist als sündtlich was er thut."

Im Ausklang der zweiten Strophe, wo Coverdale das Gleichnis vom guten Hirten und seinen Schafen andeutet, kann eine Anspielung auf die Zeitverhältnisse liegen. Es finden sich, wie wir noch sehen werden, sogar ganze Lieder in der Sammlung mit tendenziösem Gepräge.

Im übrigen entsprechen die Verse der voraufgeschickten allgemeinen Charakterisierung.

10.

Coverdale:
Another of the same.

1. O oure Father celestiall
Now are we come to praye to the
We are thy chyldren therefore we call
Hear us father, mercifully.
Now blessed be thy godly name
And ever amonge us sanctified
There is none other but this same
Wherby mankynde must be saved.
Kirieleyson.

(Matt. VI) 2. Thy kyngdome come reigne thou in us
For to expell all synne awaye
Let not Sathan dwell in thy house
To put the forth by nyght nor day
(Luke XI) Fulfylled be thy godly wyll
(Acts XXI) Among us all for it is ryght
As they in heaven do it fulfyll
So let us do both daye and nyght.
Kirieleyson.

(Luke XI) 3. Oure dayly bred geve us this daye
And let us never perysh for nede.
(Matt. VI) The litle byrdes thou fedest alwaye
Thyne owne chyldren then must thou fede
Our dettes are great forgeve us Lorde
(Matt. XVIII) As we oure detters all forgeve
And let us alwaye be restored
To thy mercy that we may lyve.
Kirieleyson.

4. Tentacyon is sore in use
And strongly now are we proved
Good Lorde thou mayst us not refuse
We pray the with us to abyde
Not that alone, but helpe us out
From parels all and ioperdy
Let no evell sprete put us in doute
Of thy favour and great mercy.
Kirieleyson.

?

Das Vaterunser.[1])

1. Vater unser, der du bist
ym hymel, lert uns Jhesus Christ:
Dein kinder sind all wyr gemein
so wyr glewben ynn dich alleyn.
kirioleyso

2. Geheyliget werd dein Göttlich na
von frawen und yederman,
Keyn nam ist sonst mehr auff erde
durch wilchen wyr selig werden.
kirioleyso

3. Zu kom uns dein ewigs reich
uns allen zu samen gleich,
Auff das wyr loben, vater, dich
ynn unserm erbland ewicklich.
kirioleyso

4. Dein will geschehe allzeit gleich
ym hymel und auff erdreich,
Denn unnser wil der ist nicht g
es ist als sündtlich was er thut.
kirioleyso

5. Teglichs brodt gyb uns heut,
speiss mit deinem wordt die leut
Das wyr ynn unsern engsten schne
getröstet werden an der seel.
kirioleyso

6. Herr, vergib uns unser schuldt,
wirck ynn uns Göttlich gedult,
Das wyr verzeihen unnd nach lan
was uns der nechst hat leyds getha
kirioleyso

7. Inn anfechtung für uns nit,
ach Gott, das ist unser bit,
Verleih unns die barmhertzickeyt,
das wir besitzen ewig freud.
kirioleyso

8. Löss uns, lieber vater, all
von ubel ym jamertal,
Das uns nichts schad auff diser er
damit die seel erlöset werd.
kirioleyso

9. So die seel wil scheyden sich
von dem leid gar hertıcklich,
Eyn vesten glauben unns verleich,
mit deiner gnad nicht von uns weic
kirioleyso

[1]) Gesangbuch, Gedruckt zu Erffur
zum Schwartzen Horn. 1527. Wack
III. Nr. 594.

Der speziellen Untersuchung schicke ich voraus, daß Mitchell in der "Academy" Nr. 634 irrtümlich Moibanus als Verfasser des deutschen Liedes angibt. Von Moibanus ist aber nur ein einziges, und zwar das vorige Lied bekannt. Dieser Irrtum beruht auf einem Übersehen der Fußnote zu jenem Liede, die lautet: „Nachstehend einige andere alte Vaterunser-Lieder." [1]) Später hat er diesen Irrtum selbst eingesehen und die Verfasserfrage offen gelassen [2]).

Coverdale hat hier jeweils zwei Strophen zusammengefaßt und die überzählige neunte, die direkt nichts mehr mit dem Thema zu tun hat, weggelassen. Abgesehen davon stimmen beide Lieder im Ausklang überein. Als Reim bevorzugt Coverdale, wie gewöhnlich, die kreuzweise Anordnung, die dem Engländer durch die Chaucer-Strophe nahegelegt wurde.

Inhaltlich entspricht das Lied dem, was ich bereits zum vorhergehenden Text ausgeführt habe. Auch hier zeigen die Verse des Vaterunsers größere Abhängigkeit. Die übrigen sind mehr oder minder frei gestaltet, und zwar nimmt die Selbständigkeit gegen Ende des Liedes zu. Die Schlußstrophe entfernt sich sogar ziemlich weit vom Original. Wie wir es früher bei Parallelbearbeitungen schon feststellen konnten, liegt auch hier wieder der Einfluß des vorigen Liedes vor; ich zitiere die Vergleichsstellen aus jenem Text:

Nr. 9; 1, 1 f.: **"O Father ours celestiall,**
We praye to the" (vgl. 1, 1 f.).
1, 11: **„Und was dyr nicht beheglich ist**
yn uns, das wölst austreyben" (vgl. 2, 1 f.).

Außerdem zeigt sich in den Versen

"Our dettes are great forgeve us Lorde
As we oure detters all forgeve" (3, 5 f.)

der Einfluß der Bibel, bzw. der fünften Bitte im Lutherischen Katechismus. In der Bibel lauten diese Verse folgendermaßen:

"And forgeve us our dettes, as we forgeve oure detters"
(Matt. 6,12).

Dazu ohne Abweichung Luther:

„Und vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern."

Schließlich sind noch die Verse

"The little byrdes thou fedest alwaye
Thyne owne chyldren than must thou fede" (3, 3 f.)

unter dem Einfluß der Bibel verfaßt. Zugrunde liegt hier die bekannte Stelle aus Matt. 6, 26:

"Beholde the fooles of the ayre:
for they sowe not neyther reape
nor yet cary into the barnes:
and yet youre heavenly father fedeth them.
Are ye not much better than they?".

---

[1]) Wack., III. Anm. zu Nr. 592.
[2]) Mitchell, The Gude and Godlie Ballatis, Introduction, p. 115.

11.

Coverdale:
Be glad now all ye Christen men.

Martin Luther:
Ein dancklied für die höchst
wolthaten, so uns Gott in Chri
erzeigt hat.[1])

1. Be glad now all ye christen men
And let us rejoice unfaynedly.
The kyndnesse cannot be written with [penne
That we have receaved of gods mercy,
Whose love towarde us hath never ende
He hath done for us as a frende
Now let us thanke him hartely.

1. Nu frewt euch, lieben Christen gme
und last uns frölich spryngen,
Das wir getrost und al ynn eyn
mit lust und liebe syngen
Was Got an uns gewendet hat
und seyne susse wunder that,
gar theur hat ers erworben.

2. I was a prysoner of the devell
(Rom. V) With death was I also utterly lost
My synnes drove me dayly to hell
(Psalm LI) Therein was I borne this may I bost
I was also in them over ryfe;
(Psalm XIV) There was no virtue in my lyfe
To take my pleasure I spared no cost.

2. Dem teuffel ich gefangen lag,
ym tod war ich verloren,
Mein sund mich quelet nacht und t
darynn ich war geboren,
Ich fyel auch ymmer tieffer drey
es war keyn guts am leben mey
die sund hat mich besessen.

(Rom. III) 3. Unto my workes I trusted to sore
But they coulde not helpe nor yet fre wyll
(Rom. III) My herte was not the better therefore
(Gen. VI) For I was alwaye geven to evell
My consience drove me to despayre
It was so vexed all with feare
There was no helpe but synke to hell.

3. Mein gute werck die golten nich
es war mit yhn verdorbenn.
Der frey will hasset Gotts gerich
er war zum gut erstorben.
Die angst mich zu verzweifeln trei
das nichts dan sterben bey mir bley
zur hellen must ich syncken.

4. Than God eternall had pitie on me
(Luke I) To ryd me fro my wyckednesse
He thought of his plenteous great mercy
And wolde not leave me comfortlesse
(Ephes. I) He turned to me his fatherly herte
And wolde I shulde with him have parte
Of all his costly ryches.

4. Da yamert Gott yn ewigkeit
mein elend uber massen
Er dacht an seyn barmhertzigkei
er wolt mir helffen lassen,
Er wand zu mir das vater hert
es war bey yhm furwar keyn schert
er liess seyn bestes kosten.

5. He spake to his deare beloved sonne
The tyme is nowe to have mercye
Thou must be mans redempcyon
And lowse hym from captivite
Thou must hym helpe from touble of [synne
From paynfull death thou must hym
That he may lyve eternally [wynne

5. Er sprach zu seynem lieben son
‚die zeyt yst hie zurbarmen:
Far hyn, meyns hertzen werde kro
unnd sey das heyl dem armen,
Und hylff yhm aus der sunden not
erwurg fur yhn den bittern todt,
und lass yhn mit dir leben.'

(Phil. II) 6. Gods sonne was redy so to do
Into this worlde he cam to me
(1 Tim. I) Borne of a virgyn pure also
Because he thought my brother to be
(Luke II) For in my shape he dyd apeare
(Heb. II) Me to delyver whole from feare,
(Phil. II) And from all evell to make me fre

6. Der son dem vater gehorsam war
er kam zu mir auff erden,
Von eyner yungfraw reyn unnd tzar
er solt mein bruder werden.
Gar heymlich furtt er seyn gewal
er gieng ynn meyner armen gestal
den teuffel wolt er fangen.

---

[1]) Eyn Enchiridion oder Handbuch
leyn. Gedruckt zu Erffurd. 1524. Wack
III. Nr. 2.

7. These lovynge wordes he spake to me
I wyll delyver thy soule from payne
I am desposed to do for the
And to myne owne selfe the to retayne
hn XIV) Thou shalt be with me for thou art myne
And I with the for I am thyne
Soch is my love I can not layne

7. Er sprach zu mir ‚halt dich an mich,
es soll dir ytzt gelingen,
Ich geb mich selber gantz für dich,
da will ich fur dich ryngen.
Denn ich byn deyn und du byst [meyn,
und wo ich bleib, da soltu seyn,
unns soll der feind nicht scheyden.

8. They wyll shed out my precyous bloude
And take away my lyfe also
Which I wyll suffre all for thy good
Beleve this sure where ever thou go
att. XX) For I wyll yet ryse up agayne
Thy synnes I beare though it be payne,
To make the safe and fre from wo.

8. Vergiessen wirt er mir meyn blut,
dazu mein leben rawben:
Dz leyde ich alles dir zu gutt,
das halt mit festem glauben:
Den todt verschlingt dz leben mein,
meyn unschult tregt die sunden deyn,
da bistu selig worden.

hn XVI) 9. I wyll go from this worldly lyfe
To my deare father with him to lyve
Yet am I with the in batell and stryfe
Pure spirite of truth I wyll the geve
Which shall the conforte in hevynes
And lede the into godlynes
Thus wyll I all thy synnes forgyve.

9. Gen hymmel zu dem vatter meyn
far ich von dysem leben,
Da will ich seyn der meyster deyn,
den geyst will ich dir geben,
Der dich yn trubniss trösten soll
und lernen mich erkennen wol
und in der warheit leitten.

10. Soch thynges I have taught and done
att. XXVIII) Shalt thou both teach and do also
Geve thankes for thy redempcyon,
And knowlege my worde where ever [thou go
And kepe the well from straunge [lernynge
Which maye the to destruction brynge
So wyll I never departe the fro.

10. Was ich gethan hab und geleert,
das solt du thun unnd leeren,
Damit das reich Gotts werd gemehrt
zu lob und seynen ehren,
Und hut dich fur der menschen satz,
davon verdirbt der edle schatz,
das lass ich dir zur letze.'

Abgesehen von kleinen Abweichungen hat Coverdale die Form der Vorlage beibehalten. Immer wieder treten die bereits bekannten Schwankungen auf: Der Absatz nach dem vierten Vers fällt weg; das Reimschema ab ab cc d verändert Coverdale im letzten Vers zugunsten des Reims b im Sinne der variierten Chaucer-Strophe.

Auch inhaltlich bestärkt das Lied nur das, was ich schon mehrfach als charakteristisch herausgestellt habe: auf der einen Seite Verse, die in engstem Anschluß an die Quelle verfaßt sind, auf der andern nur eine Identität der Idee, die schließlich in eine dritte Gruppe, die selbständige Weiterführung der Idee, übergeht. Die wörtlichen Anklänge schwanken jeweils zwischen zwei bis vier Versen. Dabei ist zu bemerken, daß Umstellungen und Verwendung synonymer Wendungen nicht direkt als Abweichungen betrachtet werden können, da Coverdale sie häufig nur aus reimtechnischen Gründen eingeführt hat. Neben die wörtlichen Anklänge treten ungefähr in gleicher Anzahl die Stellen, in denen der Verfasser in der Idee inoriginell ist, wo er aber in der Behandlung des Stoffes seine eigenen Wege geht. In engem Anschluß hieran muß die oben genannte dritte Gruppe erwähnt werden, deren Verse naturgemäß in der Minderzahl bleiben, denn sie sind ja erst durch die vorhergehenden bedingt, und Abweichungen über mehr als zwei Verse hinaus ließ der konkrete Inhalt der Quelle schon nicht zu.

Irgendwelcher Einfluß eines sonstigen Quelle liegt nicht vor.

12.

Coverdale:

Now is oure helth come from above.

1. Now is oure helth come from above
For god hath shewed us his mercy
We cannot deserve to have his love
Yet Christ hath brought us liberte
From all oure sines and wickednes
Oure naughtie lyfe and wantonnes
And wyll not condemne us truly

(Acts XV)
2. What god had commaunded in the lawe
Were we not sufficient for to do
For oure stomakes it was to rawe
(Ephes. II)
Gods wrath reigned in us also
(Rom. VIII)
Oure flesh was weake it had no myght;
We coulde not geve the sprete his ryght
Oure flesh wolde not consent therto.

3. Yet had we a false meanyng therbye
And thought the law was geven therfore
As who saye we were all so fre
Gods lawe to fulfyll evermore
(Gal. III)
The law is but a scolemaster
Which doth oure naturall evell declare
That causeth us to synne so sore.

4. For all this must the lawe be donne
Els had we ben all utterly lost
(Gal. IV)
Therefore hath God sent his deare sonne,
Which was made man to paye the cost
The hole law hath he well fulfylled
His fathers anger hath he stylled
To do it els no man coulde boost

Paulus Speratus:

Ein lied vom gesetz und glauben.[1])

1. Es ist das heyl uns kommen her
von gnad und lautter gute.
Die werck die helffen nymmer meer,
sie mugen nicht behuten.
Der glawb sihet Jhesum Christum an,
der hatt gnug fur uns alle gethan,
er ist der mydler worden.

2. Was Got ym gesetz geboten hat,
da man es nicht kund halten,
Erhub sych tzorn und grosse nott
fur Gott so manigfalte:
Vom fleisch woltt nicht eraus der geyst,
vom gesetz erfordert allermeyst,
es war mitt uns verloren.

3. Es war eyn falscher won darbey:
Got het seyn gesetz drumb geben,
Als ob wir mochten selber frey
nach seynem willen leben:
So ist es nur eyn spyegel tzart,
der uns tzeigt an dy sundig arth
in unserm fleisch verborgen.

4. Nicht muglich war, die selbig art
auss eygen krefften lassen:
Wie wol es oft versuchet wart,
noch mehrt sych sundt on massen:
Wann gleyssners werck er hoch verdampt
unn ye dem fleisch der sunde schand
allzeyt war angeboren.

5. Noch must das gesetz erfullet seynn,
sonst weren wir all verdorben.
Darumb schickt Gott seyn Son hereyn,
der selber mensch yst worden:
Das gantze gesetz hat er erfült,
damit seyns vaters tzorn gestylt
der uber uns gieng alle.

6. Und wenn es nun erfullet yst
durch den der es kund halten,
So lerne yetzt eyn fromer Christ
des glawbens rechte gestalte:

---

[1]) Eyn Enchiridion oder Handbuchleyn. Gedruckt zu Erffurd. 1524. Wack., III. Nr. 55.

Nicht meer denn ‚lieber herre mey
deyn todt wirt mir das leben sey
du hast fur mich betzalet.

7. Daran ich keynen zweyffel trag,
dein wort kan nicht betriegen.
Nun sagstu, dz kein mensch vertza
das wirstu nymmer liegen:
Wer glewbt yn mich unnd wirt
[getauf
dem selben yst der hymmel erkauf
das er nicht wurd verloren.'

8. Es yst gerecht fur Gott allein
der dysen glawben fasset.
Der glawb gibt von yhm aus de
[schey
so er die werck nicht lasset:
Mit got der glaub ist wol dara
dem nechsten wirt die lieb guts thu
bistu aus Gott geboren.

(Rom. VII) 5. The lawe therefore sheweth us oure synne
And smytteth oure conscience to the
[grounde
But whan the gospell commeth therin
It lyfteth us up, and maketh us sounde
(Rom. V) Our synne is great but mercy is more
Our conscience oft doth greve us sore
But Christe hath stopped that bloudy
[wounde.

9. Es wirt die sund durchs gesetz erkar
unn schlegt das gwissen nider:
Das Evangeli kompt zuhandt
unn sterckt den sunder widder,
Unn spricht ‚nur kreuch zum
[Creutz herzt
im gesetz yst widder rast noch rue
mit allen seynen wercken.'

6. Whan I consyder this in my mynde
What God in Christ hath done for me
I can in no wyse be unkynde
Nor use myself unchristenly
I am compelled godly to lyve
(Ephes. IV) My neghbours fautes to forgeve
As Christ dyd for me mercyfully

7. So are good workes the very frute
Of hym that beleveth stedfastly
A good tre with good frutes breaketh
As the gospell doth testifie [out
For lyke as fayth hangeth whole on God
(Matt. VII) So shulde oure workes do other men good
For fayth without them can not be

10. Die werck die komen gewisslich her
aus eynem rechten glawben,
Wenn das nicht rechter glawben wer
woltst yhn der werck berauben.
Doch macht allein der glaub gerecht
die werck die sind des nechsten
[knecht
darbey wirn glawben mercken.

11. Die hoffnung wart der rechten zeit
was gottis wort zu sagen.
Wenn dz geschehen sol zu freyd,
setzt Gott kein gewissen tage:
Er weyss woll, wenns am besten yst
und braucht an uns keyn argen lyst
das soll wir yhm vertrawen.

12. Ob sychs anliess, als wolt er nit,
lass dich es nicht erschrecken,
Denn wo er yst am besten mit,
da wil ers nicht entdecken.
Sein wort dz las dir gewisser seyn,
und ob dein fleisch sprech lautter [nein,
so lass doch dir nicht grawen.

13. Sey lob unn ehr mit hohem preiss
umb dyser gutheyt willen
Got vater, Son und heilgem geyst,
der wol mit gnad erfullen
Was er yn uns angfangen hatt
zu eeren seyner maiestat,
das heylig werd seyn name.

8. O hevenly father graunt thy grace
Thy name in us to be sanctified
latt. VI) Thy kyngdome come thy wyll alwayes
Amonge us all be fulfylled
uke XI) Fede us and forgeve all our evell
Lede us not in tentacion styll
From evell delyver us at oure nede.

14. Seyn reich zukum, seyn will auff erd
sthe wie ym hymels throne,
Das teglich brott noch heutt uns werd,
wöl unser schult verschonen,
Als wir auch unsern schuldern thun,
mach uns nit in versuchung stan,
löss uns vom ubel. Amen.

Auch dieses Lied bestätigt das Bestreben Coverdales, die Form des Originals nach Möglichkeit beizubehalten. Im Reimschema zeigt sich lediglich der übliche Wechsel im Schlußvers. Die Zahl der Strophen hat Coverdale allerdings vermindert; er hat aber nicht etwa am Schluß einen Teil fortgelassen, wie wir es bisher in solchen Fällen feststellen konnten, sondern an ganz verschiedenen Stellen Strophen herausgegriffen und in sein Lied eingebaut; dabei finden die Strophen 4, 6, 7, 8, 11, 12 und 13 (halb) bei ihm keine Verwertung. Irgend ein Prinzip, das ihn hier geleitet haben könnte, ist nicht zu entdecken. Zeigt sich also hierin schon eine weitgehende Freiheit, so findet sie ihre Bestätigung noch in der Tatsache, daß die sechste Strophe Coverdales trotz der großen Überzahl im deutschen Liede nirgendwo unterzubringen ist, und das führt uns zu einer genaueren Betrachtung des Inhalts. Für alle Strophen gilt: enger Anschluß an das Original in den Anfangsversen und im Ausklang eine mehr oder minder ausgeprägte freie Behandlung. Während Speratus gleich in der ersten Strophe auf den Kernpunkt des Liedes kommt und das Wesen der evangelischen Rechtfertigungslehre formuliert, verweilt Coverdale hier noch bei gemeinchristlichen Gedanken. In der zweiten Strophe ist nach anfänglich größerer Abhängigkeit nur noch die Idee der Quelle zu erkennen. Dasselbe gilt für die fünfte und siebte Strophe. Dagegen weisen die dritte und vierte Strophe (3. und 5. im Orig.) in ihrem ganzen Umfang weitgehende Ähnlichkeit mit der Quelle auf. Zur siebten Strophe ist als Besonderheit zu bemerken, daß Coverdale dieser Strophe eine andere Richtung gibt, die nicht der evangelischen Auffassung der Vorlage entspricht. Nachdem er zu Beginn noch ganz im evangelischen Sinne geschrieben hat:

"So are good workes the very frute,
of hym that beleveth stedfastly",

erscheint der Schluß bei ihm in arg entstellter Form:

"For lyke as fayth hangeth whole in God
So shulde oure workes do other men good
For fayth without them can not be." (7, 5 ff.).

Dazu Speratus:

„Doch macht allein der glaub gerecht,
die werck die sind des nechsten knecht,
darbey wirn glawben mercken." (10, 5 ff.).

Zunächst hat Caverdale hier den fünften Vers der Quelle, die klassische Formulierung der evangelischen Rechtfertigungslehre nach Röm. 3, 28, durch die Charakterisierung des Glaubens als Geschenk Gottes ersetzt. Dann aber, und das ist viel wesentlicher, enthält der Schlußvers geradezu den Begriff der Werkgerechtigkeit, also eine rein katholische Ansicht. Der Vers läßt sich nicht anders deuten, als daß die Werke Vorbedingung

für den Glauben sind und daß es ohne sie keinen Glauben gibt. Das ist aber direkt das Gegenteil von dem, was Speratus hier zum Ausdruck bringen will, nämlich: die Werke als Folge des rechten Glaubens. Ich glaube nicht, daß sich Coverdale der Tragweite dieses Verses bewußt war; er ist wohl unbeabsichtigt durch die etwas unglückliche Ausdrucksweise in den beiden Schlußversen der Quelle entstanden. Ausgeschlossen ist ein bewußtes Abweichen jedoch nicht, denn Coverdale umgeht, wie bereits erwähnt, auch schon in der ersten Strophe die evangelische Rechtfertigungslehre zugunsten einer allen Konfessionen gerecht werdenden Aussage.

In der letzten Strophe, die das Vaterunser behandelt, hat sich Coverdale nur thematisch von der Quelle beeinflussen lassen; die Verse selbst sind fast ohne Änderung aus der früheren Bearbeitung dieses Stoffes herübergenommen, bzw. nach dem Original des Vaterunsers in der Bibel oder im Lutherischen Katechismus geformt. Nachfolgend die Vergleichstellen:

Nr. 10; 1, 5 f.: **"Now blessed be thy godly name**
And ever amonge us sanctified."

Dazu im vorliegenden Text:
"Thy name in us be sanctified." (8, 2).

Nr. 10; 2, 1: **"Thy kyngdome come — —"**
2, 5 f.: **"Fulfylled be thy godly wyll**
Among us all — —".

Dazu hier: **"Thy kyngdome come thy wyll alwayes**
Amonge us all be fulfylled". (8, 3 f.).

Matt. 6, 13 (= **Luthers 6. und 7. Bitte**):
"And lede us not into temptation:
but delyver us from evell."

Dazu hier: **"Lede us not in tentacion styll**
From evell delyver us at oure nede." (8, 6 f.).

13.

Coverdale:
Christ is the only sonne of god.

1. Christ is the only sonne of God
The Father eternall
We have in Jesse founde this rod
god and man naturall
He is the mornynge starre
His beames sendeth he out farre
Beyonde other starres all.

(Luke I) 2. He was for us a man borne
In the last parte of tyme
Yet kepte the maydenheade unforlorne
His mother that bare hym
He hath hell gates broken
And heaven hath he made open
Bryngynge us lyfe agayne.

3. Thou only maker of all thynge
Thou everlastynge lyght
From ende to ende all rulynge
By thyne owne godly myght
Turne thou oure hartes unto the
And lyghten them with the verite
That they erre not from the ryght.

4. Let us increase in love of the
And in knowlege also
That we belevynge stedfastly
(John IV) May in spirite serve the so
That we in oure hartes may savoure
Thy mercy and thy favoure
And to thyrst after no mo.

5. Awake us lorde we praye the
Thy holy spirite us geve
Which maye oure olde man mortifie
That oure new man maye lyve
So wyll we alwaye thanke the
That shewest us so great mercye
And oure synnes dost forgeve.

Elisabeth Creutziger:
Eyn Lobsanck von Christo.[1]).

1. Herr Christ, der eynig Gotts son
vaters yn ewigkeyt,
Aus seym hertzen entsprossen,
gleich wie geschryben steht:
Er ist der morgen sterne,
seyn glentze streckt er ferne,
fur andern sternen klar:

2. Fur uns ein mensch geboren
im letzten teil der zeyt,
Der mutter unverloren
yhr yungfrewlich keuscheyt,
Den tod fur uns zu brochen,
den hymel auffgeschlossen,
das leben wider bracht:

3. Lass uns yn deiner liebe
und kentnis nemen zu,
Das wir am glawen bleiben
und dienen ym geyst so,
Das wir hie mugen schmecken
deyn sussickeyt ym hertzen
und dursten stet nach dir.

4. Du Schepffer aller dinge,
du vetterliche krafft,
Regirst von end zu ende
krefftig aus eigen macht:
Das hertz uns zu dir wende
und ker ab unser synne,
das sye nicht yrrn von dir.

5. Ertödt uns durch deyn gute,
erweck uns durch deyn gnadt.
Den alten menschen krencke,
das der new leben mag,
Wol hie auff dyser erden
den synn und all begerden
und dancken han zu dir.

---

[1]) Eyn Enchiridion oder Handbuch
leyn. Gedruckt zu Erffurd. 1524. Wack
III. Nr. 67.

Dieses Lied gehört zusammen mit Nr. 17, 22 und 35 vom philologischen Standpunkt betrachtet zu den interessantesten der ganzen Sammlung, weil es einen Fragenkomplex eröffnet, der zum erstenmal von Mitchell aufgeworfen wurde [1]). Es handelt sich nämlich darum, ob der schottische Reformator und Verfasser einer großen Anzahl Kirchenlieder John Wedderburn [2]) in diesen Liedern beeinflussend auf Coverdale eingewirkt, oder ob Coverdale, der ältere von beiden, der ursprünglichere ist. Eine weitere Möglichkeit wäre, daß eine dritte, bisher nicht entdeckte englische oder schottische Fassung als gemeinsame Quelle in Frage kommt, die ihrerseits wieder von dem deutschen Liede abhängig wäre. Es finden sich nämlich gerade in diesen Liedern verblüffende Übereinstimmungen; abgesehen von sprachlichen Eigentümlichkeiten sind die Lieder geradezu identisch.

Nach den Tatsachen zu urteilen, die ich über Wedderburn finden konnte [3]), liegt nun bei Coverdale ein Einfluß seitens des Schotten nicht vor, denn Wedderburns Bekanntschaft mit den deutschen Quellen datiert erst von dem Jahre 1539 an, als er, der Ketzerei beschuldigt, nach dem Festlande entfliehen mußte und sich nach Wittenberg wandte. Zu diesem Zeitpunkt aber liegt Coverdales Übersetzung bereits vor. Ich kann im Rahmen meiner Abhandlung mich mit der Lösung dieses Problems nicht weiter beschäftigen; ich möchte aber nicht unerwähnt lassen, daß sowohl diese Frage wie auch die Lieder Wedderburns überhaupt ein dankbares Gebiet einer Spezialuntersuchung bieten; denn auch sie sind in weitgehendem Maße vom deutschen Kirchenlied beeinflußt. Außer den Andeutungen Mitchells liegt m. W. darüber noch keine eingehende Untersuchung vor.

Die Form beider Lieder stimmt bis auf die Reime überein; hier hat Coverdale der Quelle gegenüber ein einheitlich durchgeführtes Schema, eine Chaucer-Strophe mit Umstellung des dritten b-Reims hinter das Reimpaar:

ab ab cc b.

Inhaltlich gehört das Lied zu den wenigen, in denen Coverdale die Vorlage fast ohne Änderung reproduziert. Ich erwähne daher nur die abweichenden Stellen. In der ersten Strophe scheint Coverdale die Inkonsequenz, die sich hier im Original zeigt, entdeckt zu haben. Nachdem nämlich die Verfasserin eingangs Christus als den aus dem Herzen Gottes entsprossenen Sohn charakterisiert hat, fährt sie fort: „gleich wie geschrieben

---

[1]) Mitchell, The Wedderburns and Their Work, p. 31 ff.

[2]) Die Texte sind gesammelt in "A Compendious Book of Godly and Spiritual Songs, Commonly known as 'The Gude and Godlie Ballatis.'" Hrsg. durch Prof. Mitchell in Scottish Text Society, 1897.

[3]) Dict. of Nat. Biogr., Bd. 60, p. 136 f.

steht:", bleibt aber den Schriftbeweis schuldig. Coverdale ersetzt diesen Mangel durch die Verse:

> "We have in Jesse founde this rod
> god and man naturall" (1, 3 f.),

wobei der zweite Vers dogmatische Färbung zeigt. Es handelt sich hier um das Schlagwort der vierten ökumenischen Synode zu Chalcedon (451). Der erste Vers nennt als Stammvater Jesu Jesse, den Vater Davids, und ist bei Jesajas (11, 10) belegt, wo es heißt:

> "Then shal the Gentiles enquire after the rote of Jesse,
> which shal be sette up for a token unto the Gentiles,
> for his dwellinge shal be glorious."

Im Römerbrief (15, 12) ist auf diese Stelle nochmals Bezug genommen:

> "There shal be the rote of Jesse and he that shal ryse
> to rule the Gentyles in hym shall the Gentyles trust."

In der zweiten Strophe sind die Verse

> "He hath hell gates broken
> And heaven hath he made open" (2, 6 f.)

der zweiten Bearbeitung des "Credo" (Nr. 8) entlehnt, wo sie lauten:

> "The gates of hell hath he broken
> And heaven hath he made open" (2, 6 f.).

In den beiden folgenden Strophen hat Coverdale eine Umkehrung der Strophen des Originals vorgenommen, so daß die dritte Strophe der Quelle bei ihm als vierte und die vierte als dritte erscheint. Der Grund für diese Änderung mag darin liegen, daß Coverdale aus der dritten Strophe ein Streben nach dem Abschluß des Liedes herausgelesen und sie aus diesem Grunde vor die Schlußstrophe gestellt hat. Dadurch erhielt das Lied insofern einen einheitlicheren Charakter, als die an Christus gerichtete Bitte, die im fünften Vers der dritten Strophe einsetzt, fortlaufend bis zum Schluß beibehalten wird, während sie im Original durch Vers 1—4 der vierten Strophe eine Unterbrechung erfährt.

14.

Coverdale:
Media Vita.

1. In the myddest of our lyvynge
Death compaseth us rounde about
Who shulde us now sucour brynge
By whose grace we maye come out
Even thou lorde Jesu alone.
It doth oure hartes sore greve truly
That we have offended the
O lord god most holy
O lord god most myghtie
O holy and mercyfull Savioure
Thou most worthy god eternall
Suffre us not at our last houre
For any death from the to fall.
Kirieleyson.

2. In the myddest of oure dyenge
We are vexed with helles payne
Who shulde helpe us out of this thynge
With stronge fayth to resyste agayne
Even thou lorde Jesu alone
For whan we crye and call on the
Thou art moved than with mercye
O lorde god most holy
O lorde god most myghtye
O holy and mercyfull Savioure
Thou most worthy god eternall
Suffre us not at oure last houre
For any hell from the to fall.
Kirieleyson.

3. In the myddest of oure helles payne
Oure owne synnes vexe us greatly
Who shulde save us from despayre agayne
That we maye holde by thy mercye
Even thou lorde Jesu alone
For thy deare bloude ryght plenteously
Was shed out for oure synnes frely
O lorde god most holy
O lorde god most myghtie
O holy and mercyfull Savioure
Thou most worthy god eternall
Suffre us not at oure last houre
Thorow despare from the to fall
Kirieleyson.

Martin Luther:
Der Lobsanck, Mitten wir ym leben synd. [1])

1. Mytten wir ym leben synd
mit dem todt umbfangen:
Wen suchen wir der hulffe thu,
das wir gnad erlangen?
Dz byst du, Herr, alleyne.
uns rewet unser missethat,
die dich, herr, erzurnet hat.
Heyliger herre Got,
Heyliger starcker Got,
Heyliger barmhertziger heyland,
du ewyger Got,
las unns nicht versyncken
yn des pittern todes nott.
Kyrieleyson.

2. Mitten yn dem tod anfycht
uns der hellen rachen:
Wer wil uns aus solcher not
frey unn ledig machen?
Das thustu, herr, alleyne.
es yamert deyn barmhertzigkeyt
unser klag und grosses leyd.
Heyliger herre got,
Heyliger starcker got,
Heyliger barmhertziger heyland,
du ewiger gott,
lass uns nicht vertzagen
fur der tieffen hellen glutt.
Kyrieleyson.

3. Mitten yn der hellen angst
unser sund uns treiben:
Wo soln wir den flihen hyn,
da wir mugen bleiben?
Zu dir, herr Christ, alleyne:
vergossen ist dein teures blut,
dz gnug fur die sunden thut.
Heyliger herre got,
Heyliger starcker got,
Heyliger barmhertziger heyland,
du ewiger got,
las uns nicht entfallen
von des rechten glawbens trost.
Kyrieleyson.

---

[1]) Eyn Enchiridion oder Handbuchlein. Gedruckt zu Erffurd. 1524. Wack., III. Nr. 12.

In diesem Falle ließ der Titel der englischen Fassung die Vermutung zu, daß in der von Notker Balbulus, Mönch zu St. Gallen († 912), verfaßten Antiphone die Quelle zu suchen sei. Dieser Text enthält aber nur eine Strophe. Trotzdem könnte auch diese noch von Einfluß gewesen sein, denn zweifellos hat Coverdale sie gekannt, weil er ja im Titel den Anfangsvers teilweise zitiert. Daß das aber nicht der Fall ist und auch Luther die lateinische Fassung nicht als direkte Quelle benutzt hat, ergibt eine Gegenüberstellung der einzelnen Texte:

„Antiphona de morte.[1])
Media vita in morte sumus.

Quem quaerimus adiutorem
nisi te, domine?
Qui pro peccatis nostris
iuste irasceris.

Sancte deus, sancte fortis,
sancte et misericors salvator:
amarae morti ne tradas nos."

Die Lutherische wie die englische Fassung enthalten beide dem lateinischen Text gegenüber einige Einzelheiten mehr, für die die älteste Verdeutschung dieses Textes, eine in „Das Plenarium oder Evangely buoch, Basel, 1514" enthaltene Strophe, in Frage kommt. Diese lautet:

„In mittel unsers lebens zeyt
im tod seind wir umbfangen:
Wen suchen wir, der unss hilffe geyt,
von dem wir huld erlangen,
Dann dich, herr, alleine?
der du umb unser missetat
rechtlichen zürnen thust.
Heiliger herre gott,
Heiliger starcker gott,
Heiliger und barmhertziger heiler, ewiger got,
lass unss nit gewalt thun des bitteren tods not."[2])

Diese Strophe gab den Anlaß zum Lutherischen Liede, dem Coverdale dann in enger Anlehnung gefolgt ist.

Zum Aufbau ist nur zu bemerken, daß Coverdale auch hier wieder das Reimschema für sämtliche Strophen einheitlich gestaltet, im Gegensatz zur Quelle, in der nur ein Teil der Verse reimt. Der fünfte Vers bleibt auch im englischen Liede reimlos. Dieser Vers hat außerdem in allen Strophen den gleichen Wortlaut, während Luther kleine Veränderungen einführt. Identisch sind bei Coverdale ebenfalls jeweils die Verse

[1]) Wack., I. Nr. 141.
[2]) Wack., II. Nr. 992.

8—13, mit einer ganz unbedeutenden Variante im Schlußvers. Im Lutherischen Liede trifft das nur für den achten bis zwölften Vers zu, wobei der zwölfte Vers noch im letzten Wort abweicht; die Schlußverse sind bei Luther dagegen gänzlich verschieden von einander.

Somit bleibt für die inhaltliche Betrachtung nur jeweils der Aufgesang übrig. Aber auch diese Verse stimmen so weitgehend mit einander überein, daß sich eine gesonderte Behandlung erübrigt.

15.

Coverdale:

By Adams fall.

1. By Adams fall was so forlorne
The whole nature of mankynde,
That we were poysened or we were borne
And no helpe thereto could we fynde
Tyll Christ Jesu
By his vertue
For oure dette his deare bloude hath
That we were in [spent
By Adams synne
When he brake gods commaundement.

(Gen. III) 2. Seynge Eve was sore begyled
By the serpentes tentacyon
Because she Gods worde despysed
Brought mankynde to destruccyon
Agaynst this dede
It was great nede
That God shulde us to comforte geve
(Rom. VIII) His owne deare sonne,
(Rom. III) And mercy troane
By whose death we all myght lyve.

(Rom. V) 3. Lyke as in Adam a straunge det
Had brought us to destruccyon
So are we now delyvered from it
In Christe oure ryght salvacyon
Lyke as we all
By Adams fall
Were ordened with ryght to dye
So in gods sonne
Redempcyon
Have we founde eternally.

(Rom. V) 4. So dyd he then geve us his sonne
When we were yet his enemys
Which for us on the crosse was done
(Matt. XXVII) And so the thyrde daye dyd aryse
(1 Cor. XV) To justifie
Eternally
(Rom. IV) All us that trust fast on his myght
Why shulde we than
Drede any payne
He is now oure owne by ryght

Lazarus Spengler:

Ein geistlich lied, Vom fall u
erlösung des menschlichen
schlechts. [1])

1. Durch Adams fal ist gantz verderb
menschlich natur und wesen,
Dasselb gifft ist auff uns geerbt,
das wir nicht mochten gnesen
On Gottes trost,
der uns erlost
hat von dem grossen schaden,
dareyn die schlang
Heuam bezwang,
Gotts zorn auff sich zu laden.

2. Weyl dan die schlang Heuam hat
das sie ist abgefallen [brach
Von Gottes wort, welchs sie verach
dardurch sie ynn uns allen
Bracht hat den tod,
so war ye not,
das uns auch Gott sollt geben
seyn lieben Son,
der genaden thron,
ynn dem wyr mochten leben.

3. Wie uns nu hat eyn frembde schu
ynn Adam all verhonet,
Also hat uns eyn frembde huld
in Christo all versonet;
Und wie wyr all
durch Adams fall
sind ewiges tods gestorben,
also hat Gott
durch Christus tod
vernewt das war verdorben.

4. So er uns denn seyn Son hat
[schenc
do wyr seyn feynd noch waren,
Der fur uns ist ans Creutz gehenc
getod, gen hymel gefaren,
Dardurch wyr seyn
vom tod und peyn
erlost, so wyr vertrawen
ynn disen hort,
des vaters wort:
wem wollt fur sterben grawen?

---

[1]) Geystliche gesangk Buchleyn. Tenor. Wittemberg. 1524. Wack., Nr. 71.

5. He is his fathers eternall worde
n XIV) The way the lyfe and verite;
He is the Savioure and the lorde
Whom he hath geven us frely
To be oure health
Ooure helpe and wealth
alm LXII) And not to trust in any man
For there is none
But he alone
That us sucoure or comforth can.

6. Man is all wicked by nature
There is no helpe with hym to fynde
Who seketh helpe in a creature
And not in god with harte and mynde
He buyldeth on sonde
And may not stonde
When tyme cometh of tentacyon
C XVIII) Therefore to trest
On god is best
And the most sure foundacyon.

m. X) 7. He that hopet on god stedfastly,
Shall never be confounded
For doutles gods worde can not ley
Though all men shulde resist it
Great trouble and care
Is every where
This worldes sorowe is infinite
Yet sawe I never
Him perish for ever,
That fast on gods worde trusted

8. O lorde I praye the hartely
For thy great mercyfull kyndnesse
alm C XIX) Thy wholsome worde take not from me
Because of my unthankfulnesse
XXXVIII) My synne is great
I knowlege it
alm C XLV) But thy mercy excelleth all thynge
Therefore will I
Hope styll in the
To thy blysse that thou mayest me brynge.

5. Er ist der weg, das liecht, die pfort,
die warheyt und das leben,
Des Vaters rad und ewigs wort,
den er uns hat gegeben
Zu eynem schutz,
das wyr mit trutz
an yhn fest sollen glauben,
darumb uns bald
keyn macht noch gwald
aus seyner hand wirt rauben.

6. Der mensch ist gottlos und verrucht,
seyn heyl ist auch noch ferren,
Der trost bey eynem menschen sucht
und nicht bey Gott dem Herren;
Denn wer yhm will
eyn ander zill
on disen troster stecken,
denn mag gar bald
des teuffels gwald
mit seyner lyst erschrecken.

7. Wer hofft ynn Gott und dem vertrawt,
der wurdet nicht zu schanden,
Denn wer auff disen felsen bawt,
ob yhm gleich geht zu handen
Viel unfals hie,
hab ich doch nye
den menschen sehen fallen
der sich verlast
auff Gottes trost,
er hilfft seyn glaubgen allen.

8. Ich bitt, O Herr, aus hertzen grund,
du wolst nicht von myr nemen
Dein heiliges wort aus meynem mund,
so wird mich nicht beschemen
Meyn sund und schuld,
denn ynn deyn huld
setz ich all meyn vertrawen;
wer sich nu fest
darauff verlest,
der wurd den tod nicht schawen.

9. Mein fussen ist deyn heyliges wort
eyn brynnende lucerne,
Eyn liecht das myr den weg weyst fort;
so diser morgen sterne
Ynn uns auff geht,
so bald versteht
der mensch die hohen gaben
die Gottes geyst
den gewis verheyst
die hoffnung dareyn haben.

Auch in diesem Liede bietet die Form einen wichtigen Anhaltspunkt bei der Quellenfrage. Der deutsche Text ist nämlich in zwei verschiedenen Fassungen überliefert. Neben der hier abgedruckten finden wir in dem älteren Werk Wackernagels[1]) eine achtzeilige Strophenform, die wahrscheinlich die ursprüngliche ist. Das geht nämlich aus den Reimen hervor. Der vorliegende Text reimt, und darin stimmt Coverdale mit ihm überein, folgendermaßen:

ab ab cc d ee d.

Die Reimpaare, im Text durch Kurzverse dargestellt, waren ursprünglich als Binnenreime gedacht, so daß das ganze Lied zunächst achtzeilige Strophen mit kreuzweisen Reimen aufwies, wie es in dem älteren Werk Wackernagels der Fall ist. Coverdale weicht nur insofern von der Quelle ab, als er die neunte Strophe nicht berücksichtigt, wohl aus dem Grunde, weil mit der in der achten Strophe enthaltenen Bitte ein Abschluß erreicht war. Die neunte Strophe könnte auch in der Quelle ruhig fehlen, denn sie steht mit den vorhergehenden kaum in Zusammenhang. Vielleicht mag auch noch der etwas sonderbare Vergleich des Wortes Gottes mit einer Lucerne für die Füße des Menschen Coverdale veranlaßt haben, auf diese Strophe zu verzichten.

Inhaltlich bewegt sich Coverdale der Vorlage gegenüber ziemlich frei. Wörtliche Anklänge begegnen uns im Verhältnis zu dem Rest nur ganz vereinzelt und zwar wie gewöhnlich in den Strophenanfängen; mit anderen Worten: Der Verfasser benutzt die Quelle im wesentlichen als Anregung zu eigenen Ideen. Zu den wörtlichen Parallelen ist nichts Besonderes zu bemerken; ich kann mich daher auf die Abweichungen beschränken. Im dritten Vers der ersten Strophe findet sich in „or" für „ere" (= eher als, bevor) eine heute nicht mehr gebräuchliche Form. In den Versen 5—7 zeigt sich der seltene Fall, daß Coverdale der Quelle gegenüber die konkretere Schilderung hat; Spengler deutet hier durch die parabolische Bezeichnung Christi als „Gottes Trost" die Erlösungstat Christi nur an, die bei Coverdale klar zum Ausdruck gebracht ist. Wenn Coverdale dann anschließend Adam als den Übertreter des göttlichen Gebotes bezeichnet, so geschieht das wohl nur, um eine Wiederholung zu Beginn der nächsten Strophe zu vermeiden. Außerdem ist das Ereignis in dieser Form auch geläufiger; „der Sündenfall Adams" ist geradezu eine stereotype Redensart, während Eva als Triebfeder im allgemeinen im Hintergrunde steht. In der fünften Strophe nimmt Coverdale eine Versvertauschung vor: den dritten Vers stellt er an den Anfang, die beiden ersten dagegen faßt er zu einem Vers zusammen, wobei er nur die Attribute „der Weg, die Wahrheit

[1]) Wack., Nr. 234. Ausg. 1841.

und das Leben“ übernimmt und sich dadurch mehr an die biblische Belegstelle (Joh. 14, 6) anlehnt. Auch die sechste Strophe verrät den Einfluß der Bibel. Nachdem Coverdale zunächst in Übereinstimmung mit Spengler die Nichtigkeit des Vertrauens auf menschliche Kraft geschildert hat, fährt er fort:

“He buyldeth on sonde
And may not stonde” (6, 5).

Die biblische Vergleichsstelle lautet:

Matt. 7, 26: **“And whosoever heareth of me these sayinges and doth them not, shal be lykened unto a folish man which buyldt his house upon the sande.”**

Die Anregung für dieses Zurückgreifen auf die Bibel hat wahrscheinlich der Vers

„denn wer auff disen felsen bawt“

aus der nächsten Strophe (7, 3) gegeben.

Die übrigen Strophen entsprechen den eingangs gemachten Ausführungen.

16.

Coverdale:

1. Wake up wake up in gods name
Thou worthy fayre christente
And shewe thy brydgromes great fame
For that he hath done to the
Which hath his word now sent
And opened it once agayne
As thou mayest se in many a place
Where now is preached his grace
So truly and so playne.

2. Thy olde enemye that Sathan
(John VIII) The father of all lesynge
Seketh all the meanes that he can
The verite downe to brynge
If any man speake therof
It must cost hym his bloude
For many soch men he dryveth awaye
And some he slayeth now every daye
Yet all doth hym no good.

3. He can not leave his cruelnesse
But threateneth daye and nyght
His mynde is whole the to oppresse
That thou mayest feare his myght
But stonde thou fast in god
O worthy fayre Christente
He is the helpe and sucoure
Whoso doth the displeasure
He toucheth gods owne eye.

(Exod. XIV) 4. Beholde how god hath ever done
For Israell in theyr nede
He drowned kynge Pharao ryght sone
With all that them troubled
(Josh. VI) The walls of Hierico fell
So sone as gods folke came
Thy lorde god is so myghty,
That he can helpe the swyftly
And put thy foes to blame.

5. The Madianites dyd all theyr best
To trouble gods people deare
The Amaleckes wolde not let them rest
But helde them styll in feare
Israell cryed to god,
Which helped them lovyngly
By Gedeon his servaunt
(Judg. IX) There fell a hundreth thousande
And twenty thousande truly.

Hans Sachs:
Ein Christlich lied, wider des grawsam droen des Sathanas. [1])

1. Wach auff in Gottes name,
du werde Christenheyt!
Danck deim gespons lobesame
der gnadenreiche zeyt,
Darinn er dir sein worte
hat wider auff gethon,
das man an manchem orte
klärlich verkünden hörte
in Teütscher nation.

2. Die alt Schlang, der Sathane,
der lüg ein vater ist,
Wölt das gern unterstane,
verbot mit gschwindem list:
Das wort solt niemant sagen
bey Bann und lebens pflicht!
jr vil liess er veriagen,
verbrennen und erschlagen,
doch halff es alles nicht.

3. Erst thut die zeen fast plecken
der falsch Sathan auss neydt,
Mit droen ab zuschrecken
dich, werde Christenheyt.
Doch bleyb in Got bestane,
wann er sorget für dich,
spricht, wer dir layds ist thone,
rür seyn augapffel ane,
er ist dein hilff warlich.

4. Sich, wie halff Got der herre
dem Israel daruon,
Unnd ertrenckt in dem Mere
den König Pharaon;
Hiericho dir must fallen
vor Gottes volck geschwin
von der Drometen schallen:
also hilffet Got allen
die vertrawen in jn!

5. Auch die Midianiter
thettem volck Gottes not
Und die Amalakiter:
Israel rufft zu Got:
Gnedig sie got errette
durch sein knecht Gedeon:
da Gottes volck Dromette,
ain Hayd den andern tödte,
hundert zwaintzig tausent man.

---

[1]) Etliche geystliche, in der schr
gegrünte, lieder für die layen zu sing
Hans Sachs. 1525. Wack., III. Nr.

S. XXIII) 6. Remembre how god kepte David
From Saul that wicked kynge
How oft he hym delyvered
Sam. XXII) Which caused David to synge
Sam. XV) He had also great harme
Even of his naturall sonne,
That made great laboure hym to slaye
But god delyvered hym alwaye
Sam. XVIII) And hanged fayre Absalon.

7. Note also how god helped
The good kyng Abia
And hym strongly delyvered
From Hieroboam alwaye
Though he was sore vexed
Of hym a longe season
Chron. XIII) As sone as he complayned
Five hundreth thousande were slayne deed
And all destroyed ryght sone

8. So hath god helped ryght well
Assa that faythfull kynge
That we his sucoure myght fele
In every troublous thynge
His enemyes were many
And stronge in all mens syght
Chron. XIV) A thousande tymes a thousand
Yet were they not so stronge to stande
But fell all thorow gods myght.

9. Consyder how god delyvered
The kynge Ezechiam
Which was very oft sore threatened
Kings XIX) With Sennacherib by name
ii XXXVII) Of thousandes even an hundreth
Chr. XXXII) Foure score and .V. he brought
Yet were they sone destroyed than
Gods aungell slewe them every man
And brought them all to nought.

10. Heare to how strongly god fought
Chron. XX) For his kynge Josaphat
When Ammon all his power brought
And Moabs hoost was therat
Israel called to god
He was their helpe onely
The heythen were so plaged
That one dyd slaye another deed
Gods folke gat the victory.

11. Thus all gods enemyes peryshed
God slewe them all sodenly
His hand is not yet shortened
O worthy fayre Christente
He can the well defende
Thy heeres are tolde truly
Let Sathan do all that he maye
If thou holde fast gods worde alwaye
He shall not forsake the.

6. Denck, wie offt Got behüttet
vor Saul den Köng David,
Der nach seim leben wüttet;
Got jn auch wol befrid
Vor seinem aygen sune,
dem schönen Absolon,
der nach seim leben stune,
auss seim Reich er entrunne,
darein doch wider kam.

7. Merck auch, wie Got halff streytten
wider Jeroboam
Zu Köng Abia zeytten,
den er umblegt allsam,
Das er nit mocht entrinnen:
do rufft das volck zu Got,
do floch das heer von hynnen,
das volck Gots schlug von jnen
fünff hundert tausend todt.

8. Der gleichen halff Got kempffen
Assa dem König frumm,
Do das volck Gots wolt dempffen
Serach mit grosser summ,
Tausent mal tausent Moren
greyffens volck Gottes an,
do ergrimpt Gottes zoren,
das gross heer war verloren,
jr kainer nit entran.

9. Schaw, wie thet Got errette
den köng Ezechiam,
Den auch bedroet hette
Sennacharib mit nam,
Der sein heer hett gestellet
wider Jerusalem:
der Engel Gots jr fellet
achtzig tausent gezellet
und machet jn gezem.

10. Hör auch, wie Got thet kriegen
für den köng Josaphat,
Do uber jn thet ziegen
Amon Moab: do hat
Das volck Gottes gross klagen,
zu Got het es sein trost:
die Hayden thet Got plagen,
thetten sich selbs erschlagen,
Gottes volck wardt erlost.

11. O Christenhait, merck eben,
wie Got sein feinde stürtzt,
Die wider sein volck streben!
sein arm ist nit verkürtzt:
Er kan dich wol bewaren,
all dein har sind gezelt;
lass nur den Sathan scharren,
thu im wort Gots verharren,
so bistu ausserwelt!

Von der Form der Quelle weicht Coverdale nur unwesentlich im Reimschema ab:

Sachs: ab ab cd cc d;
Coverdale: ab ab xc dd c.

Hier ist die Abweichung auch nur dadurch entstanden, daß der fünfte Vers reimlos blieb, was wahrscheinlich von Coverdale gar nicht beabsichtigt worden ist. Vielmehr wird es wohl so sein, daß er sich in diesem Punkte gänzlich im Einklang mit der Quelle wähnte und ihm die Abweichung gar nicht aufgefallen ist, zumal diese Verse in der siebten und zehnten Strophe reimen, wenn auch nur durch eine Wiederholung des Reimes a.

Die Tatsache, daß ein Teil des Liedes mit der Schilderung von Ereignissen aus der biblischen Königszeit ausgefüllt wird, ließ die Annahme zu, daß Coverdale hier die Bibel selbst zum Vergleich herangezogen habe, eine Vermutung, die sich klar und deutlich bewahrheitete. Dann aber zeigt sich auch hier die schon mehrfach betonte Eigentümlichkeit Coverdales, konkrete Wendungen der Vorlage durch abgeschwächtere, sinngemäße zu ersetzen, die einerseits darauf beruhen, daß die Formulierung der Quelle aus durchsichtigen Gründen in seinem Liede keine Verwertung finden konnte, wie der Vers:

„in Teutscher nation" (1, 9),

die andererseits aber auch durch allzu konkrete Schilderungen in der Vorlage verursacht sind; so der Anfang der dritten Strophe:

„Erst thut die zeen fast plecken
der falsch Sathan aus neydt" (3, 1 f.),

eine Redewendung, die einem Vers (2, 16) der Klagelieder entnommen ist. Ohne Kommentar ist dieser Vers uns Deutschen schon schwer verständlich, umso mehr Coverdale [1]).
Ähnlich liegt der Fall in der vierten und fünften Strophe. Es ist auffallend, daß Coverdale hier die Verse

„von der Drometen schallen" (4, 7)
und „da Gottes volck dromette" (5, 7)

mit keinem, auch nicht sinngemäßen Wort erwähnt; anscheinend hat ihm hier gerade das Wort „Drommete" Schwierigkeiten gemacht. In den entsprechenden Stellen seiner Bibel-

[1]) Die zeen plecken = mit den Zähnen blöcken, knirschen. Dieser Vers lautet in der Luther-Bibel:

„Alle deine Feinde sperren ihr Maul auf
wider dich, pfeifen dich an, blecken die Zähne
und sprechen: — — —"

und bei Coverdale:

"All thine enemies gape upon the
whisperinge and bytinge their teeth
sayinge: — — —".

übersetzung (Num. 10, 2; Ps. 97 (98), 6) hat er es allerdings durchaus zutreffend mit „trompettes" übersetzt.

In der dritten Strophe liegt im zweiten Teil eine Versvertauschung vor, die ich schematisch wiedergebe:

Sachs:	3, 4	=	Coverdale: 3, 6;
„	: 3, 5	=	„ : 3, 5;
„	: 3, 6 + 9	=	„ : 3, 7;
„	: 3, 7	=	„ : 3, 8;
„	: 3, 8	=	„ : 3, 9.

Im Anfang der fünften Strophe ist zunächst uns Deutschen die Lesart „Madianites" auffallend; die Form findet sich jedoch in allen älteren Bibelübersetzungen (so Acta 7, 29: "and he was a straunger in the lande of Madian . . ."), erst die Revised Version führt „Midian" ein. Auch in der Septuaginta steht *Μάδιαμ, -αν* [1]). Hier liegt also Einfluß der Bibel vor. Dagegen findet die Form „Amalekes" im dritten Vers nirgendwo eine Parallele; es heißt immer „Amalekites" (vgl. Gen. 14, 7: "The country of the Amalechites"; Num. 14, 25: "and the Amalechites also — —"; desgl. Num. 13, 30; Richt. 6, 3; 3, 13; 1. Sam. 14, 48; 27, 8; 1. Chron. 19, 11; Ps. 38, 8) [2]).

In der sechsten Strophe zeigt sich nun ganz deutlich der Einfluß der entsprechenden Bibelstellen (1. Sam. 16—31; 2. Sam. 1). Zur Veranschaulichung der Frage stelle ich die Verse gegenüber:

Sachs: **„Denck, wie oft Got behüttet**
Vor Saul den Köng David" (6, 1 f.),
Cov.: **"Remembre, how god kepte David**
From Saul that wycked kynge."

Hier liegt ein sachlicher Unterschied vor. Nach Hans Sachs behütete Gott den „König David" vor Saul, nach Coverdale und dem biblischen Bericht David von dem „König Saul". Letztere Darstellung ist nur richtig, denn bekanntlich konnte Saul dem „König" David nichts mehr anhaben, da David ja erst nach dem Tode Sauls von den Judäern zum König gesalbt wurde (2. Sam. 2, 41). Die Schmähungen, die David durch Saul erfuhr, fallen alle in die Zeit, als er noch in Sauls Diensten stand. Es ist nicht möglich, dem deutschen Text hier eine andere Deutung zu geben; das Wort „köng" kann nur auf David bezogen werden; es etwa als Apposition zu Saul aufzufassen, ist aus grammatischen und syntaktischen Gründen ausgeschlossen. Auch der Schluß dieser Strophe beweist, daß Coverdale den biblischen Bericht zum Vergleich herangezogen hat: daß nämlich Absalom dem göttlichen Strafgericht verfiel und sich beim Sturz seines Maultieres in einer Terebinthe verfing (2. Sam. 18, 9 ff.), also gewissermaßen „von Gott erhängt

[1]) Encyklopaedia Biblica, III, 3079; Dict. of the Bible, II, 355.
[2]) Encyclopaedia Biblica, I, 178; Dict. of the Bible, I, 106.

wurde", wie Coverdale es darstellt, davon erfahren wir bei Hans Sachs nichts.

Weiterhin verrät der Anfang der siebten Strophe die genaue Kenntnis des hier berichteten biblischen Ereignisses. Bei Hans Sachs läßt nämlich der Relativsatz im vierten Vers eine doppelte Möglichkeit der Beziehung zu: einerseits auf das ihm direkt vorangehende „Köng Abia"; dann wäre Jeroboam etwa als Feldherr Abias aufzufassen; andererseits auf Jeroboam. Eine Gegnerschaft aber zwischen diesen beiden, wie sie Coverdale zum Ausdruck bringt und wie sie ja auch tatsächlich bestand, kann man keinesfalls aus Hans Sachs' Versen herauslesen. Eine solche, den Tatsachen mehr entsprechende Formulierung, wie sie Coverdale hier bringt, kann nur durch die Bibel selbst, in diesem Falle durch *2.* Chron. 13, verursacht sein.

In der achten Strophe scheint Coverdale dagegen den biblischen Bericht nicht zu Rate gezogen zu haben, denn er schreibt in Übereinstimmung mit Hans Sachs fälschlich Assa, an Stelle des richtigen und einzig belegten Asa (1. Kön. 15, 9 ff.; *2.* Chron. 14, 1 ff.). Auch wird der Gegner Asas, Serah, und dessen Volk, die „Mohren" (genauer Kuschiten: *2.* Chron. 14, 8 ff.), von Coverdale zugunsten einer ganz allgemeinen Bezeichnung der Gegner als "enemyes" weggelassen.

In der neunten Strophe ist die Beeinflussung durch die Bibel wohl am deutlichsten festzustellen. Hier bringt nämlich Hans Sachs eine falsche Zahlenangabe: im Gegensatz zu 80 000 im deutschen Text hat Coverdale die richtige, nämlich 185 000 (*2.* Kön. 19, 35; Jes. 37, 36). Anscheinend war Coverdale diese Variante besonders aufgefallen, denn er vermerkt hier im Manuskript sämtliche Schriftstellen, die sich auf diesen Punkt beziehen, was er sonst nicht tut, obwohl sich alle die hier herangezogenen Begebenheiten in doppelter, z. T. sogar dreifacher Überlieferung in der Bibel finden.

Die übrigen Strophen zeigen keine erwähnenswerten Besonderheiten.

17.

Coverdale:
I call on the lorde Jesu Christe.

1. I call on the lorde Jesu Christ,
I have none other helpe but the.
My herte is never set at rest
Tyll thy swete worde have conforted me.
A stedfast fayth graunt me therfore
To holde by thy worde evermore
Above all thynge,
Never resistynge
But to increace in fayth more and more.

2. Yet once agayne I call on the
Heare my request o mercyfull lorde
I wolde fayne hope on thy mercye
And can not be thereto restored
Excepte thou with thy grace oppresse
My blynde and naturall weaknesse
Cause me therefore
To hope evermore
On thy mercy and swete promises.

3. Lorde prynte into my harte and mynde
Thy holy spirite with ferventnesse
That I to the be not unkynde
But love the without faynednesse
Let nothynge drawe my mynde from the
But ever to love the earnestly
Let not my harte
Unthankfully departe
From the ryght love of thy mercye

4. Geve me thy grace lorde I the praye
To love myne enemyes hartely
Howbeit they trouble me alwaye
And for thy cause do slaundre me
Yet Jesu Christ for thy goodnesse
Fyll my harte with forgevenesse
That whyle I lyve
I maye them forgeve
That do offende me more or lesse.

5. I am compased all round aboute
With sore and stronge tentacyon
Therefore good lorde, delyver me out
From all this wycked nacyon.
The devell the worlde my flesh also
Folowe upon me where I go
Therefore wolde I
Now fayne delyvered be
Thy helpe I seke lorde and no mo.

Johann Agricola:
Eyn geistlich lied, zu bitten umb glauben, Liebe und hoffnung. [1])

1. Ich ruff zu dir, Herr Jhesu Christ,
ich bitt, erhör mein klagen:
Verley mir gnad zu dieser frist,
las mich doch nicht verzagen:
Den rechten glauben, Herr, ich meyn,
den woltestu mir geben,
dir zu leben,
meim nehsten nutz sein,
dein wort zu halten eben.

2. Ich bit noch mehr, O Herre Gott,
du kanst es mir wol geben,
Das ich nicht wider werd zu spot,
die hoffnung gib darneben,
Voraus wann ich mus hie darvon,
das ich dir müg vertrawen
unnd nicht bawen
auff alles mein thun,
sonst würds mich ewig rawen.

3. Verley, das ich aus hertzen grund
mein feinden müg vergeben,
Verzeich mir auch zu dieser stundt,
schaff mir ein newes leben.
Dein wort mein speis las alweg sein,
damit mein seele zu neeren,
mich zu weren,
wenn unglück schlegt rein,
das mich baldt möcht verkeren.

4. Las mich kein lust noch furcht von dir
ynn dieser welt abwenden,
Bestendig sein yns end gib mir
du hasts allein ynn henden.
Und wem dus gibst, der hats umb sunst,
es mag niemandt erwerben
noch ererben
durch wercke dein gunst,
die unns erredt vom sterben.

5. Ich lig ym streit und widerstreb,
hilff, O Herr Christ, dem schwachen.
An deiner gnad allein ich kleb,
du kanst mich stercker machen.
Kümpt nu anuechtung her, so weer,
dz sie mich nit umbstosse:
du kanst massen,
das mirs nicht bringt gfer,
ich weis, du wirst nicht lassen.
Amen.

---

[1]) Geistliche lieder, Erffurdt 1531. Wack., III. Nr. 78.

6. Now seist thou lorde what nede I have
I have none els to complayne to
Therefore thy holy goost I crave
To be my guyde wherever I go
That in all my adversite
I forget not the love of the
But as thou lorde
Hast geven me thy worde
Let me therein both lyve and dye.

Ich schicke voraus, daß die Verfasserfrage des deutschen Liedes nicht eindeutig geklärt ist. Neben Agricola wird auch noch Paul Speratus genannt. Fischer vermutet den Grund für diese Unklarheit darin, daß man den Namen Agricolas absichtlich fortgelassen habe, weil dieser durch seine antinomistischen Irrtümer mit Luther in Streit geraten war und sich später durch Teilnahme an der Aufstellung des Augsburger Interims geradezu verhaßt gemacht hatte [1]).

Formal weicht Coverdale einerseits insofern von der Quelle ab, als er eine sechste Strophe hinzufügt, die aber nichts anderes als eine Zusammenfassung des Vorhergehenden darstellt und daher bei der Quellenuntersuchung ausscheidet. Andrerseits zeigt das Reimschema einige Besonderheiten:

Agricola: ab ab c dd cd;
Coverd.: ab ab cc dd c.

In der deutschen Fassung handelt es sich bei den beiden Kurzversen mit dem Reimpaar dd ursprünglich nur um einen Vers, in dem das Reimpaar als Binnenreim erschien, so daß die Strophe eigentlich nur Kreuzreime aufwies. In dieser Form war der Text auch ursprünglich vom Verfasser gedacht. Die Kurzverse sind wahrscheinlich erst auf den Einfluß der Melodie zurückzuführen. Coverdale scheint diese Eigentümlichkeit der Quelle, daß es sich nämlich hier nur um eigentlich einen Vers mit Binnenreimen handelt, nicht erkannt zu haben; denn sonst hätte er nicht ein doppeltes Reimpaar eingeführt. Außerdem setzt er die Kurzverse an die siebte und achte Stelle, während sie sich in der Quelle als sechster und siebter Vers finden. Wahrscheinlich hat er sich durch den Umfang der Schlußverse in der Quelle täuschen lassen; äußerlich betrachtet scheinen nämlich auch bei Agricola die Verse 7 und 8 zusammenzugehören; in Wirklichkeit verhält sich das aber nicht so.

Inhaltlich gehört das Lied zu den wenigen, die nur in einigen Versen eine direkte Beeinflussung durch die Vorlage zeigen (1, 1; 1, 6 : 1, 9 im Orig.; 2, 1; 5, 1—2). Im übrigen benutzt Coverdale die Quelle nur als Anregung zu eigenen Ideen. Darin liegt auch der Grund, daß er die bereits genannte sechste Strophe anfügt. Es erübrigt sich, nach weiteren Quellen zu suchen, denn die Gedanken, die Coverdale hier niederlegt, sind alle bereits in früheren Liedern in ähnlicher Form aufgetaucht und außerdem auch so allgemein, daß eine genaue Scheidung eventueller biblischer Belegstellen gar nicht möglich wäre.

---

[1]) Fischer, Lex, p. 345.

18.

Coverdale:
Of the byrth of Christ.

Martin Luther:
Ein lobgesang von der geburt Christi. [1])

1. Now blessed be thou Christ Jesu
Thou art man borne this is true
The Aungels made a mery noyse
Yet have we more cause to rejoyse
Kirieleyson.

1. Gelobet seystu, Jesu Christ,
dz du mensch geboren bist
Von eyner yungfraw, das ist war,
des frewet sych der engel schar.
Kyrioleis.

(Luke II) 2. The blessed sonne of god onely
In a crybbe full poore dyd lye
With oure poore flesh and oure poore [bloude
Was clothed that everlastynge good.
Kirieleyson.

2. Des ewigen vaters eynig kind
ytz man ynn der krippen fynd,
In unser armes fleisch unn blut
verkleydet sych das ewig gut.
Kyrioleis.

(Phil. II) 3. He that made heaven and earth of nought
In oure flesh hath oure health brought
For oure sake made he hymselfe full small
That reigneth lorde and kynge over all
Kirieleyson.

3. Den aller welt kreyss nye beschlos,
der ligt yn Maria schoss,
Er ist eyn kindlin worden klein
der alle ding erhelt alleyn.
Kyrioleis.

(1 John I) 4. Eternall lyght doth now appeare
To the worlde both farre and neare
It shyneth full cleare even at mydnyght
Makynge us chyldren of his lyght
Kirieleyson.

4. Das ewig liecht gehet da herein,
gibt der welt ein newen scheyn,
Es leucht wol mitten yn der nacht
und uns des liechtes kinder macht.
Kyrioleis.

5. The lorde Christ Jesu gods sonne deare
Was a gest and a straunger here
Us for to brynge from mysery
That we might lyve eternally
Kirieleyson.

5. Der son des vatters, Gott von ard,
eyn gast in der werlet ward,
Unnd furt uns aus dem yamer tall,
er macht uns erben yn seym saal.
Kyrioleis.

6. Into this worlde ryght poore came he
To make us ryche in mercye
Therefore wolde he oure synnes forgeve
That we with hym in heaven myght lyve
Kirieleyson.

6. Er yst auff erden komen arm,
das er unser sych erbarm
Und ynn dem hymel machet reich
und seynen lieben Engeln gleich.
Kyrioleis.

7. All this dyd he for us frely
For to declare his great mercy
All christendome be mery therfore
And geve hym thankes evermore
Kirieleyson.

7. Das hat er alles uns gethan,
seyn gross lieb zu zeygen an.
Des frew sych alle Christenheydt
unn danck yhm des ynn ewigkeit.
Kyrioleis.

---

[1]) Eyn Enchiridion oder Handbuc
lein. Gedruckt zu Erffurd. 1524. Wac
III. Nr. 9.

Zur Quelle schreibt Fischer in „Martin Luthers geistliche Lieder“ (p. 22): „Nach einer aus der Gegend von Celle stammenden, in der königlichen Bibliothek zu Kopenhagen aufbewahrten Handschrift scheint die erste Strophe schon um 1370 verbreitet gewesen zu sein.“ Ich gebe den Wortlaut hier wieder:

„Louet sistu ihu crist
dat du hute ghebaren bist
von eyner maghet, dat is war
des vrow sik alde hemmelsche schar.“

Dieser Text scheidet als Quelle Coverdales jedoch aus, da er gegenüber Luther keine sachlichen Abweichungen aufweist.

In der Form stimmen beide Texte vollkommen überein. Inhaltlich dagegen läßt sich das Lied in zwei Gruppen zerlegen: auf der einen Seite Strophen, die in engstem Anschluß an die Quelle verfaßt sind (2; 4; 7;), auf der anderen solche, die mehr oder minder große Selbständigkeit mit wörtlicher Abhängigkeit verbinden; und auch hier finden sich kaum erwähnenswerte Abweichungen, so etwa die Umstellung des Namens „Jesus Christus“ (1, 1 und 5, 1), die uns schon früher einmal begegnet ist. Dann bezeichnet Coverdale Christus als den Weltschöpfer (3, 1). Eine Parallele zu dieser Formulierung ist mir weder aus der Bibel noch aus der späteren dogmenbildenden Zeit bekannt. Die übrigen Verse zeigen nichts Auffallendes.

19.

Coverdale:
Of the Resurrection.

1. Christe is now rysen agayne
From his death and all his payne
Therfore wyll we mery be
And rejoyse with hym gladly.
Kirieleyson.

(1 Cor. XV) 2. Had he not rysen agayne
We had ben lost this is playne
But sen he is rysen in dede
Let us love hym all with spede
Kirieleyson.

3. Now is tyme of gladnesse
To synge of the lordes goodnesse
Therefore glad now wyll we be
And rejoyse in hym onely.
Kirieleyson.

?
Der lobgesang
von der aufferstehung Christi.[1])

1. Christ erstanden
von der marter alle:
Des sollen wir alle fro sein,
Christ sol unser trost sein.
Kyrioleis.

2. Wer er nicht erstanden,
die welt die wer vergangen:
Seid das er erstanden ist,
so lob wir den vater Jhesu Christ
Kyrioleis.

3. Alleluia, Alleluia, Alleluia!
des sollenn wir alle fro sein,
Christ sol unser trost sein.
Kyrioleis.

[1]) Geistliche lieder, Erfurt 1531. Wack., II. Nr. 935.

Auch hier handelt es sich bei der Quelle um eine Überarbeitung eines alten Osterliedes aus dem 12. Jahrhundert, das allerdings nur die erste und dritte Strophe des vorliegenden Textes enthält [1]). In späterer Zeit hat dieses Lied dann den Anlaß zu etwa 40 Neubearbeitungen gegeben, die alle mehr oder minder sowohl inhaltlich wie in der Form von der von mir zitierten abweichen. Es ist natürlich nicht möglich, sie alle hier abzudrucken und die Gründe anzuführen, weshalb sie nicht in Frage kommen können. Sie finden sich gesammelt bei Wackernagel, II. Nr. 935 ff. und können dort verglichen werden.

Zur Form ist als einzige Abweichung zu erwähnen, daß Coverdale auch die dritte Strophe vierzeilig aufgebaut hat, während die Quelle hier die alte Strophe aus dem 12. Jahrhundert unverändert beibehält. Diese Strophe weist auch die einzige inhaltliche Abweichung auf, und zwar in den beiden Anfangsversen, die eine sinngemäße Wiedergabe des dreimaligen Hallelujas darstellen. Alle übrigen Verse sind sowohl in der Anordnung wie im Inhalt weitgehendst von der Vorlage beeinflußt.

---

[1]) Wack., II. Nr. 39.

20.

Coverdale:

Another of the same.

Martin Luther:

Der Lobsanck Christ ist erstande

Gebessert. [1])

1. Christ dyed and suffred great payne
For oure synnes and wickednesse
But he is now rysen agayne
To make us full of gladnesse.
Let us all rejoyse therfore
And geve him thankes for evermore
Synging to hym, Alleluya
Alleluya.

1. Christ lag yn todes banden
fur unser sund gegeben,
Der ist widder erstanden
und hat uns bracht das leben.
Des wir sollen frohlich seyn,
Got loben unn danckbar seyn,
und syngen Alleluia.
Alleluia.

2. There was no man that coulde overwynne
The power of death, nor his myght
And all this came thorow oure synne
Wherfore we were dampned by ryght
By occasyon of which thynge
(Rom. V) Death toke us into his kepynge
We coulde not escape out of his syght.
Alleluya.

2. Den todt niemant zwingen kund
bey allen menschen kynden,
Das macht alles unser sund,
keyn unschult war zu finden,
Davon kam der tod so bald
unn nam uber uns gewalt,
hielt uns yn seym reich gefangen.
Alleluia.

3. But the lorde Jesu gods owne sonne
Takynge on hym oure weake nature
(John I) Hath put awaye oure synnes alone
And overcome death thorow his power
As for death and his great myght
Christ hath overcome it all by ryght
It can do us no displeasure
Alleluya.

3. Jhesus Christus, Gottes son,
an unser stat yst komen,
Und hatt die sund abgethan,
damit dem tod genomen
Al seyn recht und seyn gewalt,
da bleibt nichts denn tods gestalt,
die stachel hat er verloren.
Alleluia.

4. It was a marvelous great thynge
To se how death with death dyd fyght
For the one death gat the wynnynge
(1 Cor. XV) And the other death lost his myght
Holy scripture speaketh of it
(Heb. II) How one death another wolde byte
The death of Christ hath wonne by ryght
Alleluya.

4. Es war eyn wunderlich krieg,
da todt und leben rungen:
Das leben behielt den sieg,
es hat den tod verschlungen:
Die schrifft hatt verkundet das,
wie eyn tod den and'n frass,
ein spot aus dem tod ist worden.
Alleluia.

(1 Cor. V) 5. This same is the ryght Paschall lambe
That was once offred for oure synne
Into this worlde mekely he came
From Sathans power us to wynne
(Rom. IV) For oure wickednesse wolde he dye
And rose us for to iustifie
The mercy of god was great therein
Alleluya.

5. Hie yst dz recht Osterlam,
davon Got hat gebotten,
Das yst an des Creutzes stam
ynn heysser lieb gebrotten:
Des blutt zeichnet unser thur,
das helt der glawb dem todt fur,
der wurger kan uns nicht ruren.
Alleluia.

---

[1]) Eyn Enchiridion oder Handbuch lein. Gedruckt zu Erffurd. 1524. Wack III. Nr. 15.

6. So feyren wir dyss hoch fest
mit hertzen freudt unnd wonne,
Das uns der herr scheynen lest,
er yst selber die sonne,
Der durch seyner gnaden glantz
erleucht unser hertzen gantz,
der sunden nacht ist vergangen.
Alleluia.

7. Wir essen und leben wol
yn rechten Ostern fladen:
Der alte saurteig nicht sol
seyn bey dem wort der gnaden:
Christus wil die koste seyn
und speysen die seel alleyn,
der glawb wil keyns andern leben.
Alleluia.

Das Lutherische Lied, eine erweiterte Überarbeitung des vorigen, wie der Titel ausdrücklich besagt, weist am Schluß zwei Strophen auf, die Coverdale nicht übernommen hat. Diese Strophen beziehen sich direkt auf die Feier und den Brauch des Osterfestes und stehen mit dem Thema der vorhergehenden, die uns die Auferstehung Christi in ihrer heilsgeschichtlichen Bedeutung veranschaulichen wollen, nur in untergeordnetem Zusammenhang. Coverdale konnte hier abbrechen, denn für ihn war mit der fünften Strophe, dem Titel seines Liedes entsprechend, der Abschluß erreicht. Luther dagegen sieht in der Auferstehung gleichzeitig die enge Verknüpfung mit dem Osterfest. Das zeigt sich nicht nur hier, sondern auch in seiner dreistrophigen Bearbeitung des Themas unter dem Titel: „Eyn Lobgesang auff dem Osterfest“ [1]).

Im übrigen zeigen sich im Aufbau lediglich die immer wiederkehrenden und bereits mehrfach behandelten Abweichungen.

Im Inhalt stimmt Coverdale in der ersten Hälfte des Liedes Vers für Vers mit seiner Quelle überein. Dann aber setzen mit dem zweiten Teil der dritten Strophe die Abweichungen ein. Es handelt sich hier in der Quelle um eine Anspielung auf die bekannte Stelle aus 1. Kor. 15, 55 ff., wo es heißt:

„Der Tod ist verschlungen in den Sieg.
Tod, wo ist dein Stachel?
Hölle, wo ist dein Sieg?
Aber der Stachel des Todes ist die Sünde;
die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz.
Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat
durch unseren Herrn Jesus Christus!“

Luther schildert uns diesen Kampf der Sünde gegen den, „der von keiner Sünde wußte,“ zu Beginn der vierten Strophe zunächst als ein Ringen zwischen Tod und Leben und fährt dann fort:

„Die Schrift hat verkündet das,
wie ein tod den andern fras“. (4, 5 f.).

Dieser Vers, der den Eindruck erweckt, als sei er der Bibel entnommen, ist in dieser Form nicht überliefert, sondern erst von Luther in seinem Liede neugebildet worden. Er hat aber Coverdale dazu verleitet, auf die Gegenüberstellung von Tod und Leben ganz zu verzichten und sie durch den Widerstreit zwischen „Tod und Tod“ zu ersetzen, was zwar sachlich keinen Unterschied bedeutet, jedoch bei weitem weniger klar ist als bei Luther.

Auch in der fünften Strophe läßt sich Coverdale durch die Schilderung der Quelle nur wenig beeinflussen. Nach dem

---

[1]) Wack., III. Nr. 13.

Vergleich Christi mit dem Osterlamm zieht hier Luther einige Verse aus der Einsetzung des Osterlamms im Alten Testament (Ex. 12, 7 f.) für seine Darstellung heran und setzt damit die Allegorie fort, während Coverdale sich lediglich mit dem Vergleich begnügt, und dann die Strophe mit rein neutestamentlichen, direkt auf Christus bezogenen Gedanken zu Ende führt.

21.

Coverdale:
Gloria in excelsis deo.

1. To god the hyghest be glory alwaye
For his great kyndness and mercy
That doth provyde both nyght and daye
Both for oure soule and oure body.
To mankynde hath god great pleasure
Now is great peace every where
God hath put out all enmyte.

Ad Patrem.

2. We love and prayse and honoure the
For thy great glory we thanke thy grace
That thou god father eternally
Art oure defender in every place
(Rom. VIII) Thou art to us a mercyful Father
And we thy chyldren altogether
Therfore we geve the thankes alwayes

Ad Filium.

3. O Jesu Christ thou onely sonne
Of god almyghty thy heavenly father
(Rom. III) Our full and whole redempcyon
(1 John II) Thou that hast stilled gods displeasure
(John I) O gods lambe htat takest synne awaye
When we have nede helpe us alwaye
Graunt us thy mercy altogether.

Ad Spiritum sanctum.

4. O holy goost our confortoure
In all oure trouble and heuynesse
Defende us all from Sathans power
Whome Christ hath bought from wofulnesse
Kepe oure hertes in the verite
In oure tentacyon stonde us by
And strength alwaye oure weake bodies.

Nicolaus Hovesch (Decius):
Dat Gloria in excelsis deo.[1])

1. Alleyne Godt yn der hoege sy eere
und danck vor syne gnade,
Darumme dat nu und vort nicht me
uns roeren mach eyn schade,
Eyn wol gevallent Godt an uns ha
nu is groth vrede aen underlaeth,
alle veyde nu hefft ein ende.

2. Wy lauen, prysen, anbeden dy
vor dyne ere, wy dy dancken
Dath du, Godt vader, ewichlyck
regerest aen alle wancken,
Gantz ungemeten is dyne macht,
vort geschuth wat dyn wylle hefft
wol uns des fynen heren. [dach

3. O Jesu Christ, sone eyngebaren
dynes hemmelschen vaders,
Vorsoener der de weren vorlaren,
du styller unsses haders,
Lam Gades, hillige here und groet
nym an de bede van unser noeth,
vorbarme dy unsser, Amen.

4. O hillige Geist, du groeteste guth,
du alder heilsammeste troister,
Vor duvels gewalt vortan behuth
de Jesus Christus vorloesede
Dorch grote marter und bitteren
[do
affwende alle unsen iamer unnd noe
dar tho wy uns vorlaten.

---

[1]) Eyn gantz schone unde seer nu
ghesangk Boek. 1526. Wack., III. 1
615 A.

Mitchell setzt hier die bekannte hochdeutsche Fassung des Liedes als Quelle an, die aber erst 1539 im Gesangbuch Valentin Schuhmanns erscheint[1]). Ich sehe keinen Grund, weshalb wir nicht den ursprünglichen, niederdeutschen Text beibehalten sollen, der bereits dem Jahre 1526 angehört. Außerdem findet sich bei Coverdale ein Vers, der vielleicht Rückschlüsse auf die Benutzung gerade des niederdeutschen Textes zuläßt. Coverdale übersetzt nämlich zu Beginn der zweiten Strophe den Vers:

„Wy lauen, prysen, anbeden dy"
durch **"We love und prayse und honoure the".**

Bei der weitgehenden Übereinstimmung dieser beiden Verse möchte ich wohl glauben, daß Coverdale hier das Wort „lauen" verkannt und mit „liewen" verwechselt hat.

Die Urform des hier behandelten Themas findet sich im Lukasevangelium in dem bekannten Vers (2, 14):

„Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden
und den Menschen ein Wohlgefallen!"

Schon in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten gab diese Doxologie den Anlaß zu Erweiterungen, von denen die lateinische des Hilarius v. Poitiers († 368) die weiteste Verbreitung gefunden hat; bekanntlich wird sie noch heute in jedem katholischen Hochamt gesungen. Ich gebe den Wortlaut hier wieder:

„Gloria in excelsis Deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis. Laudamus te, benedicimus te, adoramus te, glorificamus te, gratias agimus tibi propter magnam tuam gloriam, Domine Deus rex coelestis, Deus pater omnipotens. Domine Deus, agnus Dei, filius patris, qui tollis peccata mundi, miserere nobis; qui tollis peccata mundi, suscipe deprecationem nostram. Qui sedes ad dexteram patris miserere nobis. Quoniam tu solus sanctus, tu solus dominus, tu solus altissimus, Jesu Christe, cum sancto Spiritu in gloria Dei patris, Amen. [2])

Ich habe den Text aus dem Grunde zitiert, weil die lateinischen Zusätze, die Coverdale als Überschriften seinen Strophen vorausschickt, die Annahme zulassen, sie seien etwa hier belegt, was aber nicht der Fall ist. Wenn man den lateinischen Text gelesen hat, ist das auch gar nicht mehr denkbar, denn dort wird der heilige Geist nur ganz beiläufig erwähnt; die Bemerkung „Ad Spiritum Sanctum" wäre hier vollkommen unmotiviert. Es wird sich also wohl um Zusätze aus Coverdales eigener Feder handeln.

Im übrigen hat, wie man schon bei flüchtiger Betrachtung feststellen kann, der lateinische Hymnus auf Coverdale keinerlei Einfluß ausgeübt, sondern erst das Lied des Nikolaus

---

[1]) Wack., III. Nr. 616.
[2]) Fischer, Lex., p. 33.

Decius, das seinerseits allerdings auf den lateinischen Text zurückgeht.

Formal wie inhaltlich lassen sich kaum irgendwelche Abweichungen vom Original feststellen. Es finden sich nur ganz wenige Verse, die die Vorlage nicht wörtlich wiedergeben (1, 3—4; 2, 5—7; 4, 5—7), die uns aber alle schon, teilweise sogar wörtlich, in früheren Liedern begegnet sind. Auch die Abart der siebenzeiligen Chaucer-Strophe mit der reimlosen Schlußzeile hinter dem Reimpaar ist beibehalten; die Verse sind etwas unregelmäßige Zehnsilbner, wie in den Chaucer-Strophen am Anfang des 16. Jahrhunderts.

22.

Coverdale:
Magnificat, Which is the songe of the virgin Mary. Luc. I.

Luc. 1, 46 ff. [1])

1. My soule doth magnyfie the Lorde,
My spret rejoyseth greatly,
In God my Savioure and his worde.
For he hath sene the lowe degre,
Of me his hand mayden truly
Beholde now after this day
All generacyons shal speake of me,
And call me blessed alwaye.

My soule magnifieth the Lorde.
And my sprete reioyceth
In God my saveour.
For he hath loked upon the lowe degre
of his hande mayden.
Beholde from henceforth
shall all generacions
call me blessed.

2. For he that is onely of myghte,
Hath done great thynges for me:
And holy is his name by ryghte
As for his endles mercy
It endureth perpetually
In every generacyon
On them that feare hym unfaynedly
Without dissimulacyon.

For he that is myghty
hath done great thinges unto me
and holy is his name.
And his mercye
endureth thoroweout
all generacions
upon them that feare hym.

3. He sheweth strength with his great arme
Declarying hymselfe to be of power
He scattereth the proude to theyr owne
Even with the wicked behavoure [harme
Of theyr owne hertes every houre
He putteth downe the myghtye
From theyr hye seate and great honoure
Exaltynge them of lowe degre.

He sheweth strength with his arme
and scattereth them that are proude
in the imagination of their herte.
He putteth doune the myghty
from the seate
and exalteth them of lowe degre.

4. The hongrye fylleth he with good
And letteth the ryche go emptie
Where his owne people want no foode
He thynketh upon his mercye,
And helpeth his servaunt truly
Even Israel as he promysed
Unto oure fathers perpetually
Abraham and to his sede.

He fylleth the hungry with good thinges,
and letteth the ryche go emptye.
He remembreth mercye
and helpeth up his servaunt Israel.
Even as he promysed
unto oure fathers,
Abraham and to his sede for ever.

---

[1]) Ich zitiere den Text der Tyndale-Coverdaleschen Übersetzung der Übersichtlichkeit halber den Liedstrophen entsprechend; dasselbe gilt auch für die späteren Psalmtexte.

Symphorianus Pollio:
Das Lobgesang Marie.[1])

1. Mein seel erhebt den herren meyn,
meyn geyst thut sich erspringen
In dem, der sol meyn heyland sein!
Maria al thut singen:
Mich schlechte meidt, auch nichtigkeit
alleyn hat angesehen,
In mir volbracht sein göttlich macht,
all gschlecht mir lob veriehen!

2. Seyn nam der ist alleyn bereyt
und thut all welt ergetzen,
Die sich in sein barmhertzikeit
mit forcht allzeyt thun setzen.
Dann seyn gewalt von ander spalt,
so er seyn arm thut regen,
Wz hoffart treybt, keyn gwalt auch
vom stul thut ers bewegen. [bleybt,

3. Was demut dult und hunger hat,
die will er gentzlich speysen,
Hoch setzen sie und machen sat,
damit seyn gwalt beweysen.
Die reychen schon läßt lär hyn gon,
thut sie in truren setzen,
Doch was arm ist, dem hie gebrist,
wil er mit frewd ergetzen.

4. Der herr nam an auch seynen knecht,
den Israel vil frummen,
Barmhertzigkeit die macht das
das er jn an hat gnummen. [schlecht,
Wie ers dann vor den vättern zwor
hat vor langem zugeseyt,
Auch Abraham und was ye kam
vom samen seyn in ewigkeit.

---

[1]) Ordenung und ynnhalt Teütscher Mess und Vesper. Strassburg 1524. Wack., Ausg. 1841, Nr. 521.

Im vorliegenden Falle ist die Ansicht Mitchells, der das Lied Polios „Das Lobgesang Marie“ als alleinige Quelle nennt [1]), wesentlich einzuschränken. Der einzige Grund, weshalb ich überhaupt jenen Text berücksichtigt habe, war die Übereinstimmung in der Form. Ich wäre schließlich auch davon noch abgegangen, wenn dies der einzige Fall gewesen wäre, wo Coverdale den Inhalt einer anderen Quelle entnommen hat. Da aber zu allen noch zu behandelnden Psalmentexten, die inhaltlich weitgehend von der Bibel beeinflußt sind, deutsche Übertragungen einwandfrei den Rahmen geliefert haben, ist das auch hier wohl anzunehmen.

Zur deutschen Fassung ist noch zu bemerken, daß der in Wack. III, Nr. 561 abgedruckte Text zehnzeilige Strophen aufweist, die wieder durch die übliche Zerlegung in Kurzverse entstanden sind. Ich habe daher auf das ältere Werk zurückgreifen müssen.

Für den Inhalt kommt also, wie ich bereits angedeutet habe, der deutsche Text nicht in Frage, sondern ausschließlich der Lobgesang Mariä, wie er sich im Lukasevangelium (1, 46 ff.) findet. Die deutsche Fassung, die zwar ebenfalls auf dieser Grundlage aufbaut, behandelt den Text wesentlich freier als Coverdale, der hier den Text ohne Änderung aus seiner Bibelübersetzung herübergenommen hat. Die wenigen Verse, die sich nicht im Urtext finden (2, 8; 3, 2; 3, 4; 4, 3), stellen lediglich eine Auffüllung der Strophen dar.

Als Form verwendet Coverdale die regelmäßige Kreuzreim-Oktave:

ab ab cd cd

gegenüber der Strophe mit reimloser fünfter und siebter Zeile des deutschen Liedes:

ab ab cd ed.

---

[1]) Mitchell, Academy, Nr. 634.

23.

Coverdale:
Nunc dimittis, which is the songe of Simeon. Luc. II.

1. With peace and with joyfull gladnesse
And with a mery harte
Accordynge to thy swete promesse
Lorde let me now departe.
Now geve me leave that I may dye
For I wolde be present with the.

2. For myne eyes have seen the Savioure
That is sent out from the
Thou hast satisfied my harte therfore
That thou hast shewed hym me
Which is oure onely salvacyon,
Oure helth and oure redempcion.

3. Whom thou hast prepared ryght well
And shewed hym openly
Before the face of all people
Preachynge thy worde planely
Kepynge no man from thy kyngdome
That thorow hym wyll therin come.

4. He is the true and onely lyght
Which moved with mercy
Restoreth the gentyls to theyr syght
Lyghtenynge theyr hartes truly
He is the glory of Israel
The people whom thou lovest so well.

Martin Luther:
Der Lobgesang Simeonis.
Nunc dimittis. [1])

1. Myt frid und freud ich far do hi
ynn Gotts wille,
Getrost ist myr meyn hertz und si
sanfft und stille.
Wie Gott myr verheyssen hat:
der tod ist meyn schlaff worden.

2. Das macht Christus, wahr Gottes so
der trew Heyland,
Den du mich, Herr, hast sehen lo
und macht bekand,
Das er sey das leben
und heyl ynn nott und sterben.

3. Den hastu allen furgestellt
mit gros gnaden,
Zu seynem reich die gantzen wel
heyssen laden
Durch deyn thewer heylsames wo
an allem ort erschollen.

4. Er ist das hell und selig licht,
fur die heyden,
Zur leuchten die dich kennen nich
und zu weyden.
Er ist deyns volcks Israel
der preys, ehr, freud und wonne.

---

[1]) Geystliche gesangk Buchleyn. Tenor. Wittemberg 1524. Wack., II Nr. 25.

Die formale Änderung, die Coverdale in seinem Text einführt, besteht darin, daß er den Schluß der sechszeiligen Strophen wie bei Chaucer paarweis reimt; während die Lutherischen Strophen reimlos ausklingen. Außerdem bringt Coverdale die Zeilen alle — wie er es von der Chancer-Strophe gewohnt ist — auf ein gleiches Maß.

Für den Inhalt kommt neben dem deutschen Text noch die ursprüngliche Quelle, die Verse *29—32* aus dem zweiten Kapitel des Lukasevangeliums, in Frage.

Die erste Strophe beginnt in Anlehnung an den Lutherischen Text, und zwar hat Coverdale den vierzeiligen Aufgesang zu zwei Versen verschmolzen, wodurch am Schluß eine Neubildung zweier Verse bedingt wurde. Die beiden mittleren Verse verraten dagegen schon den Einfluß der Bibel; es heißt dort:

Luc. 2, 29: **"Lorde, nowe lettest thou thy servaunte departe**
in peace, accordinge to thy promyse."
Cov.: **"Accordynge to thy swete promesse**
Lorde let me now departe." (1, 3 f.)

Weiterhin übernimmt Coverdale den zweiten Vers der zweiten Strophe der Bibel:

Luc. 2, 30 f.: **"For myne eyes have sene thy savyoure,**
whome thou hast prepared for all people."
Cov.: **"For myne eyes have seen the Savioure." (2, 1)**

Der hier des Zusammenhanges wegen gleichzeitig zitierte Vers 31 findet erst in den Anfangsversen der nächsten Strophe seine Parallele:

Cov.: **"Whom thou hast prepared ryght well**
And shewed hym openly
Before the face of all people." (3, 1 ff.)

Dagegen scheint Vers *32*, dem die letzte Strophe entspricht, abgesehen von dem Wort "lyghtenynge" nicht direkt auf Coverdale eingewirkt zu haben:

Luk. 2, 32: **"A lyght for the lyghtenyng of the Heythen,**
and for the prayse of the people of Israel."

Eigentümlicherweise behält er nämlich hier die Formulierung seiner Bibel und auch Luthers nicht bei (Bibel: Heythen, prayse; Luther: heiden, preis; dagegen Cov.: Gentyls, glory).

Die übrigen Verse sind unter dem Einfluß des deutschen Liedes verfaßt. Eine so weitgehende Übereinstimmung wie mit der Bibel läßt sich allerdings nicht feststellen, was auch durchaus verständlich ist, denn Coverdale sieht in dem biblischen Bericht seine erste Quelle, das Gerippe des Liedes, und betrachtet die Lutherischen Gedanken lediglich als Anregung zur Umkleidung (vgl. im Titel der Sammlung die Wendung "draven out of the holy Scripture"). Schon im vorigen Liede konnten wir feststellen, daß bei doppelter Quelle dem deutschen Liede nur eine untergeordnete Bedeutung zukommt. Noch deutlicher tritt diese Tatsache in der folgenden Liedergruppe, den Psalmenliedern, zu Tage.

24.

Coverdale:

The XI. Psalme of David. [1])
Salvum me fac Domine.
Agaynst false doctryne And ypocrites.

Martin Luther:

Der XII. Psalm. Salvum me fac.

1. Helpe now O Lorde and loke on us,
How we are brought in lowe degre
Thy saintes are dryven from every house,
Where are fewe faythfull lefte truly,
Men wyll not suffre thy trueth to be
Thy fayth is allmost overthrowen [knowen,
Amonge mens chyldren piteously.

1. Ach got vom hymel, syhe dareyn
und lass dich das erbarmen!
Wie wenig seind der heyligen dei
verlassen seind wir armen.
Dein wort man lest nicht haben wa
der glaub ist auch verloschen gar
bey allen menschen kyndern.

2. It is but lyes and vanite
That one preacheth now to his brother
They flatter with theyr lyppes falsely
And one dyssembleth with another
(Jer. VIII) Thus shewe they with theyr mouth one [thynge
And yet have they another meanynge
Within theyr hertes altogether.

2. Sie leren eyttel falsche lyst,
was eygen witz erfyndet.
Ir hertz mit eines sinnes ist,
yn Gottes wort gegründet:
Der welet dys, der ander das
sye trennen uns on alle mas
und gleyssen schon von aussen.

3. O that the Lorde wolde once rote out
All soch disceatful lyppes speakynge
Which wyll not have that men shulde doute
In thynges that are of theyr makynge
We ought to speake by auctorite
Oure tonge shulde prevayle they say [proudly
Who shulde rule us or oure doynge?

3. Gott wölt aussrotten alle lär
die falschen scheinn unns leren.
Dar zu yhr zung stoltz offenbar
spricht ‚trotz, wer wils unns weren
Wir haben recht und macht allei
was wir setzen, das gylt gemeyn,
wer ist, der uns solt meystern?'

4. Therfore sayeth the Lorde, now wyll I
I se the poore are oppressed [ryse
Theyr sore complaynte wyll I not despyse
But wyll them helpe shortly in dede.
I wyll set them at lybertie
My worde shal be preached planely
They shall nomore be disceaved.

4. Darumb spricht Got ‚ich muss auf
die armen sint verstöret: [sey
Ihr seufftzen dringt zu mir herey
ich hab yhr klag erhöret:
Mein heylsam wort soll auff den pla
getrost und frisch sie greyffen an
und seyn die krafft der armen.'

(Ps. XVIII) 5. Sylver seven tymes tryed in the fyre
Is purified and made deare therby
So is gods worde alwaye nearer,
Whan it is persecute cruelly
The Lordes wordes are pure and ryght
And wyll not be kepte downe by myght
But wyll apeare the more planely.

5. Das sylber durchs fewr syben ma
bewert wird lautter funden:
Am Gottes wort man warten sol
des gleichen alle stunden:
Es wil durchs Creutz beweret sey
da wirt seyn krafft erkant unn schey
und leucht starck ynn die lande.

---

[1]) Die abweichende Zählung der Psalmen bei Coverdale beruht auf der Differenz zwischen dem hebräischen Text und der Septuaginta bzw. Vulgata, auf die Coverdale sich bezieht.

[1]) Etlich cristlich lider, Lobgesan
un Psalm, wittenberg, 1524. Wack
III. Nr. 3.

6. O Lorde defende thou them therfore
And preserve us gracyously
From this generacyon evermore
That persecute us so cruelly
For whan vanite and ydilnesse
Is set by amonge men, doutles
All are full of the ungodly.

6. Das wölstu, Got, bewaren reyn
für dysem argen gschlechte,
Unnd lass uns dir befolhen seyn,
das sychs ynn uns nit flechte:
Der gotloss hauff sich umbher fyndt,
wo dyse losse leutte synt
yn deinem volck erhalten.

Bei den folgenden Psalmenbearbeitungen hat in allen Fällen der Psalmentext selbst in mehr oder minder großem Ausmaße auf die Darstellung Coverdales eingewirkt, eine Tatsache, die von meinen Vorgängern zu wenig betont worden ist. Ein deutlicher Hinweis darauf, daß Coverdale die Psalmen selbst herangezogen hat, liegt schon darin, daß er die Zählung seiner Bibelübersetzung entnimmt (vgl. die Fußnote zum Text dieses Liedes) und sich durch die abweichende des deutschen Textes nicht beeinflussen läßt.

Im vorliegenden Falle hat Coverdale wieder die Form seines Liedes ohne wesentliche Änderungen dem Lutherischen Liede entlehnt.

Für den Inhalt dagegen hat jener Text nur noch untergeordnete Bedeutung. In erster Linie berücksichtigt Coverdale den Psalm selbst[1]). Ich stelle nachfolgend die Verse strophenweise gegenüber, in denen vorwiegend die Bibel als Quelle nachweisbar ist und erwähne anschließend daran den Einfluß des deutschen Liedes.

1. Strophe:

Cov.: **"Helpe now o Lorde and loke on us,**
(How we are brought in lowe degre)
Thy saintes are dryven from every house,
Where are fewe faythfull lefte truly." (1, 1 ff.)

Bi.: **"Oh Lorde helpe, for there is not one saynct more:**
very fewe faythfull are there amonge the children of men."
(Ps. 11 (12), 2).

Lut.: **„Ach Gott von himel, sich darein**
(und las dich des erbarmen,)
Wie wenig sind der heiligen dein,
verlassen sind wir armen." (1, 1 ff.).

Im ersten Vers ist hier neben der Bibel noch der Lutherische Text zu erkennen. Obwohl Luther sich in den folgenden Versen kaum vom Psalmisten entfernt, lassen sich doch einige kleine Unterschiede feststellen, die für den Nachweis der Zugrundelegung gerade des Psalmes im englischen Liede ausschlaggebend sind, so vor allem die Tatsache, daß Luther von Gläubigen direkt gar nicht spricht; außerdem ist nach der Darstellung Luthers die Zahl der Heiligen nur vermindert, während nach dem Psalmisten, bzw. Coverdale, die Sünde so sehr überhandgenommen hat, daß es überhaupt keine Heiligen mehr gibt. In den Schlußversen, die den Gedanken des Psalmentextes weiterführen, liegt dagegen einwandfrei die Benutzung des deutschen Liedes vor.

---

[1]) Ich habe den Psalm hier nicht im Zusammenhang zitiert, da er in seinem ganzen Umfange in die nachfolgende Einzelbetrachtung der Strophen aufgenommen ist.

2. Strophe:

Cov.: "It is but lyes and vanite
That one preacheth now to his brother
They flatter with theyr lyppes falsely
And one dyssembleth with another." (2, 1 ff.).

Bi.: "Every man telleth lyes to his neighboure;
they do but flatter with their lippes,
and dissemble in their herte." (Ps. 11 (12), 13).

Lut.: „Sie leren eitel falsche list
was eigen witz erfindet.
Ir hertz nicht eines sinnes ist
in Gottes wort gegründet." (2, 1 ff.).

Hier ist bei Luther die Quelle nur noch sehr schwer zu erkennen. Trotzdem hat Coverdale ihm im ersten Vers das Wort "vanite" entlehnt. Ob man den Schlußversen dieser Strophen die deutsche Fassung zugrunde legen kann, läßt sich kaum entscheiden. Die Übereinstimmung ist so allgemeiner Art, daß ebensogut der Psalmist die Anregung zur Weiterführung des Gedankens gegeben haben kann.

3. Strophe:

Cov.: "O that the Lorde wolde rote out
All soch disceatful lyppes speakynge
Which wyll not have that men shulde doute
In thynges that are of theyr makynge
We ought to speake by auctorite
Oure tonge shulde prevayle they say proudly." (3, 1 ff.)

Bi.: "O that the Lorde would rote out
al deceatful lyppes
and the tung
that speaketh proude thinges
Which saye: Oure tunge shoulde prevayle:
we are they that ought to speake, who is lorde over us?"
(Ps. 11 (12), 4 f.)

Lut.: „Gott wolt ausrotten alle lahr,
die falschen schein uns leren;
Darzu jr zung stoltz offenbar
spricht: trotz, wer wils uns wehren?
Wir haben recht und macht allein,
was wir setzen das gilt gemein." (3, 1 ff.)

In den mittleren Versen ist hier die Übereinstimmung Coverdales mit dem Psalmisten nur sinngemäßer Art. Die Lutherische Fassung hat jedoch zu sämtlichen sechs Versen nichts beigesteuert. Erst im siebten Vers

"Who shulde rule us or oure doynge?"

greift Coverdale auf das deutsche Lied zurück und zwar auf den Vers:

„wer ist der uns sol meistern?" (3, 7).

Der Psalmentext lautet hier:

"— , who is lorde over us?" (5).

4. Strophe:

Cov.: "Therfore sayeth the Lorde, now wyll I ryse
I se the poore oppressed
Theyr sore complaynte wyll I not despyse
But wyll them helpe shortly in dede.
I wyll set them at libertie." (4, 1 ff.)

Bi.: "Now, for the troubles sake
of the oppressed,
and because of the complainte of the poore,
I wyll up, saieth the Lorde,
I wyll helpe them
and set them at reste." (Ps. 11 (12), 6)

Lut.: „Darumb spricht Gott: Ich mus auff sein,
die armen sind verstöret.
Ir seufftzen dringt zu mir herein,
ich hab jr klag erhöret." (4, 1 ff.)

Hier ist der direkte Einfluß des Psalmisten erst in den Versen 4 und 5 nachweisbar; außerdem hat Coverdale ihm einige Formulierungen entlehnt (the poore oppressed: die armen sind verstöret; complaynte: seufftzen). In der Gruppierung des Stoffes jedoch folgt er dem deutschen Text, der auch noch auf den sechsten Vers eingewirkt hat.

5. Strophe:

Cov.: "Sylver seven tymes tryed in the fyre
Is purified and made deare therby." (5, 1 f.)
"The Lordes wordes are pure and ryght." (5, 5)

Bi.: "The wordes of the Lord are pure wordes:
even as the sylver which from earth is tried
and purified seven times in the fyre." (Ps. 11 (12), 7)

Lut.: „Das silber durchs fewr sieben mal
bewert wird lauter funden:
Am Gottes wort man warten sol
des gleichen alle stunden." (5, 1 ff.)

Auch diese Strophe ist in den Anfangsversen nur insofern von der Bibel beeinflußt, als die Wendungen "tryed" und "purified" dort belegt sind. Der fünfte Vers dagegen ist direkt dem Psalm entnommen.

In der sechsten Strophe stimmt die englische Fassung bis auf den vierten Vers, der lediglich Füllvers ist, vollkommen mit dem Psalm überein; ich kann mich daher auf Anführung des letzteren beschränken:

"Kepe them therfore, o Lord,
and preserve us
from this generacyon evermore
And why? whan vanitie and ydelnesse
getteth the overhande amonge the children of men,
all are full of the ungodly." (Ps. 11 (12), 8 f.)

25.

Coverdale:
The seconde Psalme of David.
Quare fremuerunt gentes.

Quare fremuerunt gentes.
The II. A Psalme of David.

ts IV) 1. Werfore do the heithen now rage thus, (1) Why do the Heythen rage? [1]
. LXXI) Conspyryng together so wyckedly? why do the people
. LXXXIII) Wherfore are the people so malicious ymagin vayne thinges.
Vayne thynges to ymagyn so folyshly? (2) The kynges of the earth stande up
The kynges of the earth stonde up and the rulers are come together
And worldly rulers do conspyre, [together, against the Lord and agaynst his
Agaynst the lorde and his Christ truly. [anointed.

2. They saye let us breake up theyr bondes (3) Let us breake their bondes asunder
And let us cast theyr yocke awaye and cast awaye their yocke from us
Theyr lawes wyll make us lose our londes (4) Neverthelesse he that dwelleth in
Therfore none soch wyll we obeye shall laugh them to scorne [heaven
But he that in heaven hath residence even the Lorde himselfe shall
Shall laugh them to scorne and theyr [have them in derision.
[pretence
The Lorde shall mocke them nyght
[and daye

3. The Lorde shall talke with them together (5) Then shall he speake unto them
In his great anger and wrath truly in his wrath,
And also he shall trouble them ever and vexe them
Thrugh his displeasure at them daylye in his sore displeasure.
Yet have I ordened and set my kynge (6) Yet have I set my kynge
On my hyll Syon to have rulynge upon my holy hil of Sion.
Theyr heade and governoure for to be

4. I wyll shewe forth the commaundement (7) As for me I wil preach the law
Wherof the Lorde hath sayd to me Whereof the Lorde hath saide unto
Thou art my Sonne, whome I have sent Thou arte my sonne, [me.
This daye have I begotten the this daye have I begotten the.
eb. I + V) Axe me and I shall geve the soone (8) Desyre of me, and I shall geve the
All Heithen in possession the Heythen for thyne enheritaunce.
Thorow out the worlde wherever they be. Yee, the uttermost partes of the
[worlde for thy possession.

5. Forsoth thou shalt rule them together (9) Thou shalt rule them
v. II+XIV) With a rodde of yron made strongly with a rodde of yron
Lyke erthen vessell brent in the fyre and brake them in peces
i. XXX) Shalt thou them breake that resyst the like earthen vessel.
Therfore ye kynges now understonde (10) Be wyse nowe therfore, o ye
Be wyse and resyst not the Lordes honde be warned ye that are [kynges,
Be content ye judges warned to be. judges of the earthe.

6. With feare se that ye serve the Lorde (11) Serve the Lord with feare
Reioyse before hym all with drede and reioyce before him with
Kysse ye the sonne and his swete worde (12) Kysse the Sonne, [reverence.
The lorde wyll els be sore greved lest the Lord be angrie
Than shall ye peryshe from the verite and so ye perysh from the right waie,
r. XVII) His wrath shal be kyndled shortly For his wrath shalbe kyndled
They that truste in hym are all blessed. [shortlie:
Amen. blessed are al that put their trust
[in him.

[1]) Die Verszahlen sind der Übersichtlichkeit halber der Lutherbibel entlehnt, da Coverdale keine Zahlen angibt.

? Der Ander Psalm. [1])

1. Warumb thobt doch der Heyden hauff?
die leut vil unnütz sagen.
Die könig im landt die leyn sich auff,
die Ratherren ratschlagen,
Vast mit einander sie begern
wider Gott den höchsten herrn
und wider sein gesalbten:

2. ‚Last uns zureyssen jre bandt,
von uns werffen jr seyle!'
Aber der in dem himel wont
lacht und verspot jr teyle:
In zorn er mit jn reden wirdt,
sein grym gross schrecken jn gebiert,
sein könig in Sion setzet.

3. Mein predig das gesatz bezeugt
des mich der herr bescheyden.
Gott spricht ‚mein sun, heudt ich dich
heysch, ich gib dir die heyden [zeugt,
Zum erb und was die welt vermag,
mit eyserm zepter sie zuschlag,
als heffners gfess zuschmeysse!'

4. Jr könig, mit klugheyt seyt verfast,
jr Richter in dem lande.
Euch zympt, das jr euch züchting last
in ewerm Richterstande.
Unnd dem, das Gott gebeut, gehorcht
unn dient dem herren in der vorcht,
mit zittern thut euch frewen.

5. Den sun küst, das er zürne nicht,
jn warlich thut erkennen,
Sunst euch des rechten wegs gebricht,
sein zorn baldt wirdt anbrennen.
Denen aber wirts wol ergeen
die in rechtem vertrawen steeen
zum vater durch den sune.

---

[1]) Wack., III. Nr. 735. Gantz newe geystliche teütsche Hymnus unn gesang etc. 1527. Jobst Gutknecht.

Zu diesem Liede ist die richtige Quelle von keinem meiner Vorgänger erkannt worden. Herford zählt es zu den „Original hymns (or translations direct form Latin)“ [1]). Das ist natürlich vollkommen abwegig; denn bei einem Liede, das ausdrücklich eine Bearbeitung des zweiten Psalms sein will, kann von Originalität wohl keine Rede mehr sein; ebenso verfehlt ist es, eine lateinische Quelle, also hier etwa die Vulgata anzusetzen, da Coverdales eigene Bibelübersetzung viel näher liegt. Vielleicht hat Herford das Richtige gemeint und an den Psalm selbst gedacht. Dann wäre es aber wohl angebracht gewesen, sich etwas klarer auszudrücken, denn in dieser Form lassen seine Worte den Rückschluß auf den Psalm selbst nicht zu. James Mearns läßt vorsichtigerweise die Quellenfrage überhaupt offen [2]). Mitchell dagegen nennt in seiner älteren Abhandlung (Academy Nr. 634) die Bearbeitung des zweiten Psalms durch Joachim Aberlin als Vorbild [3]). Dieses Lied hat abgesehen davon, daß es erst 1537 im Salmingerschen Gesangbuch zum erstenmal belegt ist, auch formal keinerlei Ähnlichkeit mit Coverdales Text und inhaltlich nur insofern, als es sich eben auch um eine Bearbeitung des zweiten Psalmes handelt. Später hat er sich allerdings von der Unhaltbarkeit seiner Ansicht überzeugt [4]) und aus den zahlreichen deutschen Liedern auf diesen Psalm einen Text herausgegriffen, der schon wesentlich mehr Wahrscheinlichkeit hat, Coverdale beeinflußt zu haben; denn einerseits fällt er zeitlich bedeutend früher (1527), andererseits stimmt die Strophenform mit Coverdale überein. Nur aus diesem Grunde habe ich letzteren Text in meine Abhandlung aufgenommen. Trotzdem ist es nicht sicher, daß Coverdale gerade dieser Fassung die Form entlehnt hat, da auch Andreas Knöpken gleichzeitig den Stoff in einem allerdings etwas umfangreicheren, aber sonst gleichförmigen Liede behandelt hat [5]). Außerdem ist uns gerade die siebenzeilige Strophenform vom Reimschema ab ab cc $\frac{b}{d}$ schon häufiger begegnet, so daß Coverdale in der Form auch von früheren Liedern beeinflußt sein kann.

Mitchell hat sich nun bemüht, auch inhaltlich eine Beeinflussung durch den deutschen Text nachzuweisen. Ich gebe zu, daß jener Text in manchen Versen mit Coverdale übereinstimmt. Das ist aber durchaus verständlich, denn beide bauen auf gemeinsamer Grundlage auf. Ein Vergleich des englischen Liedes mit dem Psalm selbst und gleichzeitig mit dem deutschen Text wird dagegen auch nicht den geringsten Zweifel aufkommen

---

1) Herford, The Literary Relations of England and Germany, p. 17.
2) in Julian, Dict. of Hymnology, p. 442 f.
3) Wack., III, Nr. 854.
4) Mitchell, The Gude and Godlie Ballatis, Appendix II, p. 256.
5) Wack., III, Nr. 138.

lassen, daß Coverdale ausschließlich seine Bibelübersetzung zugrunde gelegt hat. Zum überwiegenden Teil hat er den Psalmentext mit nur ganz unwesentlichen Abweichungen, die durch die Umgießung in Strophenform bedingt sind, einfach herübergenommen. Nur ganz wenige Verse stammen aus seiner eigenen Feder (1, 2; 2, 3 f.; 3, 7); sie dienen aber auch nur zur Auffüllung der Strophen.

26.

Coverdale:

The XLV. Psalme of David.
Deus noster refugium.

1. Oure God is a defence and towre
A good armoure and good weapen
He hath ben ever oure helpe and sucoure
In all the troubles that we have ben in.
Therfore wyll we never drede
For any wonderous dede
By water or by londe
In hilles or the see sonde
Our god hath them al in his hond

(Cor. I)
2. Though we be alwaye greatly vexed
With many a great tentacyon
Yet thanked be god we are refreshed
(hn XIV) His swete worde conforteth oure mansion
It is gods holy place
He dwelleth here by grace;
(. II) Amonge us is he
Both nyght and daye truly
(ets IV) He helpeth us all and that swyftly.

3. The wicked heithen besege us straytly
And many great kyngdomes take theyr
They are gathered agaynst us truly [parte
(. XLVI) And are sore moved in theyr herte
But gods worde as cleare as daye
Maketh them shrenke awaye.
The Lorde god of power
Stondeth by us every houre
The God of Jacob is our stronge towre.

(. XLVI) 4. Come hether now beholde and se
The noble actes and dedes of the lorde
What great thynges he doth for us daylye
And conforteth us with his swete worde
For whan oure enemyes wolde fyght
Than brake he theyr myght
Theyr bowe and theyr speare
(So that we nede not feare)
And brent theyr charettes in the fyre.

5. Therfore sayeth god, take hede to me
Let me alone and I shall helpe you
Knowe me for youre god I saye onely
Amonge all heithen that reigne now
(. XLVI) Wherfore than shulde we drede,
Seynge we have no nede
(om. VIII) For the lorde god of power
Stondeth by us every houre
The God of Jacob is our stronge towre.

Martin Luther:

Der XLVI. Psalm.
Deus noster refugium et virtus.[1])

1. Ain feste burg ist unser Gott,
ain gutte wör unn waffen,
Er hilfft uns frey auss aller not
die uns yetzt hat betroffen.
Der alt böse feynd,
mitt ernst ers yetzt meint,
gross macht unn vil list
sein grausam rüstung ist,
auff erd ist nicht seins gleichen.

2. Mit unnser macht ist nichts gethan,
wir seind gar bald verloren:
Es streyt für uns der rechte man,
den Gott hatt selbs erkoren:
Fragstu wer der ist,
er haist Jesu Christ,
der Herr Zebaoth,
und ist kain ander Got,
das feld muss er behalten.

3. Und wenn die welt vol Teuffel wer
und wolt uns gar verschlingen,
So fürchten wir uns nicht zu ser
es soll uns doch gelingen.
Der fürst diser wellt,
wie saur er sich stellt,
thut er uns doch nicht,
das macht, er ist gericht,
ain wörtlin kan jn fellen.

4. Das wort sy sollen lassen stan
unnd kain danck darzu haben:
Er ist bey unns wol auff dem plan
mit seinem gayst und gaben.
Nemen sy den leyb,
gut, ehr, kind und weyb,
lass faren dahin,
sy habens kain gewin,
das reich muss uns doch bleyben.

[1]) Form und ordnung Gaystlicher Gesang und Psalmen etc. Augsburg, 1529. Wack., III. Nr. 32.

Deus noster refugium et virtus.
The XLV. A Psalme of the children of Corah.

(2) In oure troubles and adversite,
have found that God is oure refuge,
oure strength and helpe.
(3) Therfore wyl we not feare,
though the earth fel,
and though the hilles
were caried into the middes of
[the see.

(4) Though the waters of the see
raged and were never so troublous,
and thoughe the mountaynes
shoke at the tempest of the same.
[Sela.
(5) For there is a floude which with
[his ryvers
reioyceth the cytie of God,
the holy dwellinge of the hyghest.
(6) God is in the middest of her,
therfore shall she not be removed:
for God helpeth her and that
[right early.
(7) The Heithen are mad,
the kyngdomes make much a do:
but whan he sheweth his voice,
the earth melteth awaye.

(8) The Lord of hoostes is with us,
the God of Jacob is oure defence.
[Sela.

(9) O come hyther and beholde
the workes of the Lord,
what destruccions he hath brought
[upon the earth.
(10) He hath made warres to ceasse in
[all the worlde,
he hath broken the bowe:
he hath cnapped the speare in
[sonder
and burnt the charettes in the fyre.

(11) Be styll then and confesse
that I am God;
I wyl be exalted amonge the
[Heythen
and I wil be exalted upon earth.
(12) The Lorde of hoostes is with us,
the God of Jacob is oure defence.
[Sela.

Die Ansicht Mitchells, der eine doppelte Quelle ansetzt — das Lutherische Lied „Ein' feste Burg" und „Der 46. Psalm" von Sebald Heyden — ist nur teilweise richtig, da das Lied Heydens des Zeitpunkts wegen, zu dem es im Druck erschien, als Quelle nicht gut in Frage kommen kann. In seinem älteren Werk zitiert Wackernagel den Text nach einer Sammlung aus dem Jahre 1607 [1]). In Wackernagel, III, Nr. 608, Ausgabe 1870, fehlt die Zeitangabe ganz. Trotzdem ist es möglich, den terminus a quo einwandfrei zu errechnen. Wackernagel erwähnt nämlich, daß das Lied zusammen mit Nr. 46 und 35 durch Valentin Newber in Nürnberg gedruckt wurde [2]). Von diesen beiden [3]) ist das erstere, das Lutherische Lied „Erhalt uns, Herr, bei deinem wort", als Urdruck in dem Gesangbuch Josef Klugs, Wittenberg 1543, belegt. Das Lied Heydens befindet sich also in einem Druck, der für Nr. 46 bereits ein Neudruck ist, kann somit nur jünger sein als dessen Urdruck: also nach 1543. Bestätigt wird diese Ansetzung außerdem dadurch, daß auch die übrigen Lieder Heydens sich erst in Gesangbüchern aus den Jahren 1549, 1553, 1554 und sogar noch später finden.

Einwandfrei steht dagegen der Einfluß des Lutherischen Liedes fest, wenn auch mit der Einschränkung, daß Coverdale ihm im wesentlichen lediglich die Form seines Liedes entlehnt hat. Das ist in diesem Falle durchaus erklärlich, denn das Lutherische Lied, aus den Zeitverhältnissen des Jahres 1527 heraus geboren, will im Grunde gar keine Übertragung des 46. Psalms sein, sondern ein Schutz- und Trutzlied der damals noch wenigen, die den Mut fanden, den kaiserlichen und päpstlichen Erlassen die Stirn zu bieten. Luther hat die Gedanken des Psalms lediglich als Ausgangspunkt gewählt, sie aber dann in seine Zeit hineinprojiziert und seinem Zweck dienlich gemacht.

Diesem zeitgeschichtlich bedingten Text folgt Coverdale inhaltlich nur in den Anfangsversen, die noch nichts von Polemik verspüren lassen. Der ganze Rest ist in mehr oder minder ausgeprägter Anlehnung an den Psalm selbst verfaßt. Die äußerst freie Gestaltung des Lutherischen Liedes hat insofern noch auf Coverdale eingewirkt, als auch er sich veranlaßt fühlt, in der Mehrzahl der Verse die Formulierung des Psalmes freier wiederzugeben; so beispielsweise, wenn er in der ersten Strophe die vom Psalmisten anschaulich geschilderte Naturkatastrophe kurz durch ein Wunder "by water or by londe in hilles or the see sonde" ersetzt. Ähnliche Abweichungen finden sich in jeder Strophe. Dagegen liegt direkt wörtliche Beeinflussung nur vereinzelt vor (1, 4—5; 2, 9; 3, 9 = 5, 9; 4, 1—2; 4, 9).

[1]) Wack., Nr. 435. Ausg. 1841.

[2]) Wack., III, Nr. 608, Anm.

[3]) Nr. 35: Luthers „Verley uns friden gnediglich" gehört im Urdruck in das Jahr 1531, ist also hier nur als Neudruck erwähnt und hat daher für die Errechnung keine Bedeutung.

27.

Coverdale:

The CXXIII. Psalme of David.
Nisi quia Dominus.

1. Except the lorde had bene with us,
Now maye Israel say boldly
Excepte the lorde had ben with us
When men rose up agaynst us fearsly
(Prov. I) they had devoured us quyck doutlesse
And had overwonne us confortles
They were so wroth at us truly.

2. The wawes of waters had wrapped us in
Oure soule had gone under the floode
The depe waters of these proude men
Had ronne oure soules over where they [stode
The Lorde be praysed every houre
That wolde not suffre them us to [devoure
Nor in theyr tethe to sucke our bloude

3. Oure soule is delyvered from theyr power
They can not have that they have sought
As the byrde from the snare of the fouler
So are we from theyr daungers brought
(Prov. XVIII) The snare is broken and we are fre
(Ps. CXXI) Oure helpe is in the lordes name truly
Which hath made heaven and earth of [nought.

Hans Sachs:

Der CXXIIII. Psalm Dauid.
Nisi quia dominus erat in nobis.

1. Wo der herre nicht bey unns we
also sag Israheli,
Wo nicht bey uns were der herr,
wenn die menschen unzeli
Setzen wider uns gwaltigklich,
sie verschlunden uns lebendich,
wenn jr zoren ergrimmet.

2. So het das wasser uns ertrenckt,
wasser stram hetten nohe
Unser sele zu grundt versenckt,
es weren wasser hohe
Uber unser seel gangen drat:
gelobt sey got, der uns nicht hat
geben zum raub in zeene!

3. Entrunnen so ist unser seel,
wie ein vogel on wissen
Einem listigen vogler schnel,
der strick der ist zerrissen
Und wir sind frey, ledig und loss,
unser hilff steet im herren ploss,
der gmacht hat hymel, erden.

---

[1]) Dreytzehn Psalmen zusingen, i
den vier hernach genotirten Thöne
Hans Sachs. 1526. Wack., III. Nr. 97

Nisi quia dominus erat in nobis,
dicat nunc Israel.
The CXXIII. A Psalme of David.

(1) If the Lorde had not bene of [oure syde,
(now maye Israel saye),
(2) If the Lorde had not bene of [oure syde,
whan men rose up against us.
(3) They had swalowed us up quick,
whom they were wrothfully [displeased at us.
(4) Yee, the waters had drowned us,
the streame had gone over oure soule.
(5) The depe waters of the proude
had gone even unto oure soule.
(6) But praised be the Lord
which hath not geven us over
for a pray unto their teethe.
(7) Oure soule is escaped
even as a birde out of the snare [of the fouler:
the snare is broken, and we are [delyvered.
(8) Oure helpe standeth in the name of [the Lord,
which hath made heaven and earth.

Für dieses Lied setzt Mitchell ursprünglich das Lutherische Lied „Wer Gott nicht mit uns dise zeyt“ [1]) als Quelle an. Erst später hat er unter dem Einfluß von James Mearns, der als erster auf die Bearbeitung des 24. Psalms durch Hans Sachs hinwies, seine Ansicht insofern geändert, als er jetzt beide Lieder als Quelle ansetzt, obwohl die Lutherische Fassung längst nicht so weitgehend mit Coverdale übereinstimmt wie Hans Sachs (vgl. die Fußnote).

Die genaue Quellenscheidung wird dadurch außerordentlich erschwert, daß sowohl Coverdale wie auch Hans Sachs sich sehr eng an den Urtext anlehnen. Ich stelle nachfolgend die Verse zusammen, in denen der Einfluß des Psalmisten vorliegt:

Cov.: “Now maye Israel say boldly.” (1, 2)
Bi.: “now maie Israel saye.” (1, 2)
Sachs: „also sag Israheli.“ (1, 2)

Cov.: “When men rose up agaynst us fearsly
they had devoured us quyck doutlesse.” (1, 4 f.)
Bi.: “whan men rose up against us
They had swalowed us up quick.” (2, 2; 3, 1)

---

[1]) Mitchell, Academy, Nr. 634 und The Gude and Godlie Ballatis, Introduction, p. CXV.

Martin Luther:
Der CXXIIII. Psalm, Nisi quia dominus etc.

1. Wer Gott nicht mit uns dise zeyt,
so soll Israel sagen,
Wer Gott nicht mit uns dise zeyt,
wyr hetten must verzagen.
Die so eyn armes heufflein sind,
veracht von so viel menschen kind,
die an uns setzen alle.

2. Auff uns ist so zornig yhr synn,
wo Gott hett das zu geben,
Verschlungen hetten sie uns hyn
mit gantzem leyb und leben.
Wyr wern als die eyn flut erseufft
und uber die gros wasser leufft
und mit gewallt verschwemmet.

3. Gott lob und danck, der nicht zu gab
das yhr schlund uns möcht fangen.
Wie eyn vogel des stricks kompt ab,
ist unser seel entgangen.
Strick ist entzwey und wyr sind frey,
des Herren namen steht uns bey,
des Gotts hymels und erden.

Aus „Geystliche gesangk Buchleyn. Tenor. Wittemberg. 1524. Wack., III, Nr. 27.

Sachs: „wenn die menschen unzeli
Setzten wider uns gwaltigklich,
sie verschlünden uns lebendich.“ (1, 4 ff.)

Cov.: “The depe waters of these proude men
Had ronne oure soules over where they stode.” (2, 3 f.)
Bi.: “The depe waters of the proude
had gone even unto oure soule.” (5)
Sachs: „es weren wasser hohe
Uber unser seel gangen drat.” (2, 4 f.)

Cov.: “As the byrde from the snare of the fouler.” (3, 3)
“The snare is brocken and we are fre.” (3, 5)
Bi.: “even as a birde out of the snare of the fouler:
The snare is broken, and we are delyvered.” (7, 2 f.)
Sachs: „wie ein vogel on wissen
Einem listigen vogler schnel,
der strick der ist zerrissen
Und wir sind frey, ledig und loss.“ (3, 2 ff.)

Hier entstammt im fünften Vers die Wendung “and we are fre” dem deutschen Text.

Außerdem sind folgende Formulierungen noch dem Psalmisten entlehnt:

Cov.:	wroth (1, 8);	the wawes of waters (2, 1);
Bi.:	wrothfully (3, 2);	the waters (4, 1);
Sachs:	zoren (1, 8).	das Wasser (2, 1).

In den übrigen Versen ist eine genaue Quellenscheidung nicht möglich; sie können sowohl dem deutschen wie auch dem biblischen Text entlehnt sein.

28.

Coverdale:

The CXXXVI. Psalme.
Super Flumina Babilonis.

1. At the ryvers of Babilon
There sat we downe ryght hevely;
Even whan we thought upon Sion,
We wepte together sorofully.
For we were in soch hevynes
That we forgat al our merynes
And left of all oure sporte and playe
On the willye trees that were thereby
We hanged up oure harpes truly
And morned sore both nyght and daye.

2. They that toke us so cruelly
And led us bounde into pryson
Requyred of us some melody
With wordes full of derision
When we had hanged oure harpes alwaye
This cruell folke to us coulde saye
Now let us heare some mery songe
Synge us a songe of some swete toyne
As ye were wont to synge at Sion
Where ye have lerned to synge so longe

3. To whome we answered soberly
Beholde now are we in youre honde
How shulde we under captivite
Synge to the lorde in a straunge londe
Hierusalem I say to the,
Yf I remember the not truly
My honde playe on the harpe nomore
Yf I thinke not on the alwaye
Let my tonge cleve to my mouth for aye
And let my loose my speache therfore.

(Jer. XLIX) (Ezek. XXV) (Obad. I) 4. Yee aboue all myrth and pastaunce
Hierusalem I preferre the
Lorde call to thy remembraunce
The sonnes of Edom ryght strately
In the daye of the destruction
Which at Hierusalem was done
For they sayd in theyr cruelnes
Downe with it, downe with it,
[destroye it all
Downe with it soone, that it may fall
Laye it to the grounde all that there is.

(Isai. XIII) 5. O thou cite of Babilon
Thou thy selfe shalt be destroyed
Truly blessed shalbe that man
Which even as thou hast deserved
Shall rewarde the with soch kyndnesse
As thou hast shewed to us gyltlesse
Which never had offended the
Blessed shall he be that for the nones[1])
Shall throwe thy chyldren agaynst the
To brynge the out of memorie. [stones

[1]) for the nones: for the nonce, for the purpose.

Wolfgang Dachstein:

Psalm CXXXVII.
Super flumina Babylonis. [1])

1. An wasserflüssen Babilon
da sassen wir mit schmertzen,
Als wir gedachten an Sion,
da weynten wir von hertzen;
Wir hingen uff mit schwerem mut
die orglen und die harpffen gut
an yere böum der weyden,
Die drinnen sind in irem land;
da musten wir vil schmach und schand
teglich von jnen leyden.

2. Die uns gefangen hielten lang
so hart an selben orten
Begerten von uns ein gesang
mit gar spötlichen worten,
Und suchten in der traurikeit
ein frölich gesang in unsrem leyd:
‚ach lieber, thunt uns singen
Ein lobgesang, ein liedlin schon
von den gedichten uss Sion,
das frölich thut erclingen!'

3. Wy sollen wir in solchem zwang
und ellend yetz vorhanden
Dem heren singen sin gesang
so gar in fremden landen?
Jherusalem, vergiss ich din,
so welle got der grechten min
vergessen in mim leben!
Wann ich nit din blib ingedenck,
min zung sich oben anehenck
und blib am rachen kleben!

4. Ja, wann ich nit mit gantzem flyss,
Jherusalem, dich ere,
Im anfang miner freuden pryss
von yetz und imer mere!
Gedenck der kinder Edom seer
am tag Jherusalem, o her,
dy in ir bossheit sprechen
‚Reiss ab, reiss ab!' zu aller stund,
‚verdilg sye gar biss uff den grundt,
den boden wen wir brechen!'

5. Du schnöde dochter Babilon,
zerbrochen und zerstöret!
Wol dem der dir wirt gen den lon
und dir dz wider köret,
Din übermut und schalkeit gross,
und misst dir auch mit solcher mass,
wie du uns hast gemessen!
Wol dem der deine kinder klein
erfaßt und schlecht sy an den stein,
damit din werd vergessen!

[1]) Das dritt theil Strassburger kirchen ampt. 1525. Wack., III. Nr. 135.

Super flumina Babylonis, illic sedimus et flevimus.
The CXXXVI. Psalme.

(1) By the waters of Babylon
we sat doune and wepte
whan we remembred Sion.
(2) As for oure harpes we hanged [them up
upon the willye trees that are [therin.
(3) Then they that led us awaie captive, required of us a song
and melody in oure heavynesse:
synge us one of the songes of Sion.
(4) Howe shal we singe the Lordes songe
in a straunge lande?
(5) If I forget the (o Jerusalem)
my ryght hande be forgotten.
(6) If I do not remembre the,
let my tunge cleve to the rofe of [my mouth:
yee, if I prefarre not
Jerusalem in my mirth
(7) Remembre the children of Edom [(o Lorde)
in the daye of Jerusalem,
howe they said:
doune with it, doune with it,
even to the grounde.
(8) O doughter of Babilon
thou shalt come to misery thy self:
yee, happy shal he be
that rewardeth the as thou hast [served us.
(9) Blessed shal he be that taketh thy [chyldren
and throweth them against the stones.

Während bisher bei den Psalmenliedern der Psalm selbst als Quelle eine wichtige Rolle spielte, liegt hier der Fall umgekehrt: das deutsche Lied gibt nicht nur die Form her, sondern in überwiegendem Maße auch den Inhalt; dem Psalme selbst kommt dagegen nur untergeordnete Bedeutung zu. Ich führe nachfolgend die dem Psalmisten entnommenen Stellen an:

Cov.: "On the willye trees that were therby
We hanged up oure harpes truly." (1, 8 f.)
Dazu Ps. 136, 2:
"As for our harpes we hanged them up
upon the willye trees that are therin."

Die Parallelstelle im deutschen Text (1, 5 ff.) zeigt weniger Ähnlichkeit.

Außerdem gehen folgende Wendungen auf den Psalm zurück:

"sat downe" (1, 2; vgl. im Psalm: 1, 2; Dachstein: „saßen", 1, 2);
"in soch hevynes" (1, 5; vgl. im Psalm: 3, 3; Dachstein: „mit schwerem mut", 1, 5);
"and led us into pryson" (2, 2; vgl. im Psalm 3, 1; Dachstein: „gefangen hielten", 2, 1);
"melody" (2, 3; vgl. im Psalm: 3, 3; Dachstein: —);
"a straunge londe" (3, 4; vgl. im Psalm: 4, 2; Dachstein: im Plural, 3, 4);
"myrth" (4, 1; vgl. im Psalm: 6, 4; Dachstein: „freuden pryss", 4, 3);
"I preferre the" (4, 2; vgl. im Psalm: 6, 3; Dachstein: „ere", 4, 2);
"Downe with it" (4, 8; vgl. im Psalm: 7, 4; Dachstein: „Reiss ab", 4, 8);
"shalt be destroyed" (5, 2; vgl. im Psalm: 8, 2; Dachstein: nur Partizipien, 5, 2).

Alle übrigen Verse lassen zwar stofflich keine genaue Quellenscheidung zu, da sie sowohl mit Dachstein als auch mit dem Psalmisten übereinstimmen; in der Anordnung und Verarbeitung des Stoffes lehnen sie sich jedoch weitgehend an den deutschen Text an.

29.

Coverdale:

The CXXVII. Psalme.

Beati omnes qui timent Dominum.

1. Blessed are all that feare the lorde
Worshippynge hym both nyght and daye
Ordrynge theyr lyfe after his worde
And walkyng ever in his waye

(Gen. III) 2. For thou shalt get thyne owne lyvynge
And eate thy bred without ydelnesse
Even with thy handes laborynge
So shalt thou have prosperous increase.

3. Thy wyfe as the vyne shalbe frutefull
Within the walles of thy dwellynge
Thy chyldren shall stonde about thy table
Lyke olyve braunches florsyshynge.

4. Lo thus shall that man be blessed
And happye shall he be alwaye
That leadeth his lyfe in the lordes drede
And feareth hym both nyght and daye.

5. From Sion shall the lorde blesse the
And pleasure shalt thou have amonge
Beholdynge the great prosperite
Of Hierusalem all thy lyfe longe.

(Job. XLII) 6. The lorde shall so prolonge thy lyfe
That thy chyldres chyldren thou shalt se
(Tobit XIV) In Israel shalt thou se no stryfe
But peace and great felicite.

Martin Luther:

Der CXXVII. [2]) Psalm, Beati omn
qui timent dominum. [1])

1. Wol dem, der yn Gottes furcht stel
unnd der auff seynem wege geht!
Deyn eygen handt dich neren so
so lebstu recht und geht dir wol.

2. Deyn weyb wird yn deym hause sey
wie eyn reben vol drauben fein,
Unnd deyn kynder umb deynen tis
wie ölpflantzen gesund und frisch.

3. Sich, so reich segen hangt dem an,
wo yn gottes furcht lebt eyn ma
Von ym lesst der alt fluch und zor
den menschen kindern angeborn.

4. Aus Zion wirt Got segen dich,
dz du wirst schawen stetiglich
Das gluck der stadt Jerusalem,
fur Gott yn gnaden angenem.

5. Fristen wirt er das leben deinn
unnd mitt gutte stets bey dir sey
Das du sehen wirst kyndes kint
und das Israel fryde fynd.

[1]) Eyn Enchiridion oder Handbuc
lein. Gedruckt zu Erffurd. 1524. Wack
III. Nr. 8.

[2]) Es handelt sich hier nicht um de
127., sondern um den 128. Psalm; di
Änderung hat der Verfasser des E
furter Enchiridions eigenmächtig unte
dem Einfluß der Zählung in der Vu
gata vorgenommen.

Beati omnes qui timent dominum,
qui ambulant.

The CXXVII. Psalme.

(1) Blessed are al that feare the Lorde
and walke in his waies.

(2) For thou shalte eate the laboures
of thyne owne handes;
o well is the,
happie arte thou.

(3) Thy wife shalbe as a frutefull vine
upon the walles of thy house
Thy children like the olive braunches
rounde aboute thy table.

(4) Lo, thus shal the man be blesse
that feareth the Lord.

(5) The Lorde shall so blesse the
[oute of Sio
that thou shalt se Jerusalem in
all thy life longe. [prosperit

(6) Yee, that thou shalte se thy childe
and peace upon Israel. [chyldre

Formal weicht Coverdale nur insofern von seiner Vorlage ab, als er einerseits den Stoff der ersten Strophe auf zwei verteilt und so eine Strophe mehr erhält, andrerseits den kreuzweisen Reim dem paarweisen des Lutherischen Liedes vorzieht.

Für den Inhalt kommt neben Luther wieder weitgehendst der Psalmist in Frage. Ich gebe zunächst die biblisch beeinflußten Stellen wieder:

Cov.: "Blessed are all that feare the lorde". (1, 1)
Bi.: "Blessed are al that feare the lorde". (1, 1)
Lut.: „Wol dem, der in Gottes furchte steht." (1, 1)

Cov.: "Thy wyfe as the vyne shalbe frutefull
Within the walles of thy dwellynge
Thy chyldren shall stonde about thy table
Lyke olyve braunches floryshynge." (3)
Bi.: "Thy wife shalbe as a frutefull vine
upon the walles of thy house,
Thy children like the olive braunches
rounde aboute thy table." (3)
Lut.: „Dein weib wird in deim hause sein
wie ein reben vol drauben fein,
Und dein kinder umb deinen tisch
wie ölpflantzen, gesund und frisch." (2)

Cov.: "Lo thus shall that man be blessed." (4, 1)
Bi.: "Lo, thus shal the man be blessed." (4, 1)
Lut.: „Sih, so reich segen hangt dem an." (3, 1)

Cov.: "That leadeth his lyfe in the lordes drede
And feareth hym both nyght and daye." (4, 3 f.)
Bi.: "that feareth the Lord." (4, 2)
Lut. „wo in Gottes furchte lebt ein man." (3, 2)
(Vers 3 ist Luthers Formulierung, Vers 4 dagegen der biblische Text)

Cov.: "Beholdynge the great prosperite
Of Hierusalem all thy lyfe longe." (5, 3 f.)
Bi.: "that thou shalt se Jerusalem in prosperite
all thy life longe." (5, 2 f.)
Lut.: „das du wirst schawen stetiglich
das glück der stad Jerusalem." (4, 2 f.)

Cov.: "— — thy chyldres chyldren." (6, 2)
Bi.: "— — thy childers chydren." (6, 1)
Lut.: „— — kindes kind." (5, 3)

Außer dem bereits genannten Vers liegt in folgenden Stellen Einfluß des Lutherischen Liedes vor:

Cov.: "— — in his waye." (1, 4)
Lut.: „— auf seinem wege —". (1, 2)
Bi.: "— — in his waies." (1, 2)

Cov.: "From Sion shall the lorde blesse the." (5, 1 f.)
Lut.: „Aus Sion wird Gott segen dich." (4, 1)
Bi.: "The Lorde shall so blesse the oute of Sion." (5, 1)

Cov.: **"The lorde shall so prolonge thy lyfe." (6, 1)**
Lut.: **„Fristen wird er das Leben dein." (5, 1)**

Der Psalm erwähnt davon nichts.

Die hier nicht behandelten Teile des Liedes geben teilweise die biblischen oder auch Lutherischen Verse in freier Umgestaltung wieder (Str. *2*; 6, *3* f.), teilweise gehören sie keiner der beiden Quellen an, sondern sind erst aus der Anregung durch die ihnen voraufgehenden Verse heraus entstanden (1, *2* f.; 4, *2*; 5, *2*).

30.

Coverdale:
The same Psalme.
Beati omnes.

?
Der CXXVIII. Psalm Dauid.
Beati omnes qui timent dominum. [1])

XXXIII) 1. Blessed are all that feare the lorde
Worshippynge him both nyght and daye
Ordrynge theyr lyfe after his worde
And walkynge ever in his waye
For thou shalt get thin owne lyving
And eat thy bred without ydelnes
Even with thin owne handes workyng.
And shalt have prosperous increace
And want nothynge to thy hartes ease.

1. Wol dem, der den Herren fürchtet
und geht auff seynen wegen!
Du wirst dich neeren der arbet
die deyne hende pflegen,
Fein senfft und lind mit ringem mut,
wol dir, wann du hast es seer gut,
wann der Herr ist mit dire.

2. Thy wyfe also shalbe frutefull
Within the walles of thy dwellynge
As the vyne tre plenteous and full
Shall she fayre chyldren to the brynge
Which rounde aboute thy table shall [stonde
Lyke fayre plantes of the Olyve tre
Lo, thus shall be blessed be founde
That worshippeth and feareth the lorde
Havynge Gods lawe before his eye [truly

2. Wie ein weinstock wirdt sein deyn fraw
in deinem hauss mit fruchte,
Wie die öll zweyg dein kinder schaw
umb deinen tisch mit zuchte:
Sihe die Gottes gütte an!
also wirdt gesegnet der man
der den Herren recht fürchtet.

3. The lorde shall do the good alwaye
From the holy hyll of Sion
Thou shalt delyte both nyght and daye
Beholdynge the prosperous fortune
Of Hierusalem all thy lyfe longe
. XLII) And thy chyldres chyldren shalt thou se
oit XIV) Thus shalt the lorde thy dayes prolonge
To se the peace and felicite
Wherin all Israel shalbe.

3. Auch wirt dich gesengnen der herr
auss Zion gar bequeme,
Das du sehest das glücke mehr
der stat Jerusaleme,
Dein leben lang er dir vergündt
das du sechst deyner kinder kindt,
frid aber Israele.

---

[1]) Nürnberger Enchiridion, 1527.
Wack., III. Nr. 602.

James Mearns bezeichnet das vorliegende Lied als Duplikat zum vorigen und verzichtet auf die Ansetzung einer Quelle [1]). Diese Ansicht ist nur teilweise richtig. Coverdale verwendet zwar in zwanzig Versen genau oder fast genau denselben Text wie im vorigen Liede, und auch die restlichen fünf weichen nur unwesentlich ab. — Die beiden neunten Verse der ersten und zweiten Strophe sind von keiner Seite beeinflußte Neubildungen und scheiden daher aus. — Aber gerade in diesen fünf abweichenden Versen liegen die Gründe, die mich, abgesehen von der Übereinstimmung in der Strophenzahl, zur Ansetzung der Quelle veranlaßt haben. Ich stelle die entsprechenden Verse gegenüber:

Cov.: **"As a vyne tre plenteous and full**
Shall she fayre chyldren to the brynge." (2, 3 f.)
die Quelle:
„Wie ein weinstock wirdt sein deyn fraw
in deinem hauss mit fruchte."
(2, 1 f.; vgl. 2, 1 f. im vorigen Liede und 3, 1 f. im Psalm).

Der Schwerpunkt liegt hier auf dem Wort "vyne tre", dem „weinstock" im deutschen Text. Eine derart weitgehende Übereinstimmung kann nicht zufällig sein.

Cov.: **"The lorde shall do the good alwaye**
From the holy hyll of Sion." (3, 1 f.)
die Quelle:
„Auch wirt dich gesengnen der herr
auss Zion gar bequeme." (3, 1 f.)

Auffallend ist hier, daß Coverdale diesen Gedanken in Übereinstimmung mit der Quelle auf zwei Verse ausdehnt, während der Psalmist (5, 1), das vorige Lied (5, 1), und dessen Quelle (4, 1) sich mit nur einem Vers begnügen. Auch stimmt die Anordnung der einzelnen Teile des Gedankens in den beiden Versen genau überein.

Schließlich scheint der Vers

"To se the peace and felicite" (3, 8)

von dem deutschen Text beeinflußt zu sein, und zwar durch die Stelle:

„Das du sehest das Glücke mehr" (3, 3).

Nach dieser Beweisführung kann kein Zweifel mehr bestehen, daß Coverdale, trotzdem er zum überwiegenden Teil die Verse des vorhergehenden Liedes wiederholt, gerade nach diesem Text sein Lied geformt hat.

Es bleibt noch zu erwähnen, daß der Vers:

"lyke fayre plantes of the Olyve tre"

der Quelle des vorigen Liedes entlehnt ist, wo die entsprechende Stelle lautet:

„wie ölpflantzen gesund und frisch." (Nr. 29. 2, 4).

---

[1]) in Julian, Dict. of Hymnology, p. 442 f.

31.

Coverdale:

The L. Psalme of David.
Miserere mei Deus.

1. O lorde god have mercy on me
After thy marvelous great pite
salm XXXII) As thou art full of mercy,
ob. XIII) Do away all my iniquite
uke XVIII) And washe me from all fylthynesse
Of my great synnes and wantonesse
For they are many within me
And ever I fele them hevye
My synne is alwaye before myne eye
I have alone offended the
Before the have I lyved synfully
In thy worde stondest thou stedfastly,
Thoughe thou be judged wrongfully.

2. Se how I am conceaved in synne
My mother hath brought me forth therin
phes. II) A chylde of wrathe by nature borne
And without the lorde am forlorne.
To the treuth thou hast a pleasure alwaye
And helpest my blyndnesse every daye
To knowe thy wysdome gracyously
That thou hast hyd so secretly
With ysope fayre sprenkle thou me
Washe thou me clene so shall I be
Whyter than snowe mende thou my [cheare
My weery bones to helpe from feare
Which thou thyselfe hast brused so [neare.

3. Loke not upon my wrecked lyfe
zek. XXXVI) Forgeve my synnes that are so ryfe
cts II) Lorde make in me aryght pure harte
A good conscience let be my parte
A godly spirite renew in me
And cast me not away from the
Thy holy spirite let me have styll
To be my conforte in all evell
And let me have ever the gladnesse
Of thy health in all hevynesse
Thy myghty Spirite holde thou in me
I wyll helpe synners turne to the
Thy way wyll I teache them hartely.

Mattäus Greiter:

Das Miserere. Der LI. Psalm.[1])

1. O Herre Gott, begnade mich,
nach deiner giet erbarme dich!
tilg ab mein übertrettung
nach grosser deinr erbarmung!
Und wesch mich wol, o herre got,
von aller meiner missethat
und mach mich rein von sünden,
denn ich thu der empfinden,
Und meine sünd ist stet vor mir!
ich hab allein gesündt an dir,
vor dir hab ich übels gethan,
in deinen worten wirst beston,
so man dich rechts ersuchet.

2. Sich, in untugent binn ich gmacht,
wie mich mein muter hat gebracht,
in sünden mich empfangen,
vil sünd hab ich begangen;
Zur warheit hastu aber lust
und gabest mir auch, das ich wust
die weyssheit dein on sorgen,
die heimlich ist verborgen.
Entsündig mich mit jsop schon,
dz ich werd rein, und wesch mich nu
schneweiss, auch freüd lass hören
dz die gebein werden frölich [mich,
die du so hast zerschlagen!

3. Sich nit uff mein sündtlichen stadt,
tilg alle meine missethat,
herr, wölst in mir erschaffen
ein rein hertz, thu ich hoffen;
Willigen geist ernew in mir,
verwirff mich auch nit gar von dir,
nim nit dein heilgen geiste
von mir, sein gnad mir leiste!
Und lass mir wider kumen her
den trost dins heils, o got min herr!
der freye geist enthalte mich,
die gotlosen wil leren ich
dein weg, sye zu dir keren.

[1]) Das ander theyl. (Strassburger Kirchenamt) 1525. Getruckt zu Strassburg, durch Wolff Köpphel am Rossmarkt. Wack., III. Nr. 120.

4. God rydde me from blond gyltynesse
Thou god of all my healthfulnesse
So shall my tonge geve prayse to the
Thy ryghtuousnesse to honoure in me
Lorde open thou these lippes of myne
That my mouthe maye to thy prayse
[inclyne

(Mic. VI) Thou hast no pleasure in offrynge
For els I thought them the to brynge
Burnt offrynges are not to thy paye [1])
They please not the though they be gaye
They are nothynge worth in thy syght
Gods offrynge is of moche more myght
A spirite all troubled is his ryght.

4. Von den blutschulden mich erröt
o gott, du meines heyls ein gott
das mein zung mög erkallen
dein grechtigkeit ob allen!
Herr, thu mir uff die leftzen m
mein mund verkünd das lobe d
zum opffer hast kein luste,
ich geb es dir auch suste:
Brandopffer auch gleich alle
gfallen dir nit, seind nun ein ta
vor deinen augen, nur ein has:
die opffer gots seind aber das,
ein gar zerbrochen geyste.

(Isai. LXVI) 5. A contrite harte that is brought lowe
Shalt thou lorde god awaye not throwe
That dost thou alwaye so regarde
That it shall ever of the be harde.
To Sion lorde be gracyous
After thy kyndnesse plenteous
That the walles of Hierusalem
May be buylded and brought from shame

(Rom. XII) Then thou shalt be pleased doutlesse
With the offrynge of ryghtuousnes
With the brent offrynges of thy wyll
Then shall good men theyr calves kyll
therwith thyne altor to fulfyll.

5. Ein brochen und zerschlagen he
wirstu nit werffen hinderwertz
und wirst es nit verachten,
das kan ich wol betrachten.
O herre gott, thu wol Zion
nach deinem guten willen schon!
Jerusalem die mauren
werden wider erbauwen!
Denn wirstu haben lust und fr
zum opffer der gerechtigkeit,
zu den brandopffern deinen mut,
so wirt man dann die kölber
auff deinen altar legen.

---

[1]) paye: satisfaction, content.

Miserere mei deus secundum magnam.
The L. A. Psalme of David.

(3) Have mercy uppon me (o God)
after thy goodnesse
and accordinge unto thy great
Do awaye myne offences. [mercies,
(4) Washe me well fro my wickednesse
and clense me fro my synne.
(5) For I knowlege my faultes,
and my synne is ever before me.
(6) Agaynste the onely, agaynste the
[have I synned
and done evel in thy sight:
that thou mightest be iustified
[in thy sayinges
and shouldest overcome whan
[thou art judged.
(7) Beholde, I was borne in
[wickednesse
and in synne hath my mother
[conceaved me.
(8) But lo, thou hast a pleasure in
[the trueth
and hast shewed me secret wysdome.
(9) O reconcyle me with Isope
and I shalbe cleane: washe thou me
and I shal be whyter then snowe.
(10) O let me heare of ioye and
[gladnesse
that the bones which thou hast
maye reioyce. [broken

(11) Turne thy face fro my synnes
and put out all my misdedes.
(12) Make me a clene hert (o God)
and renew a right sprete within me.
(13) Cast me not away from thy
[presence
and take not thy holy sprete
[from me.
(14) O geve me the comforte of thy
[helpe agayn,
and stablish me with thy fre sprete.
(15) Then shall I teache thy wayes
[unto the wicked
that synners maye be converted
[unto the.
(16) Deliver me from bloude
[giltiness o God,
thou that arte the God of my
[health,
that my tung may prayse thy
[righteousnesse.
(17) Open my lippes (o Lord)
that my mouth maye shew thy
[prayse.
(18) For if thou haddest pleasure in
[sacrifice,
I wolde geve it the:
but thu delitest not in
[burntofferinges.
(19) The sacrifice of God is a trouble
[sprete,
a broken and a contrite hert
[(o God)
shalt thou not despise.
(20) O be favourable and gracious
[unto Syon,
that the walles of Jerusalem
may be builded,
(21) For then shalt thou be pleased
With the sacrifice of the
[righteousnesse,
with the burntofferinges and
[oblacions:
then shalt they laye bullockes
upon thine aulter.

Formal weist Coverdales Fassung gegenüber der Quelle keine Änderungen auf. Dagegen ist sie inhaltlich außer von dem deutschen Liede noch von dem Psalm selbst abhängig, wenn sich auch mit Sicherheit der biblische Einfluß nur in einigen wenigen Wendungen nachweisen läßt. Eine Anzahl Verse läßt nämlich keine genaue Quellenscheidung zu; sie können der Bibel sowohl wie auch dem deutschen Liede entnommen sein, denn beide haben sehr häufig den gleichen Wortlaut. Beider Einfluß kann also durchaus noch über die nachfolgend genannten Stellen hinausgehen.

Abhängigkeit vom deutschen Liede liegt nachweisbar nur dort vor, wo Greiter von dem Psalmisten abweicht und Coverdale gerade diese Abweichungen übernimmt (1, 8 : Ps. 5, 1; 1, 10 : Ps. 6, 1; 1, 12 : Ps. 6, 3; 2, 2 : Ps. 7, 2; 2, 7 f. : Ps. 8, 2; 3, 1 : Ps. 11, 1; 3, 11 : Ps. 13, 2; 4, 1 : Ps. 16, 1; 4, 5 : Ps. 17, 1; 4, 7—10 : Ps. 18; 5, 2 : Ps. 19, 3; 5, 6 : Ps. 20, 1).

Es folgen die biblisch beeinflußten Stellen:

Cov.: **"O lorde god have mercy on me**
After thy marvelous great pitie
As thou art full of mercy,
Do away all my iniquite." (1, 1 ff.)

Bi.: **"Have mercy uppon me (o God)**
after thy goodness
and accordinge unto thy great mercies,
Do awaye myne offences." (3)

Gr.: **„O Herre Gott, begnade mich,**
nach deiner giet erbarme dich!
tilg ab mein übertrettung
nach großer deinr erbarmung!" (1, 1 ff.)

Hier ist im ersten und vierten Vers der Wortlaut vom Psalmisten beeinflußt; der mittlere Teil ist insofern von ihm abhängig, als Coverdale die zweifache Betonung der Güte und Gnade Gottes (Parallelismus membrorum) in Übereinstimmung mit dem Psalmisten in zwei aufeinander folgenden Versen bringt, während der deutsche Text den vierten Vers dazwischen einschiebt.

Cov.: **"In thy worde stondest thou stedfastly,**
Thoughe thou be judged wrongfully." (1, 12 f.)

Bi.: **"that thou mightest be iustified in thy sayinges**
and shouldest overcome whan thou art judged." (6, 3 f.)

Gr.: **„in deinen worten wirst beston,**
so man dich rechts ersuchet." (1, 12 f.)

Der erste Vers ist vom deutschen Liede beeinflußt, der zweite dagegen nur denkbar bei Zugrundelegung des biblischen Verses.

Cov.: **"To the treuth thou hast a pleasure alwaye." (2, 5)**

Bi.: **"But lo, thou hast a pleasure in the trueth." (8, 1)**

Gr.: **„Zur warhait hastu aber lust." (2, 5)**

In der Wortfolge ist dieser Vers zweifellos von dem deutschen Liede abhängig; nur das Wort "pleasure" ist dem Psalm entlehnt.

Cov.: "And let us have ever the gladnesse
Of thy health in all hevynesse." (3, 9 f.)
Bi.: "o let me heare of ioye and gladnesse." (10, 1)
Gr.: „Und lass mir wider kumen her
den trost dins heils, o got min herr!" (3, 9 f.)

Der biblische Vers ist nicht der Parallelstelle entnommen, sondern gehört zur zweiten Strophe; er hat aber einwandfrei auf Coverdale hier eingewirkt.

Cov.: "A spirite all troubled is his ryght." (4, 13)
Bi.: "The sacrifice of God is a trouble sprete." (19, 1)
Gr.: „ein gar zerbrochen geyste." (4, 13)

Nur unter dem direkten Einfluß des biblischen Verses war es hier möglich, das Wort „zerbrochen" durch "troubled" wiederzugeben.

Cov.: "To Sion lorde be gracyous
After thy kyndnesse plenteous
That the walles of Hierusalem
May be buylded and brought from shame
Then thou shalt be pleased doutlesse
With the offrynge of ryghtuousnes
With the brent offrynges of thy wyll." (5, 5 ff.)
Bi.: "O be favourable and gracious unto Syon,
that the walles of Jerusalem
may be builded.
For then shalt thou be pleased
with the sacrifice of the ryghteousnesse,
with the burntofferinges and oblacions." (20, 21, 1 ff.)
Gr.: „O herre gott, thu wol Zion
nach deinem guten willen schon!
Jerusalem die mauren
werden wider erbauwen!
Dann wirstu haben lust und freud
zum opffer der gerechtigkeit,
zu den brandopffern deinen mut." (5, 5 ff.)

Bis auf den zweiten und möglicherweise noch den Schlußvers sind diese Verse dem Psalm selbst entlehnt.

Die nachfolgend zitierten Verse entstammen dem folgenden Liede:

"With ysope fayre sprenkle thou me
Washe thou me clene so shall I be
Whyter than snowe — —". (2, 9 ff.)
Nr. 32: "With fayre ysope lorde sprenkle thou me
Washe thou me clene; so shall I be
Whyter than snowe: - —". (2, 5 ff.)

Außer diesen Versen hat jenes Lied nichts zu dem vorliegenden beigesteuert.

32.

Coverdale:
The same Psalme.
Miserere mei Deus.

Erhart Hegenwalt:
Psalmus Miserere mei Deus. [1])

1. O god be mercyfull to me
Accordynge to thy great pitie
(Ps. XXXII) Washe of make clene my iniquite
I knowlege my synne and it greveth me
Agaynst the agaynst the only
Have I synned which is before myne eye.
Though thou be judged in mans syght
(Rom. III) Yet are thy wordes founde true and ryght.

1. Erbarm dich meyn, o herre got,
nach deyner grossn barmhertzigkayt
Wäsch ab, mach rain mein missetat
ich kenn mein sünd und ist mir leid
Allain ich dir gesündet han,
das ist wider mich stetigklich;
das böss vor dir mag nit bestan,
du bleybst grecht, ob du urtailst mich

2. Beholde I was all borne in synne,
My mother conceaved me therin
But thou lovest treuth, and haste shewed
Thy wysdome hyd so secretly [me
With fayre ysope lorde sprenkle thou me
Washe thou me clene; so shall I be
Whyter than snowe: cause me reioyse
Make my bones mery whom thou madest
[lowse.

2. Sych her, in sünd bin ich geborn,
in sünd empfing mich mein muter
Die warheit liebst, tust offenbarn
deiner weyssheit heimlich güter.
Bespreng mich, herr, mit Isopo,
reyn wird ich, wo du wäschest mich
weysser dann schne, mein ghör wird
als mein gebein wirt frewen sich [fro

3. Lorde turne thy face from my wicked-
[nesse
Clense me from all unryghtuousnesse
(Ezek. XXXVI) A pure harte lorde make thou in me
Renewe a ryght spirite in my body
Cast me not out away from the
Nor take thy holy goost fro me
Make me reioyse in thy savynge health
Thy myghty spirite strength me for my
[wealth

3. Herr, sich nit an die sünde meyn,
thun ab all mein ungrechtikait.
Und mach in mir das hertze reyn
ain newen gaist in mir berayt.
Verwürff mich nit von deim
[angesicht
dein heylig geyst wend nit von mir
die freud deins heyls her zu mir richt
der willig geist enthalt mich dir.

4. Thy waye shalt I shewe to men full of
[vyce
And enstructe them well in thy service
Taht wicked men and ungodly
O god, o god, my savioure
Delyver me from the synne of murther
My tonge shall reioyse in thy mercye
Open my lippes and my mouth shal
[prayse the

4. Die gotlossn wil ich deine weg
und die sünder auch thun leren,
Das sy von bösen, falschen steg
zu dir durch dich sich bekeren.
Beschirm mich, herr, meins heyl
[ain got
vor deim urteil, durchs blut bedeut
mein zung verkünd dein rechts gebot
schaf, dz mein mund dein lob
[aussbreit

(Mic. VI) 5. Thou wylt have no bodely offrynge
I thought them els to the to brynge
Gods sacrifice is a troubled spirite
(Isai. LXVI) Thou wilt not dispise a harte contrite.
With Sion, o god deale gently,
That Hierusalem walles may buylded be
Than shalt thou delyte in the ryght
[offrynge
Which men shall with theyr calves brynge.

5. Kain leyplich opffer von mir
ich het dir das auch geben; [heyschst
So nymm nu den zerknirschten geist
betrübts und traurigs hertz
[darneben
Verschmech nit, got, das opffer
thun wol in deiner gütikait, [dein
dem berg sion, da christen sein,
die opffern dir gerechtigkayt.

[1]) Wittenberg freytag nach Epipha-
nie im 1524 Jar: Erhart Hegenwalt
Wack., III. Nr. 70.

Auch die zweite Bearbeitung des 51. Psalms zeigt formal weitgehende Übereinstimmungen mit dem deutschen Liede; nur im Reimschema weicht Coverdale insofern ab, als er paarweise Reime verwendet, während Hegenwalt kreuzweis reimt. Das ist auffallend, weil Coverdale für gewöhnlich den Kreuzreim vorzieht.

Für den Inhalt kommt zu dem deutschen und biblischen Text noch als dritte Quelle das vorhergehende Lied hinzu. Der Anfangsvers entstammt sogar noch einer vierten Quelle.

Auf Hegenwalt gehen folgende Verse zurück: 1, 1—3; 2, 1—8; 3, 2—3. 8; 5, 1—2.

Die Verse, die in der Bibel begründet sind, stelle ich einander gegenüber:

Cov.: "O god be mercyfull to me." (1, 1)

Dieser Vers ist Psalm 55 bzw. 56 entlehnt, wo er in beiden Fällen lautet:

"Be mercifull unto me (o God)." (55, 1; 56, 1)

Cov.: "Agaynst the agaynst the only
Have I synned — —." (1, 5 f.)
Bi.: "Agaynst the only, agaynste the
have I synned." (6, 1)
Heg.: „Allain ich dir gesundet han." (1, 5)

Cov.: "Lorde turne thy face from my wickednesse." (3, 1)
Bi.: "Turne thy face fro my synnes." (11, 1)
Heg.: „Herr, sich nit an die sünde mein." (3, 1)

Zu diesem Vers haben der Psalmist sowohl wie Hegenwalt beigetragen.

Cov.: "Nor take thy holy goost fro me." (3, 6)
Bi.: "and take not thy holy sprete from me." (13, 2)
Heg.: „dein heylig geyst wend nit von mir." (3, 6)

Cov.: "Thy myghty spirite strength me for my wealth." (3, 8)
Bi.: "and stablish me with thy fre sprete." (14, 2)
Heg.: „der willig geist enthalt mich dir." (3, 8)

Nr. 31: "Thy myghty Spirite holde thou in me." (3, 11)

Hier liegt eine Kombination des Psalms (stablish) mit dem vorigen Liede (myghty) vor.

Cov.: "That wicked men and ungodly
May be converted unto the." (4, 3 f.)
Bi.: "— — unto the wicked
that synners maye be converted unto the." (15)
Heg.: „Das sy von bösen, falschen steg
zu dir durch dich sich bekeren." (4, 3 f.)

Cov.: "Delyver me from — —." (4, 6)
Bi.: "Deliver me from — —." (16, 1)
Heg.: „Beschirm mich — —." (4, 5)

Cov.: "Gods sacrifice is a troubled spirite
Thou wilt not dispise a harte contrite.
With Sion, (o god) deale gently,
That Hierusalem walles may buylded be
Than shalt thou delyte in the ryght offrynge." (5, 3 ff.)
Bi.: "The sacrifice of God is a trouble sprete,
a broken and a contrite hert (o God)
shalt thou not despise.
O be favourable and gracious unto Syon
that the walles of Jerusalem may be builded." (19, 20)
"but thu delitest not in burntofferinges." (18, 3)
Heg.: „So nymm nu den zerknirschten geist,
betrübts und traurigs hertz darneben.
Verschmech nit, got, das opffer dein,
thun wol in deiner gütikait
dem berg sion, — —." (5, 3 ff.)

Es bleiben noch die Verse zu erwähnen, die dem vorigen Liede entlehnt oder von ihm beeinflußt sind:

Cov.: "Though thou be judged in mans syght
Yet are thy wordes founde true and ryght." (1, 7 f.)
Nr. 31: „In thy worde stondest thou stedfastly,
Thoughe thou be judged wrongfully." (1, 12 f.)
Heg.: „das böss vor dir mag nit bestan,
du bleybst grecht, ob du urtailst mich." (1, 7 f.)

Cov.: "Cast me not out away from the." (3, 5)
Nr. 31: "And cast me not away from the." (3, 7)
Heg.: „Verwürff mich nit von deim angesicht." (3, 5)

Der letzte Vers

"Which, men shall with theyr calves brynge" (5, 8)

folgt insofern dem vorigen Liede, als Coverdale das „Opfern der Kälber" von dort herübergenommen hat, während Hegenwalt davon nichts erwähnt.

33.

Coverdale:

The CXXIX. Psalme.
De profundis.

1. Out of the depe crye I to the
O lorde lorde, heare my callynge.
O let thyne eares enclyned be
To the voyce of my complaynynge.
Job. IX) Yf thou (lorde) wylt deale with [stratenesse,
Ps. CXLIII) To marke all that is done amysse,
Lorde who may abyde that rekenynge?

Ex. XXXIV) 2. But there is mercy ever with the
That thou therefore mayest be feared
I wyll abyde the lorde paciently
Psalm CII) My soule loketh for hym unfaynted
And in his worde is all my trust
So is my hope and conforte most
His promysse shalbe fulfylled.

3. As the watche men in the mornynge
Stonde lokynge longe desyrously
That they myght se the fayre day sprynge
So wayteth my soule for the lorde dayly
Therfore let Israel wayte styll
Untyll it be the lordes wyll
To lowse them from adversite.

Ps.LXXXVI) 4. For with the lorde there is mercy,
And great plenteous redempcyon
1 John II) All though we synne oft wickedly,
Yet hath he for us a sure pardon
He shall redeme poore Israel
Isai. XLIII) And hym shall he delyver full well
From all the synnes that he hath done.

Martin Luther:

Der CXXIX.[2]) Psalm De profundis.[1])

1. Aus tieffer not schrey ich zu dir,
herr Gott, erhör mein ruffen.
Dein gnedig oren ker zu mir
und meyner bit sye offen.
Den so du wilt das sehen an,
wie manche sund ich hab gethan,
wer kan, herr, fur dir bleiben.

2. Es steht bey deyner macht allein,
die sunden zu vergeben,
Das dich forcht beide, gros und kleyn,
auch yn dem besten leben.
Darumb auff Got wil hoffen ich,
meyn hertz auff yhn sol lassen sych,
ich wil seins worts erharren.

3. Und ob es wert bys yn die nacht
und widder an den morgen,
Doch sol mein hertz an Gottes macht
vertzweyffeln nicht noch sorgen.
So thu Israel rechter art
der auss dem geyst erzeuget wart,
und seynes Gotts erharre.

4. Ob bey uns ist der sunden viel,
bey Gott ist vil mer gnaden,
Sein hant zu helffen hat keyn ziel,
wy gross auch sey der schaden?
Er ist allein der gute hyrtt,
der Israel erlosen wirt
aus seynen sunden allen.

---

[1]) Eyn Enchiridion oder Handbuchlein. Gedruckt zu Erffurd. 1524. Wack., III. Nr. 5.

[2]) Zur Zählung vgl. Anm. zu Nr. 29.

De profundis clamavi ad te domine.
The CXXIX. Psalme.

(1) Out of the depe call I unto the (o Lord) heare my voice.
(2) O let thine eares consydre well
The voyce of my complainte.
(3) If thou, (Lorde) wilt be extreme
To marcke what is done amisse,
O Lord, who maye abyde it?
(4) But there is mercy with the
that thou maiest be feared.
(5) I loke for the Lord,
my soule doeth waite for him,
and in his worde is my trust.
(6) My soule doeth pacientlye abyde [the Lorde
from the one morninge to the other.
(7) Let Israel truste in the Lorde.

for with the Lord there is mercye
and plenteous redempcion.
(8) And he shall redeme Israel
from all his synnes.

Das Lutherische Lied stimmt mit dem Text, den wir heute in unseren Gesangbüchern vorfinden, nur teilweise überein. Bekanntlich hat der dort abgedruckte Text fünf Strophen, die aus einer Erweiterung der zweiten Strophe des vorliegenden Textes auf zwei Strophen resultieren [1]). Für Coverdale hat die längere Fassung jedoch keine Bedeutung. Maßgebend dafür ist lediglich die vollkommene formale Übereinstimmung mit der älteren Version; inhaltlich könnten nämlich beide Texte von Coverdale benutzt sein, da in der zweiten Strophe die Verse des Abgesangs, auf die sich der Einfluß des deutschen Liedes in dieser Strophe beschränkt, auch in der längeren Fassung enthalten sind.

Im übrigen hat Coverdale, wie schon angedeutet, nur einen Teil des deutschen Liedes zu seinem Text verwandt; die Mehrzahl der Verse geht auf den Psalm selbst zurück. Die erste Strophe beginnt mit einer Kombination beider Quellen:

Cov.: **"Out of the depe crye I to the." (1, 1)**
Bi.: **"Out of the depe call I unto the." (1, 1)**
Lut.: **„Aus tieffer not schrey ich zu dir." (1, 1)**

Die erste Hälfte des Verses ist dem Psalmisten, die zweite dem deutschen Liede entlehnt. Im zweiten Vers läßt sich der Einfluß Luthers nur in der Wendung "my callynge" nachweisen, die eine wörtliche Übersetzung des deutschen „mein ruffen" darstellt. Die folgenden Verse sind dagegen vorwiegend von der biblischen Quelle abhängig:

Cov.: **"O let thyne eares enclyned be**
To the voyce of my complaynynge.
Yf thou (lorde) wylt deale with stratenesse
To marke all that is done amysse,
Lorde who may abyde that rekenynge?" (1, 3 ff.)

---

[1]) Die abweichenden Strophen des jüngeren deutschen Textes lauten folgendermaßen:

2. Bey dyr gilt nichts den gnad und gonst,
die sunden zu vergeben.
Es ist doch unser thun umb sonst
auch ynn dem besten leben.
Fur dyr niemant sich ruhmen kan,
des mus dich furchten yederman
und deyner gnaden leben.

3. Darumb auff Gott will hoffen ich,
auff meyn verdienst nicht bawen,
Auff yhn mein hertz sol lassen sich
und seyner guete trawen,
Die myr zu sagt seyn werdes wort,
das ist meyn trost und trewer hort,
des will ich allzeyt haren.
(zit. nach Wack., III, Nr. 6).

Bi.: "O let thine eares consydre well
the voyce of my complainte.
If thou (Lorde) wilt be extreme
To marcke what is done amisse,
Oh Lord, who maye abyde it?" (2, 2; 3)

Lut.: „Dein gnedig oren ker zu mir
und meyner bit sye offen.
Den so du wilt das sehen an,
wie manche sund ich hab gethan,
wer kan, herr, fur dir bleiben." (1, 3 ff.)

Einwandfrei nachweisbar ist der Einfluß Luthers nur in dem Worte "enclyne", dem deutschen „ker zu mir".

In der zweiten Strophe sind die Verse 1—5, wie bereits erwähnt, nur von dem Psalm selbst beeinflußt:

Cov.: "But there is mercy ever with the
That thou therefore mayest be feared
I wyll abyde the lorde paciently
My soule loketh for hym unfaynted
And in his worde is all my trust." (2, 1 ff.)

Bi.: "But there is mercy with the
that thou maiest be feared.
I loke for the Lord,
my soule doeth waite for him,
and in his worde is my trust." (4, 5)
"My soule doeth pacientlye abyde the Lorde." (6, 1)

Lut.: „Es steht bey deyner macht allein,
die sunden zu vergeben,
Das dich forcht beide, gros und kleyn,
auch yn dem besten leben." (2, 1 ff.)

Die restlichen Verse dieser Strophe geben den deutschen Text wieder, allerdings in sinngemäßer Übertragung.

Die Anfangsverse der dritten Strophe machen für die Quellenscheidung einige Schwierigkeiten. Coverdale schreibt dort:

"As the watche men in the mornynge
Stonde lokynge longe desyrously
That they myght se the fayre day sprynge." (3, 1 ff.)

Der Akzent liegt hier auf dem Wort "watche men". Luther gibt in seinem Liede die Stelle nur sinngemäß wieder. Die beiden Bibelübersetzungen dagegen, die Coverdale seiner eigenen Übersetzung zugrunde gelegt hat, die Vulgata und die Luther-Bibel, sprechen hier von einer Morgenwache; ebenso die Septuaginta [1]). Erst in der verbesserten Luther-Bibel ist auch

---

1) a) Septuaginta: *„ἡ ψυχή μου ἐπὶ τὸν κύριον ἀπὸ φυλακῆς, πρωΐας καὶ μέχρι νυκτός. Ἀπὸ φυλακῆς πρωΐας."*

b) Vulgata: „speravit anima mea in Domino a custodia matutina usque ad noctem."

c) Luther: „Meine Seele wartet auf den Herrn von einer Morgenwache bis zur andern."

d) Luther (verb. nach v. Meyer):

von „Morgenwächtern" die Rede; doch die kann, da sie ja einer späteren Zeit angehört, Coverdale nicht benutzt haben. Es bleibt also lediglich noch der hebräische Urtext übrig. Obwohl durchweg angenommen wird, daß Coverdale diesen Text seiner Bibelübersetzung nicht zugrunde gelegt hat, ist es mir gelungen, wenigstens für die Psalmen den Nachweis für das Gegenteil zu führen. Coverdale schreibt nämlich als Randbemerkung zu Psalm 13: "These three verses are not in the Hebrue" (vgl. Nr. 36). Daraus geht eindeutig hervor, daß Coverdale die hebräische Fassung zum Vergleich herangezogen hat, womit auch hier die Quellenfrage gelöst ist.

Die Schlußverse sind teilweise eine Wiederholung aus der zweiten Strophe, teilweise lassen sie, wenn auch kaum merklich, die deutsche Fassung durchscheinen.

Die letzte Strophe beginnt in Abhängigkeit vom Psalmisten:

Cov.: "For with the lorde there is mercy,
And great plenteous redempcyon." (4, 1 f.)
Bi.: "for with the Lord there is mercye
and plenteous redempcion." (7, 2 f.)

Die entsprechenden Lutherischen Verse kehren bei Coverdale erst in den beiden folgenden wieder:

Cov.: "All though we synne oft wikedly,
Yet hath he for us a sure pardon." (4, 3 f.)
Lut.: „Ob bey uns ist der sunden viel,
bey Gott ist vil mer gnaden." (4, 1 f.)

Auch der Schluß des Liedes ist im wesentlichen eine Wiederholung der biblischen Verse:

Cov.: "He shall redeme poore Israel
And hym shall he delyver full well
From all the synnes that he hath done." (4, 5 ff.)
Bi.: "And he shall redeme Israel,
from all his synnes." (8)
Lut.: „Er ist allein der gute hyrtt,
der Israel erlosen wirt
aus seynen sunden allen." (4, 5 ff.)

Luther kann hier lediglich insofern auf den englischen Text eingewirkt haben, als auch Coverdale die Erlösung Israels in doppelter Form zum Ausdruck bringt.

„mehr denn die Morgenwächter, die auf den Morgen warten."

e) Coverdale: "My soule doeth pacientlye abyde the Lorde from the one morninge to the other."

Die Vergleichsstellen a—d sind der Polyglotten-Bibel von R. Stier, Bd. 3, 1, p. 300 f. entnommen.

34.

Coverdale:

The XXIV. Psalm of David.
Ad te Domine levavi.

1. I lyft my soule lorde up to the
My god I trust on the alone
Let me never confounded be
Rom. IX) My enemys els wyll mocke me soone.
Isai. XXVIII) They shall not be shamed that trust on the
Psalm XXXI) But they that scornefull despysers be
Those shalt be put to confusyon.

2. Shewe me o lorde the godly wayes
And lerne me the ryght pathes to the
In thy verite leade me alwayes
Thou art god my savioure truly
Lerne me, for in the is all my trust
My hope, my beleve, and conforte most
All the daye longe continually.

3. Remeber lorde thy great mercy
And thy great plenteous kyndnesse
Call to thy mynde lorde we praye the
Thy gracious favoure and gentylnesse
For in these thynges thou excellest [greatly
Even from the begynnynge eternally
Thou art so ryche in mercyfulnesse.

4. My fautes and my ungodlynesse
My synfull youth and cruell bearynge
As thou art lorde full of goodnesse
Remembre not this my evell lyvynge
But after thy mercy thynke on me
And after thy great benignite
Forgyve thou all my mysdoynge.

(Ps.XXXVII) 5. The lorde is iuste full of goodnesse
To synners that leave theyr evell lyvynge
For though they fall ofte thorow weak- [nesse
Yet to this waye he wyll them brynge
He shall lerne meke man his gracyous [wyll
And teach them this waye to come [thertyll
And set theyr fete fast for slippynge.

Andreas Knöpken:

De XXIIII. psalm. Ad te domine levavi. [1])

1. Van allen mynschen afgewandt,
to dy myne ssele erhauen
Hebbe ick alleyne, o here, myn godt,
lath my nicht werden bewagen:
All myn vortruwent steyt up dy,
lath nicht to schanden werden my,
dat sick myne vyende nicht frouwen.

2. Id wirt nemant vorschamet stan
van den de up dy buwen,
In dyner handt sse seker gan,
de koep wert en nicht ruwen.
Vorschamet werden alle de synn
de leyth an don den armen dynn
ane recht unde alle sake.

3. Wyss dyne wege, o here, my,
tho dy den stich my lere,
Inn dyner warheit leyde my,
wente du bist godt, myn here,
Myn heyl unde trost, myn hülpe [unde radt,
dar up ick my all tydt vorlate
unde stedes puche unde trotze.

4. Lat dy, myn here, tho herten gan
unde wil daran gedenken,
Wo all de dynen mit dy stan,
den du dyne gnade lest schenckenn,
Van ewicheit en uth vorsehenn,
bewaret ynn dem rade dynn,
dorch welcke sse sselich werdenn.

5. Myner yöget unwetenheit
unde alle myner schulde
Will, here godt, yo deneken nicht,
sunder na dyner hulde
Myner erbarmen will yo dy,
van allen sünden frygen my,
umme dyner güde willenn.

6. De here ys ssöte unde upgericht
all den de an em hangenn:
Wenn sse all yn dem wege feylen,
wert he sse doch entfangen
Unde leren en den willen synn,
geschreuen ynn eer herte fynn
nha synem wolgefalle.

[1]) Burkart Waldis: „De parabell vam vorlorn Szohn, Tho Ryga ynn Lyfflandt. 1527." Am Schluß: „Volgen ethlike psalme dorch Andream Knöpken vordütscht." Wack., III. Nr. 144.

6. All wayes of the lorde are full truly
Both of mercy and faythfulnesse
For as he promyseth mercyfully
So payeth he all without doubylnesse
To soch as regarde his worde and wyll
And are ever redy to fulfyll
Theyr covenaunt with hym and theyr [promesse

7. Alle wege des heren sindt warheit,
güde unde blote gnade,
Syne gelöffte holt he truwelick
unde gift sse den gar drade
De vragen nha dem worde synn
unde louen wat he lauet dar ynn,
als unss de schrifft aff malet.

7. For thy names sake lorde I praye the
(Isai. XLIII) Forgeve me my great wickednesse
The lorde shall lerne that man truly
That feareth hym with all lowlynesse
He shall be teachynge hym ever the waye
That pleaseth hym both nyght and daye
His conscience shalbe in quyetnesse

8. Umme dynes namen willen, o here,
gnade myner sünde!
Ick früchte[1]) my, eer ys gar vele
unde wasset alle stunde:
Darumme my dyn gesette lere,
dat ick den wech mach utherwelenn
de dy ys wolgefellich.

8. His chyldren shall possesse the londe
It shall be theyr heretage and ryght
They shall never want by see nor londe
(Ps. XXXVII) The lorde wyll fede them thorow his [myght
He is a defence both lovynge and deare
For every man that hym doth feare
Shewynge them his covenaunte day and [nyght.

9. Des mynschen ssele de gade früchte
werdt syne güder ernen,
All de ymm glouen em volgen na,
de werden nicht vorderuen:
De here ys eer vorborgen schildt,
syn testament he en öpen will
unde synen geyst en geuenn.

9. Myne eyes shall on the lorde be set
Tyll he se his tyme and season
To drawe my fete out of this net
That holdeth me so fast in pryson
Beholde thou and have mercy on me
For I am forsaken in mysery
And full of great affliction.

10. Myn ogen stedes sindt tho dy,
o here godt, gerichtet,
Dat helpet uth dem nette my
dar ynn ick bin bestricket.
Erbarme dy myner unde sehe my [ann,
wente arm bin ick, van yderman
sta ick ock gantz vorlatenn.

10. The cares of my harte and sorofulnesse
Increase ever dayly more and more
Leade me out of my hevynesse
And my poore state beholde therfore
Forgeve thou all my synnes and se
How many they are that trouble me
And persecute me with furiousnesse.

11. Mynss herten we ys mengerley,
uth myner noth my redde!
Schow an, wo ick vornichtet bin,
van arbeyde gantz lygge nedder:
Darumm gyff tho de sünde mynn,
sich ann, wo vele der vyende sindt
de my ane sake vorfolgenn.

11. Preserve my soule and delyver me
Lest I be brought to confusion
For I have put my trust in the
Let godlynesse kepe me all season
My hope is in the, and shall be styll
Oh god delyver poore Israell
From all theyr trouble and affliction.

12. Beschütte myne ssele unde redde my,
dat ick nicht werde beschamet,
Myn höpen steyt alleyn up dy,
des frowen sick de vramen:
So help nu, godt, uth aller noth
Israel, dynen armen hüep,
de dy allene anhanget.

[1]) Druckfehler; richtig: „fürchte“.

Ad te domine levavi animam meam.
The XXIIII. A Psalme of David.

Unto the (O Lorde) I lyfte up my soule.
My God, I trust in the:
Oh let me not be confounded,
lest myne enemies triumphe over me.
For all they that hope in the shall not be [ashamed:
but such as be scornful despysers without [a cause,
they shall be put to confusion.

Shewe me thy wayes (O Lorde),
and teache me thy pathes.
Leade me in thy trueth,
and learne me, for thou art the God
of my salvacion, and in the is
my hope all the daye longe.

Call to remembraunce (O Lorde) thy tender [mercyes
and thy lovynge kyndnesses,
whiche have be ever of olde.

Oh remembre not the synnes
and offences of my youth,
but accordyng unto thy mercy
thynke upon me (O Lord) for thy goodnes.

O howe frendly and righteous is the Lorde;
therfore wyl he teach synners in the waye.
He leadeth the simple a right
and such as be meke them learneth he [his wayes.

All the wayes of the Lord
are very mercy and faythfulnesse,
unto such as kepe his Testament and [convenaunt.
(11) For thy names sake O Lorde,
be mercyfull unto my synne, for it is great.
(12) Whatsoever he be that feareth the Lord,
he shal shewe him the way that he hath [chosen.
(13) His soule shall dwell at ease
and his sede shall possesse the lande.
(14) The secret of the Lord is amonge them [that feare him,
and he sheweth them his convenaunt.
(15) Mine eyes are ever lokinge unto the Lorde,
for he shall plucke my fete out of the nette.
(16) Turne the unto me and have mercy upon me
for I am desolate and in misery.
(17) The sorowes of my herte are greate,
O brynge me out of my troubles.
(17) Loke upon myne adversite and misery.
and forgeve me all my synnes.
(19) Consydre how myne enemyes are many,
and beare a malicious hate agaynst me.
(20) O kepe my soule and delyver me:
let me not be confounded,
for I have put my trust in the.
(21) Let innocency and ryghteous dealing
wayte upon me,
for my hope is in the.
(22) Delyver Israel (o God)
out of all his trouble.

Zu diesem Liede nennt Mitchell außer der von mir zitierten Quelle noch das Lied „Herr, ich erheb min seel zu dir" von Johann Kolrose. Dieser Text, der außerdem noch formal abweicht (8 zehnzeilige Strophen), erscheint erst in Froschowers Gesangbuch vom Jahre 1560 [1]). Durch Herford auf diese späte Datierung aufmerksam gemacht, glaubt Mitchell dennoch, diese Ansetzung verteidigen zu können, indem er auf das in Wackernagels „Bibliographie des deutschen Kirchenliedes" (p. 159) genannte Lied „Zu dir min seel, Herr, sich erhebt" hinweist, das in Froschowers Gesangbuch vom Jahre 1540 abgedruckt ist. Selbst wenn dieses Lied mit dem oben genannten identisch wäre, was auch noch erst erwiesen werden muß, — außer der ersten Zeile gibt nämlich Wackernagel in seinen Werken nichts von diesem Text wieder, so daß es sich hier durchaus noch um eine andere Überarbeitung des 25. Psalms handeln kann — ist die Datierung für Coverdale noch reichlich spät.

Die Tatsache, daß Coverdales Lied eine Strophe weniger aufweist, ist darauf zurückzuführen, daß er die beiden ersten Strophen des deutschen Liedes gar nicht berücksichtigt hat. An ihrer Stelle bringt er eine Strophe, die Vers für Vers der ersten Strophe des Psalms entspricht.

Die zweite Strophe ist im wesentlichen in beiden Quellen belegt. Einfluß des deutschen Liedes liegt einerseits im dritten Vers vor, der in der Wortfolge mit Coverdale übereinstimmt, andererseits im fünften und sechsten Vers, wo die Häufung der Attribute Gottes (trust, hope, beleve, conforte) auf den deutschen Text zurückzuführen ist (heyl, trost, hulpe, radt). Der Psalmist dagegen hat lediglich die Wendung „lerne me" (3, 5) beigesteuert.

In der dritten Strophe sind die Anfangsverse dem Psalm selbst entlehnt bzw. von ihm beeinflußt:

Cov.: "Remembre lorde thy great mercy
And thy great plenteous kyndnesse
Call to thy mynde — —". (3, 1 ff.)
Bi.: "Call to remembraunce (O Lorde) thy tender mercyes and the lovynge kyndnesses." (6, 1 f.)
Knö.: "Lat dy, myn here, tho herten gan
unde wil daran gedenken." (4, 1 f.)

In den folgenden Versen hat Coverdale den deutschen Text zugrunde gelegt, obwohl sich eine direkte Anlehnung nur in der Wendung "from the begynnyge eternally", dem deutschen „van ewicheit", zeigt.

Die vierte Strophe stimmt im Wortlaut mit beiden Quellen überein, in der Gruppierung des Stoffes dagegen folgt Coverdale der deutschen Fassung: beide stellen die verschiedenen Objekte dem Verbum voran.

[1]) Wack., III, Nr. 116.

Auch in der fünften Strophe beschränkt sich der Einfluß des deutschen Textes im wesentlichen auf den Aufbau der Verse, dem Psalmisten sind die Worte "meke" (5, 5) und "waye" (5, 6; Knö. „willen" 6, 5) entlehnt.

In der sechsten Strophe zeigen die Anfangsverse mehr Ähnlichkeit mit dem Psalm selbst:

Cov.: "All wayes of the lorde are full truly
Both of mercy and faythfulnesse" (6, 1 f.)
Bi.: "All the wayes of the Lord
are very mercy and faythfulnesse." (10, 1 f.)
Knö.: „Alle wege des heren sindt warheit,
güde und blote gnade." (7, 1 f.)

Die mittleren Verse dagegen fußen auf Knöpken:

Cov.: "For as he promyseth mercyfully
So payeth he all without doubylnesse
To soch as regarde his worde and wyll
And are ever redy to fulfyll:
Theyr covenaunt with hym and theyr promesse." (6, 3 ff.)
Knö.: „Seyne gelöffte holt he truwelick
unde gift sse den gar drade
de vragen nha dem worde synn
unde louen wat he lauet dar ynn,
als unss de schrifft aff malet." (7, 3 ff.)

Der Psalmist schreibt hier lediglich:

"Unto such as kepe his Testament and convenaunt" (10, 3),

eine Formulierung, die den beiden letzten der oben zitierten Verse entspricht.

In der siebten Strophe können die beiden Anfangsverse beiden Quellen entlehnt sein. Mit dem dritten Vers dagegen beginnt der Einfluß des Psalmisten:

Cov.: "The lorde shall lerne that man truly
That feareth hym with all lowlynesse
He shall be teachynge hym ever the waye
That pleaseth hym both nyght and daye." (7, 3 ff.)
Bi.: "Whatsoever he be that feareth the Lord,
he shal shewe him the way that he has chosen." (12)
Knö.: „Ick fürchte my, eer ys gar vele
unde wasset alle stunde:
Darumme my dyn gesette lere,
dat ick den wech mach utherwelenn
de dy ys wolgefellich." (8, 3 ff.)

Knöpken hat hier nachweislich nur das Wort "pleaseth" (7, 6) beeinflußt („ys wolgefellich", 8, 7).

Die achte Strophe beginnt in Anlehnung an den Psalmisten:

Cov.: "His chyldren shall possesse the londe." (8, 1)
Bi.: "and his sede shall possesse the londe." (13, 1)

Knöpken übergeht diesen Vers ganz, hat aber dafür die folgenden Verse beeinflußt:

Cov.: "They shall never want by see or londe
The lorde wyll fede them thorow his myght
He is a defence both lovynge and deare." (8, 3 ff.)
Knö.: „All de ynn glouen em volgen na,
de werden nicht vorderuen:
De her ys eer vorborgen schildt." (9, 3 ff.)

Der Psalm selbst, der hier nichts Entsprechendes aufweist, tritt erst wieder in den nächsten Versen in Erscheinung:

Cov.: "For every man that hym doth feare
Shewynge them his covenaunte day and nyght." (8, 6 f.)
Bi.: "— amonge them that feare him,
and he sheweth them his convenaunt." (14)
Knö.: „syn testament he en öpen will
unde synen geyst en geuenn." (9, 6 f.)

Die neunte Strophe schließt sich in ihrem ganzen Umfange an den deutschen Text an.

In der zehnten Strophe läßt erst der fünfte Vers eine genaue Quellenscheidung zu:

Cov.: "Forgeve thou all my synnes and se". (10, 5)
Bi.: "and forgeve me all my synnes." (18, 2)
Knö.: „Darumm gyff tho de sünde mynn." (11, 5)

Der letzte Vers dagegen ist nur im deutschen Liede belegt:

Cov.: "And persecute me with furiousnesse." (10, 7)
Knö.: „de my ane sake vorfolgen." (11, 7)

Die Schlußstrophe fußt im wesentlichen auf dem Psalm selbst; nur der zweite Vers folgt in der Konstruktion dem deutschen Liede (lest = dat nicht).

35.

Coverdale:

The LXVII. Psalm.

Deus misereatur nostri.

1. God be mercyfull unto us
And sende over us his blessynge;
Shewe us his presence glorious
And be never to us lovynge
That men on earth may knowe thy waye
Thy savynge health and ryghteousnesse
That they be not led by nyght nor day
Thorowe the pretexte of trewe justice
To seke salvacyon where none is.

2. Therfore the people mought magnifie the
O god let all folke honoure thy name
Let all the people reioyse gladly
Because thou dost ryght without blame
The people dost thou judge truly
And ordrest every nacyon
Thou hast directe the earth iustly
Ever sense the first creacyon
With thy godly provision.

3. O god let the people prayse the
All people god mought geve the honoure
The earth also ryght plenteously
Mought increase ever more and more
And god which is oure god over all
Mought do us good and pleasure.
God blesse us now both great and small
And all the worlde hym honoure
Fearynge alwaye his myght and power.

Martin Luther:

Der LXVI.[2]) Psalm. Deus misereatur.[1])

1. Es wolt uns got genedig sein
und seynen segen geben,
Seyn antlits uns mit hellem scheyn
erleucht zum ewygen leben.
Das wir erkennen seine werck
und was yhm liebt auff erden,
Und Jhesus Christus heyl unnd sterck
bekand den heyden werden
und sye zu Gott bekeren.

2. So danken, Got, und loben dich
die Heyden über alle,
Unnd alle welt die frewe sych
unnd syng mit grossem schalle,
Das du auff erden richter byst
unn lesst die sundt nicht walten,
Dein wort die hut unn weide ist,
die alles volck erhalten
in rechter ban zu wallen.

3. Es dancke, Got, und lobe dich
das volck yn gutten thatten.
Das landt bringt frucht und bessert
deyn wort yst wol geratten.
Uns segen vater und der son,
uns segen Gott der heylig geyst,
dem alle welt die ehre thun
fur yhm sych furchte allermeist:
nu sprecht von hertzen Amen.

---

[1]) Eyn Enchiridion oder Handbuchlein. Gedruckt zu Erffurd. 1524. Wack., III. Nr. 7.

[2]) Zur Zählung vgl. Anm. zu Nr. 29.

Deus misereatur nostri, et benedicat nobis illuminet.

The LXVI. A Psalme of David.

2) God be mercyful unto us,
blesse us and
shewe the lyghte of his countenance
upon us. Sela.
3) That we maye knowe the waye upon earth,
thy salvacion amonge all Heithen.

(4) Let the people praise the (o God) yce,
let all people prayse the.
(5) O let the people reioyce and be glad
that thou iudgest the folke righteously
and gouvernest the nacions upon earth.

(6) Let the people prayse the (o God),
let al people praise the,
(7) God (even oure owne God) geve us his
[blessinge,
that the earth maye bring forth her increase.
(8) God blesse us
and let al the endes of the worlde feare hym.

Den äußeren Rahmen hat Coverdale insofern verändert, als er im Schlußvers jeweils den Reim d wiederkehren läßt, während die Vorlage an dieser Stelle einen anderen Reim einführt:

Luther: ab ab cd cd e;
Coverdale: ab ab cd cd d.

Inhaltlich dagegen hat Luther nachweisbar nur wenig beigesteuert. Dasselbe gilt aber auch für den Psalmisten. Der größte Teil der Verse läßt sich in gerader Linie auf keine der beiden Quellen zurückführen, da Coverdale durchweg nach anfänglicher Abhängigkeit zu selbständiger Weiterführung der Gedanken übergeht.

Der Anfangsvers ist wörtlich dem Psalm entlehnt. Im zweiten Vers dagegen übernimmt Coverdale die Lutherische Formulierung:

Cov.: **"And sende over us his blessynge." (1, 2)**
Lut.: **„und seynen segen geben." (1, 2)**

Der Psalmist begnügt sich hier mit "blesse us". (*2, 2*)

Im dritten Vers läßt sich lediglich für das Wort "shewe" die Quelle (Bi. *2, 3*) bestimmen. Für den übrigen Teil kann sowohl Luther wie der Psalmist in Frage kommen, da beide in dem "presence glorious", das Coverdale ihnen entlehnt hat, übereinstimmen. Biblischer Einfluß liegt außerdem noch vor in dem Verse:

Cov.: **"That men on earth may knowe thy waye." (1, 5)**
Bi.: **"That we maye knowe thy waye upon earth." (3, 1)**
Lut.: **„Das wir erkennen seine werck." (1, 5)**

Die übrigen Verse dieser Strophe sind von keiner Seite beeinflußt.

Zu Beginn der zweiten Strophe folgt Coverdale insofern dem Psalmisten, als er die Wendungen "people" und "folke", die Luther durch „Heiden" und „Welt" ersetzt hat, unverändert übernimmt. Lutherischer Einfluß zeigt sich dagegen nur in der Anknüpfung durch "Therfore", dem deutschen „So". Der Rest dieser Verse kann aus beiden Quellen stammen. Im mittleren Teil sind die Anklänge an die biblische Formulierung deutlicher festzustellen:

Cov.: **"Let all the people reioyse gladly**
Because thou dost ryght without blame
The people dost thou judge truly
And ordrest every nacyon." (2, 3 ff.)
Bi.: **"O let the people reioyce and be glad**
that thou iudgest the folke ryghteously
and gouvernest the nacions upon earth." (5)
Lut.: **„Und alle welt die frewe sych**
unnd syng mit grossem schalle,
Das du auff erden richter byst
unn lesst die sundt nicht walten." (2, 3 ff.)

Ob in den übrigen Versen lediglich eine Fortsetzung des Gedankens der vorhergehenden vorliegt oder ob sie von Luther beeinflußt sind, läßt sich schwer entscheiden. Zum Lutherischen Liede läßt sich insofern eine Brücke schlagen, als die „Erhaltung auf rechter Bahn" (2, 8 f.) sich mit der „Lenkung nach göttlicher Vorsehung" (2, 7 ff.) bei Coverdale wohl in Verbindung bringen läßt.

Wie die erste, so beginnt auch die Schlußstrophe in wörtlicher Anlehnung an den Psalmisten, geht dann aber zu freier Umgestaltung jenes Textes über. Ein Einfluß des Lutherischen Liedes ist direkt nicht festzustellen, doch scheint bei der Abfassung des Verses

"God blesse us now both great and small" (3, 7)

die Lutherische Wendung „vater und son" mitgewirkt zu haben, obwohl sie dort in Verbindung mit dem heiligen Geist, also in trinitarischem Sinne gedacht ist. Gerade das gegensätzliche Verhältnis zwischen „vater und son" bzw. "great and small" läßt diesen Schluß zu.

36.

Coverdale:

The XIII. Psalme of David.
Dixit insipiens.

1. The foolysh wicked men can saye
They holde of god ryght perfectly.
Yet are they farre out of the waye
For in theyr hartes they hym deny
Corrupte and abhominable are they also
In al the thynges that they do
There wyll not one do good truly.

(Gen. XI + XVIII) 2. The lorde dyd loke here downe fro [heaven
Men to consyder and theyr doynge
To se yf any men were geven
To gods knowlege above all thynge
Yf there were any that perfectly
Regarded god so earnestly
To folowe his worde in his lyvynge.

3. Then sayd god these wordes moreover
Is every man gone so farre by
Swarved so farre now all together
From the ryght waye so parlously
So unprofitable and peryshed
(Rom. XIII) That no man wyll do good in dede
No not so moche as one truly.

4. Are they out of theyr myndes so farre,
All these workers of wickednesse
Beholde now for they nothynge care
My people to devoure for gredynesse
As one shulde eat a pece of bread
The lordes feare is out of theyr heade
They do not regarde it moch doutlesse.

5. Wherfore they shalbe feared truly
With feare incomparable and endlesse
O ryghtuous man, thou mayst be mery
For they that beseged the gyltles
Theyr bones hath god shaken altogether
Now shalt thou despyse them for ever
For god hath left them confortles.

6. God is in iust mens company
And in the ryghtuous nacyon
But wicked men mocke them dayly
For non other cause nor reason
But for because they folowe the mynde
Of the poore afflicte, which was gods [frende
To trust in the lordes redempcyon.

Martin Luther:

Der XIII.[2]) psalm.
Dixit insipiens in corde suo.[1])

1. Es spricht der unweisen mund wol
‚den rechten Got wir meynen,'
Doch ist yhr hertz unglaubens voll
mit that sie yhn verneinen.
Ir wesen ist verderbet zwar,
fur Got ist es eyn grewel gar,
es thut yhr keyner keyn gut.

2. Got selb vom hymel sach erab
auff aller menschen kynden,
Zu schawen sye er sych begab,
ob er yemand wurd fynden
Der seyn verstand gerichtet hett,
mit ernst nach Gottes worten thett
und fragt nach seynem willen.

3. Da war niemant auff rechter ban,
sie waren al ausschrytten.
Eyn yeder gieng nach seynem wahn
unn hielt verlorne sytten.
Es thett yhr keiner doch kein gut,
wie wol gar viel betrog der mut,
yhr thun must got gefallen.

1. Wie lang wöllen unwissend seyn
die solche muhe auffladen
Und fressen davor das volck meyn
unn neern sich mit seim schaden?
Es steht yr trawen nicht auff Got,
sye ruffen yhm nicht yn der nott,
sie wölln sych selb versorgen.

5. Darumb ist yhr hertz nymer styll
und steht allzeyt yn forchten:
Got bey den fromen bleiben wil,
dem sie mit glawben horchen:
Ihr aber schecht des armen rad,
und hönet alles was er sagt,
das Gott seyn trost yst worden.

---

[1]) Eyn Enchiridion oder Handbuch lein. Gedruckt zu Erffurd. 1524. Wack. III. Nr. 4.

[2]) Zur Zählung vgl. Anm. zu Nr. 29

(Isai. LIX) 7. O wolde God that the savynge health
Wolde come from the hyll of Sion
(Rom. XI) That Israel myght have his wealth
And God to lowse hym from preson
Then shulde Jacob be full of joye
And Israel shulde make full mery
Because of his redempcyon.

6. Wer soll Israel dem armen
zu Zion heyl erlangen?
Got wird sych seynes volcks erbar-
und lösen die gefangen: [men
Das wirt er thun durch seynen son,
davon wird Jacob wonne han
und Israel sych frewen.

Dixit insipiens in corde suo.
The XIII. A Psalme of David.

1) The folishe bodies saye in theyr hertes,
Tush, there is no God.
They are corrupte and become abhominable
in theyr doyinges
there is not one that doeth good.

2) The Lorde loked doune from heaven
upon the chyldren of men,
to se if there were any
that wolde understonde
and seke after God.

3) But they are all gone out of the waye,
they are altogether become unprofytable,
There is none that doeth good:
no, not one.

(Theyr throte is an open sepulchre, [1])
with theyr tunges they have disceaved,
the poyson of Aspes is under their lippes.

Theyr mouthe is full of cursynge and
[bytternesse,
theyr fete are swifte to shedde bloude.

Destruccion and wretchednesse are in their
[wayes,
and the waye of peace have they not knowen:
there is no feare of God before their eyes.)

(4) Howe can they have understandynge
that worke myschiefe,
eatynge up my people
as it were breade,
and call not upon the Lorde?

(5) Therfore shal they be brought in great fear,
for God standeth by the generacyon of the
[righteous.

(6) As for you, ye have made a mocke
at the counsail of the poore,
because he putteth his truste in the Lord.

(7) Oh that the salvacion were geven
unto Israel out of Sion:
O that the Lord wold delyver
his people out of captivitie:
Then shoulde Jacob reioyce
and Israel shoulde be right glad.

---

[1]) Anm. Coverdales: "These thre verses are not in the Hebrue."

Als formale Abweichungen sind zu erwähnen, daß Coverdale einerseits den Umfang des Lutherischen Liedes um eine Strophe vermehrt hat, die aus einer Erweiterung der fünften Strophe resultiert, andererseits auch hier wieder den Schlußreim mit den voraufgehenden Zeilen in Einklang gebracht hat, um zu seiner Lieblingsstrophe zu kommen:

Luther: ab ab cc d;
Coverdale: ab ab cc b.

Für den Inhalt kommt neben dem Lutherischen Liede wieder der Psalm selbst in Frage.

Die Anfangsverse sind einwandfrei dem deutschen Text entlehnt. Erst mit dem fünften Vers tritt die biblische Quelle in Erscheinung:

Cov.: **"Corrupte and abhominable are they also**
In al the thynges that they do." (1, 5 f.)
Bi.: **"They are corrupte and become abhominable**
in theyr doyinges." (1, 3 f.)
Lut.: **„Ir wesen ist verderbet zwar,**
für Gott ist es ein grewel gar." (1, 5)

Im Schlußvers kann Luther sowohl wie der Psalmist als Quelle gedient haben; beide stimmen nämlich mit Coverdale überein.

Dasselbe gilt für die Anfangsverse der zweiten Strophe: auch hier ist es kaum möglich, sich für eine der beiden Quellen zu entscheiden; lediglich das Wort "the lorde" (Lut.: „Gott") läßt einen Rückschluß auf den Psalm selbst zu. Der Schluß dagegen fußt auf dem Lutherischen Text:

Cov.: **"— — that perfectly**
Regarded god so earnestly,
To folowe his worde in his lyvynge." (2, 5 ff.)
Lut.: **„Der seyn verstand gerichtet hett,**
mit ernst nach Gottes worten thett
und fragt nach seynem willen." (2, 5 ff.)
Bi.: **"that wolde understande**
and seke after God." (2, 5 f.)

Die dritte Strophe läßt nur für das Wort "unprofitable" (3, 5), das dem Psalm entlehnt ist (3, 2), eine genaue Quellenscheidung zu. Alles übrige läßt sich auf beide Quellen zurückführen.

In der folgenden Strophe zeigt sich der Einfluß des deutschen Liedes erst in den Schlußversen, wo einerseits die Wendung "devoure for gredynesse" (4, 4) dem deutschen „fressen" (4, 3) entspricht (Bi.: eat), andrerseits in der Furchtlosigkeit gegenüber Gott im englischen Text die Parallele zu der Verachtung der göttlichen Hilfe und dem Pochen auf die eigene Kraft, wie es Luther zum Ausdruck bringt, liegt.

Dem Psalmisten dagegen ist der Vers

"As one shulde eat a pece of bread" (4, 5: Bi. 4, 4)

entlehnt, der von Luther in sehr veränderten Form wiedergegeben wird (4, 4).

Außerdem liegt noch im zweiten Vers biblischer Einfluß vor:

Cov.: "All those workers of wickednesse." (4, 2)
Bi.: "that worke myschiefe." (4, 2)
Lut.: „die solche muhe auffladen." (4, 2)

Die fünfte Strophe ist in der Mehrzahl der Verse von keiner Seite beeinflußt; lediglich die Anfangsverse sind in den Quellen belegt, und zwar ähnelt der Wortlaut mehr dem biblischen Text:

Cov.: "Wherfore they shalbe feared truly
With feare incomparable and endlesse." (5, 1 f.)
Bi.: "Therfore shal they be brought in great fear." (5, 1)
Lut.: „Darumb ist yhr hertz nymer styll
und steht allzeyt in forchten." (5, 1 f.)

Textlich macht die Einleitung durch "Wherfore" einige Schwierigkeiten. Offenbar liegt hier ein Druckfehler für "therefore" vor, da beide Quellen darauf hindeuten. Andernfalls müßte diese Wendung als relativische Anknüpfung aufgefaßt werden, was allerdings wenig wahrscheinlich ist.

Auch die Verse der sechsten Strophe sind im wesentlichen in beiden Quellen belegt. Lediglich der zweite Vers scheint von der biblischen Formulierung beeinflußt zu sein.

In der Schlußstrophe dagegen legt Coverdale vorwiegend den Psalm selbst zugrunde:

Cov.: "O wolde God that the savynge health
Wolde come from the hyll of Sion." (7, 1 f.)
Bi.: "O that the salvacion were geven
unto Israel out of Sion." (7, 1 f.)
Lut.: „Wer soll Israel dem armen
zu Zion heyl erlangen?" (6, 1 f.)

Cov.: "And God to lowse hym from preson
Then shulde Jacob be full of joye
And Israel shulde make full mery." (7, 4 ff.)
Bi.: "O that the Lord wold delyver
his people out of captivitie:
Then shoulde Jacob reioyce
and Israel should be right glad." (7, 3 ff.)
Lut.: „und lösen die gefangen:
das wirt er thun durch seynen son,
davon wird Jacob wonne han
und Israel sich frewen." (6, 4 ff.)

Die einzige Wendung, die dem deutschen Text hier entlehnt ist, ist das Wort "lowse", die direkte Entsprechung des deutschen ‚lösen".

37.

Coverdale:

The CXLVII. Psalme.

Lauda Hierusalem dominum.

1. Prayse thou the Lorde Hierusalem
Prayse thou thy god o Sion:
Por all thy strength stondeth whole in [hym
He barreth and kepeth thy gates alone
Endewyng thy chyldren in the
With goodly gyftes plenteously
Blessyng thy congregacion.

2. He doth endewe thy borders all
Rounde about the with peace and rest
His provision for the is not small
With wheate he feadeth the of the best
(Ps. XXXIII) He sendeth his worde into the earth
(+ CXLIV) Swyftly renneth his commaundement forth
All thynges obeye hym most and least.

3. Lyke woll doth he cast downe the snowe
Scatrynge the frost lyke as asshes
Lyke morsels of bread his haile doth [he throwe
That no man maye byde the coldnesse
With a worde meltynge them all agayne
And leadeth his wynde backe to geve [rayne
So droppe the waters downe with [moystnesse.

4. This same is he that tolde ryght well
(Ex. XX) His pleasures to Jakob his deare frende
His lawes and decrees to Israell
That they myght kepe them in theyr [mynde.
With no nacyon hath he dealte thus
(Deut. IV) Nor bene to them to gracyous
His godly worde them for to sende.

Lauda Jerusalem dominum, lauda deum.

The CXLVII. Psalme. [1])

(12) Prayse the Lord o Jerusalem,
prayse the God o Syon.
(13) For he maketh fast the barres of [thy gates,
and blesseth thy chyldren within [the.

(14) He maketh peace in thy borders
and fylleth the with the floure of [wheate.
(15) He sendeth forth
hys commaundement upon earth,
his worde runneth swyftlye.

(16) He geveth snowe lyke woll
and scattereth the horefrost lyke [asshes.
(17) He casteth forthe hys yse lyke [morsels;
who is able to abyde hys frost?
(18) He sendeth out hys worde and [melteth them;
he bloweth with his winde
and the waters flowe.

(19) He sheweth his worde unto Jacob,
his statutes and ordinaunces unto [Israel.
(20) He hath not dealte so with al the [Heithen,
neyther have they knowlege of his [lawes.

---

[1]) Der Psalm wird von Coverdale gesondert gezählt; in der Luther-Bibel ist er mit dem vorhergehenden zum 146. vereinigt und beginnt erst mit Vers 12.

?

De CXLVII. psalm.
Lauda Hierusalem dominum.[1])

1. Hierusalem, des louen stat,
dynen heren und god stede laue,
Wente he dyne döre slaten hefft,
dat neyn vyenth in dick daue,
Dine boerger in dy gesegent sint,
neyne macht die unfrede umme dick vinth,
werst all sath guder spijsen.

2. God schickt uth dy de baden syn
mit unvpholtliken worden:
De van den sunden kolt unde pyne
stijff legen unde gestoruen
Dat godtlike wort mit groter hette
vorwermet und upwecket ytz,
maket stenige herten fleten.

3. Woll ssinen willen underdrucketh
und leth alleine God raden,
In got vortruwet unvorruckt
in vordeel und ock in schaden,
Demm wert gades recht und richte erkunt:
sso du nicht löuest, tho neyner stunth
dy gades wille werde gewiseth.

---

[1]) Eyn gantz schone unde seer nutte ghesangk boek, 1526. Wack., III. Nr. 625.

Mitchell hält das Lied "Hierusalem, des louen stat" für das Original, nennt allerdings als Verfasser dieses Textes fälschlich Decius. Dieser Irrtum ist darauf zurückzuführen, daß bei Wackernagel anschließend an die Lieder von Decius noch einige andere niederdeutsche Texte aufgeführt werden, die man erst bei genauerem Zusehen als nicht von Decius verfaßt erkennt. Lediglich die Fußnote zu dem Lied Nr. 623 weist darauf hin: Wackernagel schreibt dort nämlich: „Ich lasse sich hier nun noch eine Anzahl anderer plattdeutscher Lieder der ältesten Zeit anschließen." Bei allen diesen Texten ist die Verfasserfrage ungelöst.

Das von Mitchell genannte Lied hat für Coverdale jedoch nur insofern Bedeutung, als er ihm die Strophenform entlehnt hat, mit seiner bekannten Änderung des Reims der Schlußzeile. Aus diesem Grunde habe ich den deutschen Text erst an zweiter Stelle zitiert. Sämtliche biblischen Verse finden in vollem Umfange bei Coverdale ihre Verwertung. Für die beiden ersten und die Schlußstrophe hat er den Stoff derart verteilt, daß jeweils zwei Verse des Psalms zu einer Strophe umgegossen sind. Zur Auffüllung dieser Strophen hat er dann den biblischen Wortlaut durch Hinzufügung kleiner Veränderungen, insbesondere synonymer Wendungen, in die Länge gezogen. In der dritten Strophe bedurfte es dieses Verfahrens nicht, da dort der Psalm die gleiche Anzahl Verse enthält.

Bei der bis ins einzelne gehenden Übereinstimmung erübrigt es sich, die Verse gesondert gegenüberzustellen.

38.

Coverdale:
The CXXXIII. Psalme.
Ecce quam bonum.

1. Beholde and se forget not this
How joyfull and pleasaunt a thynge it is
Brethren to dwell all together,
And to be of one mynde ever.
For they are lyke that precious unction
Which beynge powred on the head of Aaron
Ran in his bearde into Aarons bearde
And to his skirtes it descended.

2. This brotherly love is so noble vertue
That it is lykened unto the dew
Which fell on the hyll of Hermon
And on the fayre hyll of Sion.
For there the lorde gave his blessynge
And shewed his lyfe everlastynge
So where as love is unfayned
There is the lordes blessynge in dede.

Ecce quam bonum, et quam iocundum,
habitare fratres.
The CXXXII. A Plsame of David.

Beholde,
how good and ioyfull a thing it is,
brethren to dwel together in unitie.
It is lyke that precious oyntement
upon the head,
that ranne doune unto the beerd,
even unto Aarons beerd,
and wente doune to the skirtes of his
[clothing.

Lyke the dewe of Hermon
which fel upon the hyll of Sion
For there Lord promised his blessing
and lyfe for evermore.

Cunrad Huber:
Der CXXXIII. Psalm.[1])

1. Nun sieh, wie fein und lieblich ist
recht brüderlichen leben,
Nach Einigkeit in Jesu Christ
mit reinem hertzen streben;
Dan einerley gesinnet sein
verschafft einander dulden fein
und von sich messig halten,
da will die Lieb selbs walten.

2. Es mocht so köstlich nimmer sein
die lieblich Balsam salbe
Die Aaron floss vom haupt herein
in bart und allenthalben,
Als köstlich ist die Einigkeit
der algemeinen Christenheit,
auff Gottes wort gegründet,
dergleichen man nit findet.

3. Das edel thaw vom berg Hermon
so wunsam mocht nit kommen
Dem dürstigen gebirg Sion,
das es brecht lust und frommen,
Als wunsam sich des Geistes krafft
erbreittet durch solch Bruderschafft
bei allen Gottes kinden
an heil kan nichts erwinden.

4. Dann da wil selbs der milte Gott
sein segen lassen walten,
Mit trost und hilff in aller not
ob solchen dapffer halten,
Verheisset ferner auch darzu
in diesem Elend gute ruw
und dort das ewig leben,
durch Christum jhn zu geben.

---

[1]) Ein New Auserlesen Gesangbüchlein. G
truckt zu Strasburg bey Wolff Köphl. 154
Wack., III. Nr. 1132.

Der Ansicht Mitchells, der den von mir an zweiter Stelle zitierten Text als Original ansetzt, stellen sich insofern einige Schwierigkeiten in den Weg, als das Lied Hubers einerseits zum erstenmal im Jahre 1545 erschien, andrerseits gegenüber dem englischen Liede die doppelte Anzahl Strophen aufweist. Lediglich in der achtzeiligen Strophenform stimmt Coverdale mit jenem Text überein. Seine Reimstellung ist allerdings ganz verschieden. Wenn er in diesem Punkte nicht von anderen Liedern beeinflußt ist, was auch möglich ist, da die achtzeilige Strophenform verschiedentlich erscheint (vgl. Nr. *2*, 10, *22*, *32*), so besteht eine weitere Möglichkeit darin, daß Coverdale gerade die Lieder Conrad Hubers handschriftlich gekannt hat. Er hat nämlich in den Jahren 1543 bis 1546/47 mit Huber einen äußerst regen Schriftverkehr gepflegt; in seinen Remains finden sich zwanzig Briefe, die an Huber gerichtet sind[1]). Die Anknüpfung dieser Freundschaft fällt natürlich in die Zeit seines ersten Aufenthalts in Deutschland, also zwischen 1529 und 1535, und zu jener Zeit können die Lieder Hubers bereits handschriftlich vorgelegen haben.

Inhaltlich dagegen hat Coverdale lediglich den Psalm selbst seinem Liede zugrunde gelegt. Die erste Strophe weist nur im ersten und vierten Vers eigene Gedanken auf, die aber auch nur den Faden weiterführen und zur Auffüllung der Strophe gedient haben. In der zweiten Strophe bot der Psalm weniger Material, so daß Coverdale hier drei Verse neubilden mußte. Ein sachlicher Unterschied gegenüber der Quelle besteht darin, daß Coverdale in Verkennung des Zusammenhangs sowohl den Berg Hermon als auch Sion vom Tau benetzt werden läßt, während die Bibel den Berg Hermon als Ursprungsgegend des Taus bezeichnet.

---

[1]) p. 593 ff.

39.

Coverdale:
Christe qui lux.

1. O Christ that art the lyght and day
Thou discoverst the darkness of nyght
The lyght of lyghtes thou art alwaye,
Preachyng ever the blessed lyght.

2. Thou holy lorde to the we praye
Defende us all in this darke nyght
Let us have rest in the alwaye
And graunt us all a quyet nyght.

3. Let not hevye slepe on us fall
Nor let the feynde take us awaye
Let nor oure fleshe consent withall
To make us gyltie by nyght nor daye.

4. Let oure eyes take theyr slepe naturall
But let oure hartes wake to the styll
With the ryght honde defende us all
Thy servauntes true that love the well.

5. Loke on us lorde our defender
Put them downe that wolde us no good
Kepe thy servauntes in good ordre
Whom thou hast bought with thy deare bloude.

6. Lord call us now unto thy mynde
In this body that is so hevy
Thou that doest ever oure soule defende
Be present now with thy mercy.

7. God the father for evermore
With Jesu Christ his sonne only
And the holy goost oure confortoure
Be thanked alwaye hartely.

In quadragesima, ad completorium.[1])

1. Christe, qui lux es et dies,
noctis tenebras detegis,
Lucisque lumen crederis,
lumen beatum praedicans:

2. Precamur, sancte domine,
defende nos in hac nocte,
Sit nobis in te requies
quietam noctem tribue.

3. Ne gravis somnus irruat,
nec hostis nos subripiat,
Nec caro illi consentiens
nos tibi reos statuat.

4. Oculi somnum capiant,
cor ad te semper vigilet:
Dextera tua protegat
famulos, qui te diligunt.

5. Defensor noster, aspice,
insidiantes reprime,
Guberna tuos famulos,
quos sanguine mercatus es.

6. Memento nostri, domine,
in gravi isto corpore:
Qui es defensor animae,
adesto nobis, domine.

7. Deo patri sit gloria,
eiusque soli filio,
Cum spiritu paraclito,
et nunc et in perpetuum.

---

[1]) Hymni de tempore et de sanctis: in eam formam qua a suis autoribus scripti sunt denuo redacti: et sedundum legem carminis diligenter emendati atque interpretati. Ano domini. MDXIII. Verfasser: Jacobus Wimphelingus. Wack., I. Nr. 121.

?

Volget de Hymnus, Christe qui lux es.[1])

1. Christe, du byst lycht und de dach,
du voriagest de düsternisse der nacht,
du werst gelöuet des lychtes lycht,
du predigest keyn ander nicht.

2. Wy bidden dy, veel hyllige Herr,
beschütte uns yn desser nacht geueer,
Idt sy uns yn dy unse row,
eyn rowsam nacht vorleen uns du.

3. Dat up uns nicht valle sware slap,
de viendt uns heymlick nicht eriage,
Dat flesch em nicht wyke dorch beger,
noch make uns dy tho schüldener.

4. Lath ogen nemen eren slap,
dat herte doch altydt tho dy wack,
Dyne rechter handt stedichlick bewar,
de dener de dy leuen gar.

5. Here, unse scharmer, see uns an,
des lurers vientschop dryff van dann,
Schyck unde regere de dener dyn
de mit dynem blode gekofft syn.

6. Gedencke an uns, o Godt unde Her,
de wy syn yn dessem lyve sweer,
De du der sele beschermer byst,
wess by uns, Here, tho aller fryst.

7. Godt vader sy de herlicheyt
unde synem sön yn ewicheyt,
Dar tho ock gelyck dem hylligen geyst
van nu an wente yn ewicheyt.

---

[1]) Rigische Kirchenordnung von 1530. Wack., III. Nr. 645.

Ich habe mit Absicht den lateinischen Text als erste Quelle genannt, weil ich zu der Einsicht gekommen bin, daß Coverdale zum weitaus größeren Teil diesen Text seinem Liede zugrunde gelegt hat, und nicht die deutsche Fassung, die von meinen Vorgängern angesetzt wird. Ich bestreite nicht, daß ihn der deutsche Text mitbeeinflußt hat, schon deshalb nicht, weil Coverdale sehr wahrscheinlich zunächst auf diesen gestoßen ist und durch ihn überhaupt erst angeregt wurde, nach dem Original zu suchen. Mitchell glaubt nun, den Einfluß des deutschen Liedes auch aus einer textlichen Übereinstimmung beweisen zu können, denn er schreibt "where could Coverdale have got the expression 'the fyende' as the rendering of the Latin 'hostis' but from the "der viendt" of the German hymn." [1]) Es handelt sich hier um folgenden Vers:

"Nor let the feynde take us awaye." (3, 2)
"De viendt uns heymlick nicht eriage." (3, 2)
"nec hostis nos subripiat." (3, 2)

Mitchell scheint hier "fiend" für ein niederdeutsches Lehnwort zu halten. "Fiend" war aber das allgemein gebräuchliche englische Wort, das erst spät durch "foe" oder das gelehrte französische «enemy» in der allgemeinen Bedeutung verdrängt wurde, aber gerade als Ausdruck für den Teufel sich gehalten hat. Es läßt sich bei den vorliegenden Texten erst von einer erwiesenen Abhängigkeit sprechen, wenn zwei von ihnen in einem wesentlichen Punkte übereinstimmen und der dritte gerade darin abweicht, und das kann man eher von folgendem Vers sagen:

"Loke on us lorde our defender." (5, 1)
"Here, unse scharmer, see uns an." (5, 1)
"Defensor noster, aspice." (5, 1)

Hier wird durch das Wort "lorde" der Beweis erbracht, daß Coverdale die deutsche Fassung zugrunde gelegt hat, denn die lateinische hat es nicht. Das ist aber auch die einzige Stelle, wo wirklich der Einfluß des deutschen Liedes einwandfrei zu erweisen ist.

Doch nun zum Einfluß des lateinischen Textes;

Str. 1: **"O Christ that art the lyght and day**
Thou discoverest the darkness of nyght
The lyght of lyghtes thou art alwaye,
Preaching ever the blessed lyght."

„Christe, qui lux es et dies,
noctis tenebras detegis,
Lucisque lumen crederis,
lumen beatum praedicans."

---

1) Mitchell, The Gude and Godlie Ballatis, Introduction, p. 118.

„Christe, du byst lycht und de dach,
du voriagest de düsternisse der nacht,
Du werst gelöuet des lychtes lycht,
du predigest keyn ander nicht."

Der Relativsatz im ersten Vers sowie die Wendungen "discoverest" und "the blessed lyght" sind nur in der lateinischen Fassung belegt.

Str. 3, 3: "Let nor oure fleshe consent withall."
„Nec caro illi consentiens."
„Dat flesch em nicht wyke dorch beger."

Hier liegt der Schwerpunkt auf dem Wort "consent".

Str. 5, 4: "Whom thou hast bought with thy deare bloude."
„quos sanguine mercatus es."
„de mit dynem blode gekofft syn."

Nur im englischen und lateinischen Text findet sich die aktivische Konstruktion.

Str. 7, 2 f.: "With Jesu Christ his sonne only
And the holy goost oure confortoure."

„eiusque soli filio,
cum spiritu paraclito."

„unde synem sön yn ewicheyt,
Dar tho ock gelyck dem hylligen geyst."

Hier sind die Worte "only" und "confortoure" der lateinischen Fassung entlehnt.

Diese Parallelstellen genügen, um die Abhängigkeit Coverdales auch von dem lateinischen Text zu beweisen.

Die übrigen Verse lassen keine genaue Quellenscheidung zu, denn in diesem Teil stimmt Coverdale sowohl mit dem lateinischen wie mit dem deutschen Text überein.

40.

Coverdale:

O hevenly lorde.

1. O heavenly lorde thy godly worde
Hathe longe bene kepte awaye from us
But thorow thy grace now in oure dayes
Thou hast shewed the so plenteous
That very well we can now tell
What thy Apostles have written al
And now we se thy worde openly
Hath geven anthechrist a great fall.

2. It is so cleare as we may heare
No man by ryght can it deny
That many a yeare thy people deare
Have bene begyled perlously
With men spirituall as we them call,
But not of thy spirite truly
For more carnall are none at all
Than many of these spirites be.

3. They have bene ever sworne altogether
Theyr owne lawes for to kepe alwaye
But mercyfull lorde of thy swete worde
There durst no man begynne to saye
They durst them call great heretikes all
That dyd confesse it stedfastly
For they charged, it shulde be hyd
And not be spoken of openly.

4. O mercyfull god where was thy rod
In punyshynge soch great tyranny
Why slepte thou then knowinge these men
Resist openly the verite
But the prophetes saye thou art alwaye
Full of mercy and gentylnesse
For nyght and day thou suffrest that they
Myght turne from theyr olde wickednesse.

?

Ein geistlich lied von der krafft Göttlichs worts, etc. [1])

1. O Herre Gott,
dein Göttlichs wordt
ist lang vertunckelt bliben,
Byss durch dein gnad
uns ist gesagt
was Paulus hat geschrieben
Unnd andere
Apostel mehr
auss deim Göttlichen munde:
Das dancken dir
mit fleiss, das wyr
erlebet han die stunde,

2. Das es mit macht
an tag ist bracht,
wie klerlich ist vor augen:
Ach Gott mein Herr,
erbarm dich der
die dein ytzt thun verleugnen
Und achten mehr
auff menschen leer
denn dein Göttlich geboten:
Gyb yhn verstandt,
das solcher thandt
ya helff auss keynen nöten.

3. Wiltu nu fein
gut Christen sein,
so mustu erstlich glauben:
Setz dein vertraw,
darauff fest baw,
hoffnung und lieb am glauben
Alleyn durch Christ
zu aller frist,
dein nehsten lieb dar neben:
Das gewissen frey,
reyn hertz dabey,
wird keyn creatur dyr geben.

4. Alleyn, Herr, du
must solches thun
auss gantz lauter genaden:
Wer sich des tröst,
der ist erlöst
und kan yhm nyemand schaden:
Ob wolten gleich
Babst, Keyser und Reich
sie und dein word vertreiben,
Ist doch yhr macht
gegen dir nichts geacht,
sie werdens wol lassen bleiben.

---

[1]) Erfurter Gesangbuch von 1527. Wack., III. Nr. 163.

5. Neverthelesse they dyd oppresse
Thy worde and thy true preachers
For theyr evell syght thou sent thy lyght
Yet shewe they all soch teachers
Then seynge they resisted alway
Thy grace offred so lovyngly
Thou madest it mete for the poore in sprite
That now receave it thankfully.

6. For there are none but they alone
That knowe the for theyr savioure
All other withstonde thy godly honde,
And slaundre thy worde every houre
Well is hym therfore that feleth his sore
Sekynge no helpe but in thy bloude
Receavynge grace of the alwayes
Knowynge of hymselfe to have no good.

7. We thanke the lorde for thy swete worde,
And for thy kyndnesse shewed therin
For thy mercy lorde we praye the
Strength us therwith agaynst all synne
And lorde oppresse unthankfulnesse,
That we never do forget the
Graunt us thy Spirite to lyve thorowe it
In vertue ever whyle we dye.

5. Hylff, Herre Gott,
ynn dieser not,
das sich die thun bekeren
die nichts betrachten,
dein wort verachten
und wöllens auch nicht leren:
Sie sprechen schlecht,
es sey nicht recht,
unnd habens nicht gelesen,
Auch nicht gehort
das edel wordt:
ists nicht eyn teuffelisch wesen?

6. Ich glaub gantz gar,
das es sei war
was Paulus uns thut schreiben:
Es muss geschehen,
das als vergehe,
dein Göttlichs wordt soll bleiben
Ynn ewickeyt,
wer es schon leydt
viel harten verstockten hertzen:
Keren sie nicht umb,
wie wirt am drum
der teuffel mit yhn schertzen.

7. Got ist mein Herr,
so bin ich der
dem sterben kömpt zu gute,
Dadurch uns hast
auss aller last
erlöst mitt deinem blutthe.
Das danck ich dyr,
drumb wirstu myr
nach deiner verheyssung geben
Was ich dich byt,
versagst myr nit
am tod und auch am leben.

8. Herr, ich hoffe ye,
du werdest die
ynn keyner nott verlassen
Die dein wort recht
als trewe knecht
ym hertz und glawben fassen,
Gibst yhn bereyt
die selickeyt
und last sie nicht verderben:
O Herr, durch dich
byt ich, lass mich
frölich und willig sterben.

Der vorliegende Text nimmt innerhalb der Sammlung insofern eine besondere Stellung ein, als Coverdale sich von der Quelle ungewöhnlich weit entfernt hat. Über die Benutzung des deutschen Textes besteht zwar kein Zweifel, denn formal stimmt das englische Lied abgesehen davon, daß es eine Strophe weniger zählt, mit ihm vollkommen überein, obwohl es, äußerlich betrachtet, nicht so scheint. Die einzige Veränderung, die Coverdale an den Strophen der Quelle vorgenommen hat, besteht darin, daß er die acht paarweis reimenden Verse zu vier Versen mit Binnenreimen umgeformt hat.

Quelle:	aa	b	cc	b	dd	e	ff	e;
Coverdale:	a+a	b	c+c	b	d+d	e	f+f	e;

Inhaltlich liegt die Übereinstimmung im wesentlichen in der Tendenz: beide wenden sich in polemischer Absicht gegen die alte Lehre und ihre Verschleierung des unverfälschten Wortes Gottes. Besonders markant tritt diese Tatsache im englischen Liede hervor. Unverkennbar spricht hier ein Mensch, an dem die Verfolgungen, die die junge Schar der Reformatoren damals gerade in England seitens der katholischen Kirche erleiden mußte, nicht wirkungslos vorübergegangen sind. Unerklärlich bleibt ihm das Verhalten Gottes, der, "knowing these men resist openly the verite" (4, 3 f.), ihr Treiben ungestraft ließ. Es ist durchaus verständlich, daß sich die wörtlichen Anklänge nur in den Einleitungsversen finden, denn das Thema hatte für Coverdale eine derartige Aktualität, daß es ihm zu eigenen Ideen geradezu fortriß. Außer in der ersten Strophe finden sich nur noch wenige Verse, in denen möglicherweise Anregung durch die Quelle vorliegt; ich stelle nachfolgend die fraglichen Stellen gegenüber:

Cov.: "It is so cleare as we may heare —
No man by ryght can it deny." (2, 1 f.)
Quelle: „Das es mit macht
an tag ist bracht,
wie klerlich ist vor augen." (2, 1 ff.)

Cov.: "Neverthelesse they dyd oppresse
Thy worde and thy true preachers
For theyr evell ryght thou sent thy lyght
Yet shewe they all soch teachers." (5, 1 ff.)
und "All other withstonde thy godly honde,
And slaundre thy worde every houre." (6, 3 f.)
Quelle: „Die nichts betrachten
dein wort verachten
und wöllens auch nicht leren." (5, 4 ff.)
und „Ob wolten gleich
Babst, Keyser und Reich
sie und dein word vertreiben." (4, 7 ff.)

Selbst in diesen wenigen Stellen ist die Anlehnung noch ganz allgemeiner Art. Die Verse könnten auch ebenso gut wie alle übrigen eigenen Ideen entsprungen sein.

41.

Coverdale:
Let go the Whore of Babilon.

1. Let go the whore of Babilon,
Her kyngdome falleth sore
Her marchauntes begyne to make theyr mone
The Lorde be praysed therfore.
Theyr ware is nought it wyll not be bought
Great falsheed is founde therin
Let go the whore of Babilon
The mother of al synne.

2. No man wyll drynke her wyne any more
The poyson is come to lyghte
That maketh her marchauntes to wepe so sore
The blynde have gotten theyr syghte
For now we se gods grace frelye
In Christ offred us so fayre:
Let go the whore of Babilon
And bye no more her ware.

3. Of Christen bloude so much is shed
That she was dronken withall
But now Gods worde hath broken her head
And she hath gotten a fall
God hath raysed some men in dede
To utter her great wickednesse
Let go the whore of Babilon,
And her ungodlynesse.

4. Ye ypocrites what can ye saye?
Wo be unto you all
Ye have begyled us many a daye
Heretikes ye did us call
For lovynge the worde of Christ the Lorde,
Whom ye do alwaye resiste.
Let go the whore of Babilon,
That rydeth upon the beast.

5. Ye proude and cruell Egipcians
That dyd us so great wronge
The lorde hath sent us delyveraunce
Thoughe ye have troubled us longe
Youre Pharao with other mo
Is drowned in the reed see.
Let go the whore of Babilon,
With her captivite.

6. Ye Canaanites ye enemyes all
Though ye were many in dede
Yet hath the lorde geven you a fall
And us delyvered.

?
Von der Braut zu Babilon.[1])

1. Lobt got, jr Christen alle
in aller Nacion,
Zu Rom ist umb gefallen
die Braut von Babilon.
Sy sass in grossen eren,
darzu in hohem preyss:
ir stull ist ir zerschmoltzen,
er was gepawt von eyss.

2. Darauff ist sy gesessen,
gepranget ein lange zeit,
Ir dorfft nyemant widersprechen,
sy was so hoch gefreyt
Mit iren Decretalen
und grossem hoffgesindt:
sy haben uns gemachet
mit sehenden augen plindt,

3. Uns nicht allein betrogen
umb silber und das gold,
Gots wort darmit entzogenn,
wer möcht in werden hold!
Den glauben gantz verschwigen,
gelert uns jr gesetz,
uns arme leut betrogen
mit jrem unnutzen gschwetz.

4. Geschryen und geruffen
‚gebt all zum geistlichen standt',
Darmit hond sy überkommen
vill steet und auch vil landt,
Gepawet an allen örten,
vil Orden auffgericht,
aim yeden ain sunder platten
und hoffarb ausserdicht.

5. Darbey mag man sy kennen,
das sy gehörn an hoff.
Man darff jr nit vil nennen,
sy seindt vor augen noch.
Der ain berumpt sein orden,
der ander sein observanntz:
seindt all zu narren worden
und kommen zur praut an tantz.

6. Ein yeder dunckt sich der peste
unnd thummelt sich am rayn:
An in hiengen wir veste,
wir armen thumen layn.

---

[1]) um 1524. Heidelberger Universitäts-Bibliothek, Handschriftenband 793, Bl. 127. Wack., III. Nr. 481.

Even in youre londe do we now stonde,
Oure lorde god hath brought us in
Let go the whore of Babilon,
And fle from all her synne.

7. Dagon Dagon, that false ydoll
The Philistines god
Which hath deceaved many a soule
In soch honoure he stode
But now the lorde with his swete worde
Hath broken hym downe before the Arke
Let go the whore of Babilon
And forsake the beestes marke.

8. Balaam Balaam thou false prophet
Thou hast cursed us ryght sore
Yet into a blessynge hath god turned it
No thanke to the therfore
For thy belye thou woldest lye
Though god make the to saye the soth
Let go the whore of Babilon
And turne you to the trueth.

9. Thy god be praysed o Daniel
For his goodnesse so great
The gredy prestes of the Idoll Bel
Were wonte to moche to eate
And that prively no man did se
But now the kynge hath spied theyr cast
Let go the whore of Babilon
For Bell is destroyed at the last.

10. O glorious god full of mercye
We thanke the evermore
Thou hast shewed us thy verite
Thy name be praysed therfore
For thy swete worde O gracious lorde
Let us be ever thankfull to the
And send the whore of Babilon
Into captivite.

11. Rejoyce with me thou heaven above
And ye Apostles all;
Be glad ye people for Christes love
That the whore hath gotten a fall
Be thankfull now I requyre you
Amende your lyves whyle you have space
Let go the whore of Babilon
And thanke god of his grace.

Ir iuchtzen ist gewesen
‚schenkt unser prawt ain gab',
sy wirt euch widerumb geben
vil ablass und genad.

7. Wirt euch die sünd abwaschen
und selber absolviern
Von den pfenning auss der taschen,
des wöll wir euch quittiern,
Darauff da solt jr trawen,
daran kain zweyffel han:
jr werdt euch damit pawen
ein steygk in himel nan.

8. Schafft ewern letzten willen
und macht vil testament,
Das uns Nunnen, münch und pfaffen
dasselb werdt zu gewendt.'
Die Braut muss warlich haben,
hat gar vil hoffgesindt,
han gewondt der guten tage,
faul, fressig unde plindt.

9. Und nicht allein geboren,
das yemantz nütz wöllen sein,
Auch haben sy geschworen,
do sy kamen in orden hinein:
Willig armut wölln sy leyden,
so fern jn nichts gepricht:
jr Datum ist auffs nemen
und nichts zu geben gericht.

10. Wir seins nun worden jnnen,
got lob, es ist am tag:
Man hat unns lernen kennen
die Brawt mit jrer hab.
Ir ist ein zill gestecket,
übersehen hat sy die schantz,
Gottes wort hat sy erschröcket,
verderbet jr den tantz.

11. Ob sy hart wölte zürnen,
wölns unns nicht nemen an,
Mit mörden, drawen, prennen,
vill radtschlag darüber han,
Das sy uns möchten dempffen,
erhalten jren tandt:
mit dem Glauben wider sy kempffen,
es stehet in gottes handt.

12. Nun last uns mit ernst bitten
den, der ist Mensch und Got
Und der uns durch sein leyden
genad erworben hat:
Er wirt uns nicht verlassen.
es betrifft sein götlich ehr:
der hauff wirt bey uns wachssen,
zunemen ye lenger ye mehr.

Auch für das letzte Lied hat die von Mitchell genannte Quelle nur sehr eingeschränkte Bedeutung. Ich habe sie lediglich aus dem Grunde übernommen, weil einerseits die Strophenform mit dem englischen Liede übereinstimmt, andrerseits Coverdale ihm in der antipapistischen Tendenz und ihrer Verknüpfung mit dem Fall Babylons gefolgt ist. Während die Quelle aber dieses Ereignis nur ganz beiläufig in zwei Versen erwähnt (1, 3 f.), hat Coverdale auf die biblische Belegstelle in Offenbarung 18 zurückgegriffen und einige Verse von dort in seinen Text herübergenommen. Nachweisbar ist das an folgenden Stellen der Fall:

Cov.: "Her marchauntes begyne to make theyr mone
The Lorde be praysed therfore.
Theyr ware is nought it wyll not be bought (1, 3 ff.)
Offenb. 18, 11:
"And the marchauntes of the earth shal
wepe and waite in them selfes,
because on man wyll bye theyr ware any more."

Cov.: "Rejoyce with me thou heaven above
And ye Apostles all." (11, 1 ff.)
Offenb. 18, 20:
"Reioyce over her thou heaven,
and ye holy Apostles and prophetes."

Im übrigen hat er sich durch die dortige Schilderung lediglich anregen lassen. Mit der ganzen Schärfe eines Glaubenseiferers deutet er das Strafgericht Gottes, das der Seher dem gottlosen Babel, dem Rom der Kaiserzeit, das die Christen blutig verfolgte und den stärksten Hort des Heidentums bildete, in aller Anschaulichkeit ankündigt, auf das Rom seiner Zeit um. "Let go the whore of Babilon", das ist die Botschaft, die er immer wieder, von Strophe zu Strophe, den Menschen entgegenhält. Eine scharfe Polemik, die noch dadurch verstärkt wird, daß die markantesten Übeltäter des Alten Testamentes der römischen Kirche würdig an die Seite gestellt werden, die aber verständlich wird, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß die konfessionellen Gegensätze in damaliger Zeit äußerst zugespitzt waren. Das Lied ist aus den Zeitverhältnissen heraus entstanden, beherrscht von einseitiger Tendenz ist es ein Dokument seiner Zeit.

Metrische Zusammenfassung.

Zum Schluß meiner Untersuchung sollen noch einmal die charakteristischen Erscheinungen der Metrik der Lieder Coverdales zusammengestellt werden. Ein vollständiges Übergewicht unter seinen Versarten hat der vierhebige Vers mit jambischem

Rhythmus, der auch in seinen Vorbildern durchaus vorherrscht. Diese kennen entweder nur Vierheber oder den vollständigen Septenar (4 + 3 Hebungen) in der Form des kurzen Reimpaars. Nur gelegentlich hat Coverdale dieses Prinzip durchbrochen, einerseits durch Einschaltung von zwei- und dreihebigen Kurzversen, andrerseits dadurch, daß er auch einmal einen Vers mit fünf Hebungen bildet. Im übrigen zeigen auch seine Verse alle die Freiheiten, wie wir sie bei den Dichtern der Renaissance-Zeit immer wieder antreffen können. Fehlen des Auftaktes, doppelter Auftakt, doppelte Senkung und Taktumstellungen sind durchaus keine Seltenheit bei ihm. Der strenge Wechsel zwischen Hebung und Senkung im alten lateinischen Kirchenlied war in Vergessenheit geraten, eine Tatsache, die darauf zurückzuführen ist, daß die unbetonten Endsilben im Laufe des 15. Jahrhunderts in zunehmendem Maße nicht mehr gesprochen wurden. Neben dem rhythmischen Verfall, der dem ganzen Zeitabschnitt eigentümlich ist, muß man für Coverdale noch besonders berücksichtigen, daß es sich bei seinen Liedern um Übersetzungen handelt, daß also das selbstschöpferische Element ziemlich ausgeschaltet wurde und das umso mehr, als er auch noch die deutschen Melodien übernahm. Dadurch wurden ihm naturgemäß recht enge Schranken gesetzt.

Die am meisten von Coverdale bevorzugte Strophe ist die siebenzeilige vom Schema 4 (ab ab cc b), die in nicht weniger als zwölf Liedern begegnet (Nr. 11; 12; 13; 20; 21; 24; 25; 27; 33; 34; 36; 37). Diese Strophenform ähnelt sehr der Chaucer-Strophe, allerdings nicht in der ursprünglichen Form des jambischen Fünftakters. Es ist die Chaucer-Strophe, wie sie die Renaissance-Zeit verstand, „ein auf vier oder fünf Hebungen errichtetes Gebilde von freiem Rhythmus“ [1]). Ich bemerke, daß Keller auf den starken Einfluß der Chaucer-Strophe auf die gesamte Metrik des 15. und 16. Jahrhunderts besonders hingewiesen hat [1]). In der Umstellung des Reimpaars vor den letzten b-Reim zeigt sich dagegen der Einfluß der deutschen Lieder. Durchweg weisen die hier in Betracht kommenden Quellen Strophen vom Reimschema 4a3b 4a3b 4cc 3d auf (Nr. 13 verwendet nur Dreiheber). Dabei ist unwesentlich, daß in den deutschen Texten am Schluß der Reim d auftritt.

Daß es sich hier tatsächlich um die durch den Septenar des Kirchenliedes variierte Chaucer-Strophe handelt, beweist das Lied “To The Holy Goost” (Nr. 1), ein Lied, dem keine direkte Quelle zugrunde liegt. Als Form wählt Coverdale hier das Schema 4 (ab ab b cc), also abgesehen von der Zeilenlänge eine reine Chaucer-Strophe.

Die Kreuzreime dieser Strophe finden sich dann weiterhin in der vierzeiligen Strophe vom Typus 4 (ab ab), wo die

[1]) Keller, Engl. Lit. der Renaissance, p. 14.

entsprechenden Quellen jeweils Reimpaare aufweisen (Nr. 3; 5; 29; 39). Allerdings verwendet Coverdale unter dem direkten Einfluß der deutschen Texte auch die Strophe 4 (aa bb).

Die Verdoppelung der vierzeiligen Strophe einerseits zur Kreuzreim-Oktave erscheint sowohl in der Form 4 (ab ab bc bc) (Nr. 2; 22) als auch als 4 (ab ab cd cd) (Nr. 10). Auch hier finden wir in den Quellen überwiegend Reimpaare [Nr. 2 : 4 (aa bb cc dd); Nr. 10 : 4 (aa bb) + (aa bb); Nr. 22 : (ab ab cd ed)]. Daneben kommt aber auch die achtzeilige Strophe aus Reimpaaren gebildet vor, und zwar nach dem Schema: 4 (aa bb cc dd). Auffallend dabei ist, daß hier die Vorlagen in der Mehrzahl Kreuzreime aufweisen [Nr. 32 : 4 (ab ab cd cd); Nr. 38 : 4 (ab ab cc dd)].

Eine etwas von dieser Form abweichende Strophe bringt Coverdale in dem Liede "Let go the Whore of Babilon" (Nr. 41): 4a3b 4a3b 4c+c 3d 3x 3d, wobei der fünfte Vers durch Binnenreim (4c+c) ausgefüllt wird. Das Lied, das möglicherweise ihn mitbeeinflußt hat, reimt 3 (ab ab cd cd).

Ebenfalls eine achtzeilige Strophe mit Binnenreimen verwendet Coverdale in dem Liede "O hevenly lorde" (Nr. 40): 4 (a+a b c+c b d+d e f+f e); diese Strophe stellt lediglich eine Zusammenziehung der zwölfzeiligen deutschen Strophe dar, die folgendermaßen lautet: 2aa 3b 2cc 3b 2dd 3e 2ff 3e.

Auch die sechszeilige Strophe 4 (ab ab cc) des Liedes "Nunc dimittis" (Nr. 23) hat Coverdale durch Einführung des Reimpaars cc der Chaucer-Strophe angeglichen. Die Vorlage hat an dieser Stelle reimlose Verse: 4a2b 4a2b 4x3x.

Inwieweit sich der Einfluß der Chaucer-Strophe noch auf die übrigen Strophenformen erstreckt, läßt sich schwer abgrenzen, da Coverdale meist seine Vorlagen mit nur unwesentlichen Abweichungen hauptsächlich in der Zeilenlänge gänzlich reproduziert.

Die neunzeilige Strophe erscheint in folgenden Variationen:

Nr. 30; 35: 4(ab ab cd cd d); Quelle: 4a3b 4a3b 4c3d 4c3d 3e.
Nr. 7 : 4ab 4ab 4cc 2dd 4c; „ : 4a3b 4a3b 4c3d 2dc 3d.
Nr. 26 : 4ab 4ab 3cc 3dd 4d; „ : 4a3b 4a3b 3cc 3dd 3e.
Nr. 16 : 4a3b 4a3b 3x 3c 3dd 3c; „ : 3(ab ab cd cc d).

In der zehnzeiligen Strophe folgt Coverdale abgesehen von der Zeilenlänge vollkommen seinen Quellen:

Nr. 15: 4a3b 4a3b 2 cc 4d 2 ee 3d; Quelle: 4a3b 4a3b 3cc 3d 2ee 3d.
Nr. 28: 4(ab ab cc d ee d); „ : 4a3b 4a3b 4cc 3d 4ee 3d.

Dagegen stimmt die elfzeilige Strophe des "Crede" nur im Aufgesang mit der Vorlage überein:

4(ab ab ccc de de); Quelle: 4ab 4ab 4cd 4cd 2x 2e 4e.

Unter dem direkten Einfluß des deutschen Textes ist auch die zwölfzeilige Strophe der zweiten Bearbeitung des Credo (Nr. 8) mit der Einfügung der Binnenreime verfaßt:

4(a+a b c+c b d+d ee f+f g+g h i+i h);
Q.: 4a+a 4b 4a+a 4b 4c+c 3dd 4e+e 4f+f 4g 2x 3g.

Zweimal begegnet uns eine dreizehnzeilige Strophe:
Nr. 14: 4ab 4ab 4x 4cc 3cc 4de 4de;
Q.: 4a3b 4c3b 4x 4dd 3ee 3f 2e 3g 4e.
Nr. 31: 4(aa bb cc dd ee fff);
Q.: 4aa 3bb 4cc 3dd 4ee 4ff 3f.

Es bleiben noch zwei vierzehnzeilige Strophen zu erwähnen:

1. 4a2b 4a3b 4c2d 4c3d 4ef 4ef 4gg (Nr. 9).

Hier wies das Vorbild ein ziemlich kompliziertes und außerdem in den einzelnen Strophen nicht einheitlich durchgeführtes Reimbild auf, was Coverdale dazu veranlaßt, es durch Kreuzreime mit dem abschließenden Reimpaar der Chaucer-Strophe zu ersetzen.

2. 4(ab ab)4(cc dd)4(ee ff)4gg;
Q.: 4a3b 4a3b 4c 3ddd 4c 3eee 4cc (Nr. 4).

Die vierzehnzeilige Strophe der Quelle erscheint bei Coverdale in drei Vierzeiler mit abschließendem Reimpaar, also in Sonettform, zerlegt. Die Angleichung an das Sonett zeigt sich jedoch nur in dieser Äußerlichkeit; die Reimstellung und Zeilenlänge ist vom reinen Sonett vollkommen verschieden.

Schluß.

Es ist also für die Lieder Coverdales bedeutsam, daß sie überwiegend nach deutschen Strophenformen verfaßt sind. Daneben ist nicht zu verkennen, daß sich auch der Einfluß der Chaucer-Strophe in ihnen bemerkbar macht. Inhaltlich allerdings hat sich Coverdale nur insoweit von deutschen Liedern beeinflussen lassen, als die Texte nicht direkt der Bibel entlehnt waren. Bot sich ihm dagegen in der Bibel eine Vergleichsmöglichkeit, was insbesondere bei den Psalmen und den Lobgesängen Mariae und Simeons der Fall war, so hat er davon reichlich Gebrauch gemacht und den Wortlaut seiner Bibelübersetzung nach Möglichkeit unverändert übernommen. Man kann also nicht, wie meine Vorgänger es getan haben, sagen, sämtliche 41 Lieder seien Übersetzungen deutscher Originale. Das trifft für einen Teil nur hinsichtlich der Anregung zu.

Ich habe bereits im Hauptteil angedeutet, daß Coverdales Lieder, abgesehen von dem Abdruck für die Parker Society, keine Neuauflage erlebt haben. Auch unter den Verfassern der Lieder, die heute in der englischen Staatskirche gesungen werden, wird man vergeblich den Namen Coverdale suchen. Die Begründung, die sowohl Mitchell wie auch Herford

angeben, daß nämlich Coverdale "was almost devoid of lyric faculty" [1]), trifft m. E. nicht zu. Man kann an eine sich so eng an die Originale anschließende Übersetzung, wie die Lieder Coverdales es sein wollen, gar nicht die Forderung nach "lyric faculty" stellen. Coverdale hat selbst diesen Mangel eingesehen, denn er sagt in der Widmung, die er seinem Werke vorausschickt: "Though thou be rude in songe and ryme" [2]). Der Grund hierfür ist vielmehr ein ganz anderer und wird besonders deutlich, wenn wir uns klarzumachen versuchen, worauf denn eigentlich die Popularität des deutschen Kirchenliedes beruht, und da ist als wesentliches Moment hervorzuheben, daß das deutsche Kirchenlied des 16. Jahrhunderts im engsten Anschluß an das zeitgenössische Volkslied entstanden ist. Die geistlichen Dichter bedienten sich der Formeln und Formen und insbesondere der Melodien des Volksliedes und verschafften ihren Liedern dadurch äußerst schnell Eingang ins Volk. Coverdale dagegen bot seinem Volke dadurch, daß er auch die deutschen Melodien übernahm, etwas durch und durch Fremdes. Von wie großem Nachteil das war, zeigte sich darin, daß Sternhold und Hopkins, als sie einige Jahre später ebenfalls deutsche Kirchenlieder übersetzten, sofort die Herzen des Volkes gewannen, aber nur, weil sie sich von den Fesseln der Originale frei gemacht und die Texte einerseits in flüssigerer Sprache, andererseits in dem Volke vertraute Gedichtformen umgegossen hatten.

Mag nun die Aufgabe, die sich Coverdale gestellt hatte, ein Versuch geblieben sein, so ist dennoch dieser Versuch nicht zu unterschätzen, weil er als der Grundstein der englischen Kirchenliederdichtung zu betrachten ist.

---

[1]) Mitchell, Academy Nr. 634. Herford, The Literary Relations of England and Germany, p. 17.

[2]) Remains, p. 534.

Lebenslauf.

Am 10. Januar 1908 wurde ich, Erich Althoff, evangelischer Konfession, zu Waltrop, Kreis Recklinghausen, als Sohn des Materialienverwalters Franz Althoff und seiner Ehefrau Wilhelmine geb. Risse geboren. Nach vierjähriger Vorbildung auf der Volksschule zu Waltrop besuchte ich ab Ostern 1918 das Realgymnasium zu Lünen an der Lippe. Ostern 1927 verließ ich die Anstalt mit dem Zeugnis der Reife und bezog die Universität Berlin, um neuere Fremdsprachen und evangelische Religionslehre zu studieren; insbesondere widmete ich mich der französischen und der englischen Sprache. Mit dem Wintersemester 1928/29 ging ich zur Universität Münster über und erhob gleichzeitig mein drittes Fach ebenfalls zum Hauptfach. Dies zwang mich, eine Zusatzprüfung in der griechischen Sprache abzulegen, die ich am 9. April 1930 mit Erfolg bestand. Im Sommer 1933 verbrachte ich ein Zwischensemester an dem Institut d'Etudes Françaises de Touraine, Université de Poitiers, und legte im Frühjahr 1934 mein philologisches Staatsexamen ab.

In Berlin besuchte ich die Vorlesungen und Übungen der Herren Professoren und Lektoren: Brandl, Bröker, Deissmann, Döhring, Fabricius, Freund, Gamillscheg, von Harnack, Hirn, Olivier-Henrion, J. Richter, Rieffert, E. Seeberg und Spranger.

Meine akademischen Lehrer in Münster waren die Herren Professoren: Barth, Ettlinger, Foerster, Greving, Grützmacher, Heinermann, Herrmann, Kabitz, Keller, Klostermann, Koppelmann, Lerch, Piper, Rosenmöller, Schmitz und Wiese, sowie die Herren Lektoren: Decroos, Mason, Stephany und Wagner.

Allen den genannten Herren sage ich wärmsten Dank für die empfangene wissenschaftliche Förderung, insbesondere Herrn Prof. Dr. W. Keller, dessen Anregung die vorliegende Arbeit ihre Entstehung verdankt, und der mich bei der Abfassung derselben jederzeit bereitwilligst beraten hat, sowie dem Bibliothekar der Queen's College Library, Oxford, Herrn T. W. Allen, der in liebenswürdiger Weise die Korrektur der englischen Texte besorgt hat.